Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 16. 8. bis 28. 8. 1.— Mark. (Im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat August 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—3 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 197 | **Dienstag, den 24. August 1926** | **98. Jahrgang**

Voller Erfolg der neuen griechischen Revolution.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses zum 26. August. — Rückkehr Briands nach Paris. — Der Reichspräsident in Bayern. — Spanischer Kabinettsrat über Genf.

Es wird ernst.

Ueberall Vorbereitungen für Genf.

Berlin, 23. August.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist von seinem Vorsitzenden, dem Abgeordneten Hergt, nunmehr endgültig auf Donnerstag, den 26. August, 10 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die gegenwärtige außenpolitische Lage.

Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist die von einem Teil der Presse verbreitete Nachricht, wonach sich der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, nach Berlin begeben werde, um hier Weisungen entgegenzunehmen, bisher nicht bestätigt.

*

Paris, 23. August.

Außenminister Briand, der ursprünglich heute nach Paris zurückkehren sollte, wird erst am Vorabend der Ministerratssitzung eintreffen, auf der über die Haltung der französischen Regierung bei der bevorstehenden Völkerbundsversammlung beraten werden soll. Man rechnet damit, daß das Kabinett, das sich gegenwärtig mit der Frage der Außenpolitik und insbesondere mit den den Völkerbund betreffenden Fragen befaßt, Mitte dieser Woche zu einem Ministerrat zusammentreten wird.

Nach einer Meldung aus Madrid fand heute unter dem Vorsitz des Königs ein Kabinettsrat statt, dem allgemein weitgehende Bedeutung beigemessen wird. Man erwartet, daß in dieser Sitzung über die gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen der Tanger-Zone ein grundsätzlicher Beschluß gefaßt worden ist.

Daily Expreß berichtet aus Genf: Der Regent von Abessinien beabsichtige, auf der nächsten Völkerbundsversammlung in Genf anwesend zu sein, um persönlich den letzten Protest gegen das englisch-italienische Abkommen über Abessinien aufrechtzuerhalten.

Staat und Arbeiter.

Abgeordneter Stegerwald für den Volksstaat.

Breslau, 23. August.

Auf der im Rahmen des Katholikentages abgehaltenen Versammlung der katholischen Arbeitervereine hielt Abgeordneter Dr. Stegerwald das Hauptreferat und führte aus, daß der christliche Gedanke auch der Arbeiterschaft gegenüber vom Staate Anwendung finden müsse. So sei vor allem für kinderreiche Familien Erleichterung in steuerlicher Beziehung und bei der Sozialversicherung erforderlich. Die Arbeiter leisten einen Dienst am ganzen Volke, darum müssen sie auch kultur- und menschenwürdig entlohnt werden. Der Arbeiter muß an der Wirtschaft selbst in dieser oder jener Form beteiligt werden. Wir lehnen den Obrigkeitsstaat von früher mit seinem Dreiklassen-System ab. Wir wollen den Volksstaat, in dem alle Volksschichten Einfluß im Staate und Einfluß auf den Staat und auf die Wirtschaft haben. Erst wenn man dem Arbeiter das gewährt, kann man von ihm verlangen, daß er auch die Verantwortung gegenüber Staat und Wirtschaft übernimmt. Stegerwald ging dann auf das Arbeitslosenproblem ein und erklärte, daß das Reich und die Länder aufgefordert werden müßten, für Arbeitsgelegenheit zu sorgen. 10 Milliarden Schuld des Reiches und der Länder sind durch die Inflation beseitigt. Es schadet gar nichts, so fuhr Stegerwald fort, wenn Reich und Länder wieder ein paar Milliarden Schulden aufnehmen, um damit Arbeitsgelegenheit für die Menge der Arbeitslosen zu schaffen.

Der Ruf nach dem Reichsschulgesetz.

Entschließungen des Katholikentages.

Breslau, 23. Aug.

Reichskanzler Dr. Marx wies in einer Versammlung der katholischen Schulorganisationen auf die Notwendigkeit hin, das in der Verfassung geforderte Reichsschulgesetz zu schaffen, um eine Grundlage für Ordnung und Frieden im Schulwesen zu erhalten. Das Ziel und die Grundforderung sei die ganz eindeutige und klare Anerkennung der Gewissensfreiheit und des Elternrechtes. Auf dieser Grundlage müsse eine Verständigung und friedliche Lösung der Schulfrage erreicht werden, dann erhalte von selbst die Bekenntnisschule freie Bahn.

Die Schulorganisation des Katholikentages nahm einstimmig zu dem Reichsschulgesetz eine Entschließung an, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Reichsregierung alsbald den angekündigten neuen Entwurf zum Reichsschulgesetz den parlamentarischen Körperschaften vorgelegt und betont wird, daß dieses sich auf den Grundsatz der Gewissensfreiheit und des Elternrechts aufbauen müsse. Der Bekenntnisschule müsse die vollständige Gleichberechtigung mit jeder anderen Schulart und die volle Entwicklungsfreiheit in allen deutschen Ländern gewährleistet werden. Der katholische Religionsunterricht sei in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der katholischen Kirche, in ihrem Auftrag und unter ihrer Leitung zu erteilen. In weiteren, einstimmig angenommenen Entschließungen wird verlangt, daß der Religionsunterricht auch in den Lehrplan der Berufsschule eingegliedert und unverzüglich alle Hemmungen beseitigt werden, an denen bisher die Ausgestaltung des Religionsunterrichts in der Berufsschule scheiterte. In einer anderen Entschließung werden alle Organe der Schulverwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden ersucht, durch ausreichende Mittel den stellenlosen Lehrernachwuchs geistig und beruflich leistungsfähig zu erhalten. Außerdem wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Schutze der Jugend und zum Wohle des Volkes die alsbaldige Verabschiedung des dem Reichstage vorliegenden Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund gefordert wird. Im Lichtspielwesen müsse künftig mehr als bisher den großen christlichen Volks- und Kulturorganisationen die Möglichkeit zu fruchtbringender Mitarbeit gewährt werden.

Der bisherige Diktator Pangalos gefangen.

Gefangennahme auf einem Kreuzer. — Der Exkönig von Griechenland über die neue Revolution.

Athen, 23. Aug.

Die Agence d'Athenes verbreitet folgende amtliche Meldung: Volk und Armee haben einstimmig die Diktatur Pangalos gestürzt. Der Führer der Revolution, General Kondylis, hat dem Admiral Konduriotis aufgefordert, die Präsidentschaft der Republik zu übernehmen. Konduriotis hat die Aufforderung angenommen und wird heute abend in Athen eintreffen. Hauptzweck der Revolution ist: vollständige Wiederherstellung der Freiheiten des Volkes, Ansetzung von Parlamentswahlen, Gesundung der nationalen Währung. General Kondylis ist beseelt von den herzlichsten Gefühlen für die Serben, seine Waffenbrüder. War er doch der erste, der im Jahre 1916 für die Verteidigung des griechisch-serbischen Bündnisses kämpfte. Er ist ebenso beseelt von herzlichen Gefühlen gegen die großen Alliierten, mit denen zusammen er im Weltkriege kämpfte. Unmittelbar nach der Ankunft des Präsidenten der Republik Konduriotis, wird die Frage der Bildung eines neuen Kabinetts gelöst werden. Morgen wird General Kondylis mit den Parteiführern zusammentreffen, um über ein Zusammenarbeiten zu beraten mit dem Ziele, das Land zum normalen parlamentarischen Leben zurückzuführen. Der frühere Diktator Pangalos wird von der Flotte verfolgt. Seine Verhaftung steht unmittelbar bevor. Die einzigen vorgenommenen Verhaftungen sind diejenigen des früheren Kriegsministers Tserulis und des früheren Unterstaatssekretärs Makris. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe. Die öffentlichen Dienste arbeiten in normaler Weise. Das Volk veranstaltet Feiern aus Anlaß der Abwerfung der Tyrannei.

*

Der auf der Insel Petrai, wo er zum Sommeraufenthalt weilte, verhaftete Diktator Pangalos, wurde zunächst, nachdem er vergeblich versucht hatte, auf einem Seeflugzeug zu entkommen, an Bord des Kreuzers „Pergamon" gebracht, der sofort in See ging. Es gelang jedoch Pangalos, den Kommandanten des Kriegsschiffes auf seine Seite zu bringen, worauf mehrere Kreuzer und Flugzeuge die Verfolgung des „Pergamon" aufnahmen. Nach mehrstündiger Verfolgung wurde die „Pergamon" erreicht und nach vergeblicher Aufforderung sich zu ergeben, beschossen. Nach kurzem Gefecht gelang es der „Pergamon", ihre Fahrt fortzusetzen, bis der schnelle und mit stärkeren Geschützen versehene Kreuzer „Leon" sie abermals stellte. Jetzt erst sah der Kommandant der „Pergamon" die Vergeblichkeit der Flucht ein und ergab sich. Pangalos wurde verhaftet und an Bord des Kreuzers „Leon" gebracht, der in der Nacht in Keratsini eingetroffen ist.

*

Der Exkönig von Griechenland erklärte einem Politiker, daß er durch die Ereignisse in Griechenland nicht überrascht sei. Er warte die Entwicklung in Griechenland mit Interesse ab und hoffe, daß das Land bald frei sein werde, um seine politische Gesinnung kund zu tun und sich über die Regierung, die es wolle, zu entscheiden. Anfang September wird König Georg nach Rumänien reisen, wo er Gast der rumänischen Königsfamilie sein wird.

*

Ueber den Staatsstreich in Griechenland schreibt der Pariser „Gaulois": Griechenland sei seit Abdankung des monarchischen Regimes in einer dauernden revolutionären Bewegung. Zum Unglück für Griechenland hätten seine neuen Herren weder die Autorität eines Monarchen, noch die Fähigkeiten eines Mussolini. Pangalos habe allerdings durch energische Maßnahmen die Aufmerksamkeit Europas erweckt. Er habe schließlich durch Zwangsmaßnahmen die Unterdrückung der Pressefreiheit und durch die Beseitigung seiner politischen Gegner den Unwillen des Volkes gegen sich erregt. Pertinax ergreift im „Echo de Paris" zu den Ereignissen in Griechenland das Wort. Er schreibt, der griechische Diktator erlitt Schiffbruch, weil er geschwankt habe, ein großes Spiel zu spielen. Er habe zwar die Verfassung aufgehoben, die Nationalversammlung vertagt und die Wahlen zum Senat und zur Verfassung auf unbestimmte Zeit aufgeschoben, aber diese Reihe von Maßnahmen sei von Kompromißversuchen häufig unterbrochen worden. So habe Pangalos noch versucht, die Anhänger Venizelos mit seinem Regime auszusöhnen, ebenso wie die früheren Royalisten. Vor kurzem noch habe er die Ministerpräsidentenschaft einem eifrigen Anhänger von Venizelos angeboten.

Die Genfer Tagung.

Der Veröffentlichung des Programms.

Genf, 23. Aug.

Das Völkerbundssekretariat teilt heute offiziell mit, daß die 41. Session des Völkerbundsrates am 2. September beginnt. Die gleichzeitig veröffentlichte vorläufige Tagesordnung enthält die folgenden Punkte: Bericht des Gesundheitsausschusses, Bericht der Mandatskommission, des Finanzkomitees, des Wirtschaftskomitees, der Verkehrskommission, der Kommission für geistige Zusammenarbeit und der Opiumkommission. Der Rat wird außerdem die Schlußberichte der Generalkommissare des Völkerbundes in Wien und Budapest entgegennehmen. Er wird sich ferner mit der griechischen bezw. bulgarischen Flüchtlingsfrage, mit der Finanzlage der Stadt Danzig sowie mit der Frage der Sicherheit der Saareisenbahnen beschäftigen. Der Völkerbundsrat wird sich schließlich mit einem Antrage Englands, Frankreichs, Italiens und Japans wegen der Beschwerde des Hafenrates von Memel gegen die litauische Memelregierung zu beschäftigen haben. Die litauische Regierung hat zu dieser Beschwerde ein Memorandum verfaßt, das bei diesem Punkt ebenfalls zur Prüfung vorliegt. Den letzten Punkt der vorläufigen Tagesordnung für die Arbeiten des Völkerbundsrates bildet der Bericht der Studienkommission für die Ratsreorganisation, dem die am 30. August zusammentretende Kommission die letzte Redaktion zuteil werden lassen wird.

Für die Landwirtschaft.

Aufschub der Rückzahlung von Landwirtschaftskrediten.

Berlin, 23. August.

Nach Verhandlungen, die das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den zentralen Kreditinstituten geführt hat, besteht die Möglichkeit, einen Teil der in der Zeit während und unmittelbar nach der Ernte fälligen landwirtschaftlichen Personalkredite auf spätere Monate zu prolongieren und auf diese Weise ein in gewissem Umfange unerwünschtes Zusammendrängen der Fälligkeiten auf einen kurzen Zeitraum zu verhindern. Insbesondere hat die Deutsche Rentenbank infolge von Maßnahmen, die von ihr und der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt seit einiger Zeit getroffen wurden, die Rückforderungen auf die in diesem Herbst fälligen landwirtschaftlichen Abwickelungskredite wesentlich ermäßigen können. Nach den Erhebungen des Instituts für Konjunkturforschung ist der landwirtschaftliche Realkredit im ersten Halbjahr 1926 im ganzen um 600 Millionen, nämlich von 1,1 auf 1,7 Milliarden gestiegen. Einer überstürzten Veräußerung der Erntevorräte sollen die mit Hilfe der Reichsbank und der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, sowie der Getreidehandelsgesellschaft geschaffenen Lombardierungsmöglichkeiten für Getreide entgegenwirken.

Friede in Mexiko?

Aber Calles will die Kirchen behalten.

Newyork, 23. August.

Nach Meldungen aus Mexiko haben die Bischöfe nach einer längeren Konferenz mit dem Präsidenten Calles eine Erklärung veröffentlicht, in der sie mitteilen, daß das Ergebnis der Besprechung äußerst befriedigend sei. Der Wiederaufnahme des Gottesdienstes scheint auf Grund von Zusagen, die Calles den Bischöfen machte, nichts mehr im Wege zu stehen.

Präsident Calles empfing den Erzbischof Leopoldo Ruiz und den Bischof Pascal Diaz. Die Unterredung wird als ein Zeichen der Annäherung aufgefaßt, eine Einigung ist aber nicht erzielt worden. Calles beharrte auf seinem Standpunkt, daß die Kirchen Eigentum des Staates seien, eine Anschauung, der sich die Bischöfe nicht anschließen.

Der Spaltpilz.

Ruth Fischers Glück und Ende.

Es ist das Schicksal aller radikalen Bewegungen in Deutschland, daß sie sehr bald an innerer Zersetzung erkranken. Wir erleben das besonders deutlich bei den Gruppen, die links von der Sozialdemokratie stehen. Schon als die sogenannte Unabhängige Partei sich während des Krieges trennte, machte sich am linken Flügel der Spaltpilz bemerkbar, sodaß sechs bis acht kleinere und kleinste Gruppen nebeneinander auftauchten, von denen jede behauptete, daß sie das allein seeligmachende Rezept in den Taschen hätte und alle anderen als Arbeiterverräter beschimpfte. Das ist wenigstens jetzt äußerlich anders geworden, nachdem Herr Sinowjew auf dem Parteitag in Halle die Unabhängige Partei zerschlug und ihren größeren Teil mit den Kommunisten zusammen in eine Moskauer Filiale überführte. Dadurch kam in die ganze Bewegung etwas Disziplin, allerdings nur soweit, daß die Disziplin Selbstzweck wurde und weil es den deutschen Kommunisten an jeder eigenen Idee fehlte. Eine sklavische Nachahmung Moskauer Methoden und Moskauer Gedankengänge wurde eingeführt, die jedes selbständige Denken zerbrach. Wie bei dem Gesetz der kommunizierenden Röhren hat sich deshalb auch jede Schwankung in Moskau auf die deutsche kommunistische Partei, zum mindesten in ihrer Leitung, übertragen, und wir haben deshalb Kursänderungen erlebt, die das Steuer nach Belieben von rechts nach links herüberwarfen und wieder zurück und zwar so schroff, daß darüber in jeder anderen politischen Partei die Anhänger stutzig geworden und davongelaufen wären.

Wenn das bei der kommunistischen Partei bisher nicht geschah, so doch nur deshalb, weil der Kommunismus eben in Deutschland nicht so sehr eine politische wie eine wirtschaftliche Bewegung ist. In seiner Stärke ist er bedingt durch die Arbeitslosigkeit. Sind wir einmal soweit, daß wir Brot und Arbeit für alle freien Hände haben, dann ist der Kommunismus in seiner gegenwärtigen Form für uns eine überwundene Gefahr. Soweit sind wir aber leider heute noch nicht. Wir müssen uns damit abfinden, daß die Unzufriedenheit der Erwerbslosen ihre Entladung innerhalb des Kommunismus sucht, trotz aller Unbegreiflichkeiten, die da vor sich gehen. Was die Partei für einen Verbrauch an Führern hat, das ist selbst an Moskauer Begriffen gemessen stark. Erst war es Paul Levy, einer der ersten kommunistischen Abgeordneten, der abgefägt wurde. Ihm folgte der Parteiführer Spendler mit seinen Getreuen. Jetzt teilt die „Rote Fahne" triumphierend mit, daß neuerdings gleich ein halbes Dutzend Primadonnen hinausgeworfen sind, die noch vor wenigen Wochen als Führer von europäischem Format gefeiert wurden. Unter den gestürzten Größen ist diesmal auch Ruth Fischer, oder, wie sie mit ihrem etwas weniger poetischen bürgerlichen Namen heißt. Frau Gohlke, der mit Maslow, Thalheimer und zwei Landtagsabgeordneten der Stuhl vor die Tür gesetzt worden ist.

Der Grund? Nun, Gründe sind bei den Kommunisten billig wie die Brombeeren. Das Hosianna und das Kreuzige liegen bei ihnen sehr nahe aneinander und wenn man einmal den Artikel durchliest, mit dem die Berliner „Rote Fahne" die neuesten Toten begräbt, dann ist es unfaßbar, daß das dieselben Menschen sind, die solange an der Spitze der Partei stehen konnten. „Disziplinbrüche, Betrug der Partei, feiges, unwürdiges Verhalten, bewußte Hetzredner, Günstlinge des Oberreichsanwalts, ein Bestandteil der Weißen Front unserer Feinde", das ist noch das Druckfähigste, was ihnen nachgerufen wird. Das große Reinemachen ist damit noch keineswegs zuende. Auf der Totenliste stehen bereits neue Namen, die das nächste Mal folgen sollen. Bald sind wir soweit, daß die Fraktion der Hinausgeworfenen größer ist als die verbleibende Fraktion, denn daß die Ausgestoßenen ihr Mandat niederlegen werden, ist mehr als zweifelhaft.

Es fragt sich auch, ob Ruth Fischer, der ja niemand Leidenschaftlichkeit und Energie absprechen kann, sich so einfach zum alten Eisen werfen lassen wird. Sie hat ihr Schicksal geahnt und hat deshalb innerhalb der Organisation eine sehr lebhafte Propagandatätigkeit entwickelt, um sich den nötigen Rückhalt zu schaffen, hat aber doch wohl nicht daran geglaubt, daß die Entscheidung so rasch fallen wird. Aber sie weiß sehr viel und die gegenwärtige Parteileitung wird mit einigem Grauen daran denken, was geschehen wird, wenn Ruth Fischer aus den Geheimnissen des deutschen Kommunismus einmal zu erzählen anfängt. Dagegen wird die Büchse der Pandora noch eine Flasche mit Wohlgerüchen sein! Und sie wird sich nicht fügen. Sie ist Revolutionärin von

Beruf. Sie wird auch weiterhin versuchen, eine politische Rolle zu spielen ohne Rücksicht darauf, was aus der Partei selbst wird. Deshalb ist die Absägung Ruth Fischers wahrscheinlich der Wendepunkt in der Entwicklung der kommunistischen Partei. Wir wollen uns nicht wundern, wenn wir in Kürze eine neue Unabhängige Kommunistische Partei erleben, die freilich, weil ihr die russischen Gelder fehlen, große Erfolge kaum erzielen kann, aber sie muß dahin führen, daß der Kommunismus als politische Bewegung in den Augen der vernünftigen Arbeiter immer mehr diskreditiert und von ihnen ausgehöhlt wird. Die Sozialdemokraten haben schon recht, hätten wir heute Wahlen, dann würden von den immer noch 45 kommunistischen Abgeordneten nicht allzuviel wiederkehren.

Hindenburg in Bayern.

Der Reichspräsident besucht Dr. Escherich.

München, 23. Aug.

Am Sonntag vormittag ½8 Uhr traf der Reichspräsident von Hindenburg mit dem Berliner Schnellzug auf dem Münchener Hauptbahnhof ein. In seiner Begleitung befand sich nur sein Sohn Major von Hindenburg. Ein offizieller Empfang auf dem Bahnhof fand nicht statt. Es waren lediglich anwesend Vertreter der Polizeidirektion München und der Zweigstelle Bayern der Reichsbahndirektion. Um 8,50 Uhr erfolgte mit dem Mühldorfer Zuge die Weiterfahrt nach Thann-Matzbach, der Station, von der die Lokalbahn nach Isen abgeht, dem Wohnort des Forstrates Dr. Escherich. Der Besuch hatte rein privaten Charakter. Offizielle Empfänge fanden auch hier nicht statt. Auf der Station Thann-Matzbach hatten mehrere Veteranenvereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Hindenburg begrüßte sie mit einem herzlichen Zuruf „Guten Morgen, Kameraden!" und unterhielt sich mit einigen Mitgliedern dieser Vereine, worauf im Auto in Begleitung des Forstrates Escherich die Weiterfahrt nach Isen erfolgte. In Lengdorf hatten Militär-Vereine und die Schuljugend Aufstellung genommen, die Hindenburg stürmisch begrüßten. In Isen begab sich Hindenburg im Auto sofort zur Wohnung des Forstrates Dr. Escherich. Nach dem kurzen Spaziergang durch den Ort nahm er im Hause Escherichs ein Frühstück ein und fuhr nachmittags drei Uhr wieder nach der Station Thann-Matzbach und von dort nach dem Münchener Hauptbahnhof, wo um 5,10 Uhr nachmittags die Weiterfahrt nach dem Sommeraufhalt des Reichspräsidenten nach Bitramszell erfolgte. Neben anderen Herren hatte sich nachmittags auf dem Münchener Hauptbahnhof auch der Reichsgesandte Dr. Haniel eingefunden. Bei der Abfahrt vom Münchener Hauptbahnhof begrüßte das Publikum den Reichspräsidenten mit stürmischen Hochrufen.

In den Spuren von Stockholm.

Beginn der ökumenischen Woche in Bern.

Bern, 23. August.

Die ökumenische Woche, die der Fortführung des bei der Stockholmer Weltkirchenkonferenz begonnenen Einigungswerkes der Kirche dient, nahm gestern im Münster mit Ansprachen des Bischofs Ostenfeld-Kopenhagen, des Erzbischofs Stephan-Sofia und des Professors Siegmund Schultze-Berlin ihren Anfang. Die kommenden Tage sind Sitzungen der Kommissionen vorbehalten. Der wichtigste Ausschuß ist der für die Einrichtung eines christlich-sozialen Forschungsinstituts, der unter deutscher Leitung steht. Die Vollsitzung des Vollzugsausschusses der Konferenz, die 66 Vertreter aus den protestantischen, anglikanischen und orthodoxen Kirchen der Welt zusammenführt, beginnt am 26. dieses Monats. Gleichzeitig tagt der vorbereitende Ausschuß der ökumenischen Bewegung für Glaube und Verfassung, die eine Kircheneinigung auf dem Boden einer Bekenntnisgemeinschaft anstrebt.

Sehr ernste Lage in Schanghai. Schanghai, 23. August. Die Lage in den Arbeiterkreisen wird infolge des Verhaltens der Polizei, die am 13. August gegen einen Arbeiterzug einschritt, immer ernster. Der Streik dehnt sich auf die japanischen Spinnereien aus. Mehrere Europäer und Japaner wurden von Chinesen angegriffen. Der Tupan der Provinz proklamierte das Standrecht mit der Absicht, gegen die chinesischen Bolschewisten strenge Maßregeln zu ergreifen.

Die Eisenbahn-Attentäter verhaftet?

2 Zuchthäusler bezichtigen sich gegenseitig. — 1000 Mk. Belohnung für Weichensteller Klusmann.

Hannover, 23. Aug.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist es den von der Landespolizeistelle Hannover entsandten Fahndungskommandos gelungen, zwei wichtige Verhaftungen vorzunehmen. In der Nähe von Leiferde gelang es, zwei Männer festzunehmen, die sich verdächtig gemacht hatten. Schon beim ersten Verhör durch die Polizeibeamten verwickelten sich die Festgenommenen in starke Widersprüche und beschuldigten im Verlaufe des darauffolgenden eingehenden Verhörs einander gegenseitig, von dem Verbrechen zu wissen. Der eine der Verhafteten wurde daraufhin heute nach Hannover überführt, wo er weiter verhört werden wird. Bei den Verhafteten handelt es sich um zwei übelbelemundete Individuen. Die Kriminalpolizei war auf ihre Spur gekommen durch Angaben ehemaliger Insassen des Zuchthauses in Celle, die besagten, daß zwei Zuchthäusler sich kurz vor ihrer Entlassung über die Möglichkeit, ein Eisenbahnattentat zu verüben, unterhalten hatten.

Der „Montag" meldet aus Hannover, die Kriminalpolizei verfolge seit Sonntagnacht gemeinsam mit der Ueberwachungsstelle der Reichsbahndirektion Hannover eine ganz bestimmte Spur, die große Aussicht auf Erfolg biete. Diese Spur, auf die die Ueberwachungsstelle unabhängig von der Kriminalpolizei gekommen sei, führe nach Hillerse bei Meinersen, sowie nach Gifhorn. Sollten die angestellten Ermittelungen den vermuteten Erfolg haben, so könnte man damit rechnen, daß der Täter spätestens in 24 Stunden verhaftet sein werde. Abgesehen von dieser aussichtsreichen Spur werden noch andere Spuren verfolgt. Am Sonnabend und Sonntag wurden zahlreiche Verdächtige verhaftet, die meisten sind bereits wieder entlassen, da sie ihre Unschuld nachweisen konnten, andere befinden sich noch in Polizeigewahrsam, bis ihre Angaben nachgeprüft sind.

Eine der zur Ermittelung der Urheber des Eisenbahnattentats auf den Berlin-Kölner Zug verfolgten Spuren führte auch nach Berlin. Die von der Berliner Kriminalpolizei auf Veranlassung der Kriminalpolizei von Hannover unverzüglich aufgenommenen Ermittelungen hätten zur Feststellung der betreffenden Person geführt. Diese habe jedoch ihr Alibi einwandfrei nachweisen können.

Dem „Telegraaf" zufolge hat Ingenieur Ruyter aus Roermond, der sich in dem bei Leiferde verunglückten D-Zug befand, der deutschen Eisenbahnverwaltung mitgeteilt, er habe festgestellt, daß sofort nach der Katastrophe zwei Personen in Arbeiterkleidung mit einer kleinen Oellampe in der Hand aus dem zertrümmerten Post- und Gepäckwagen Pakete in das benachbarte Gebüsch schleppten. Vielleicht könne diese Mitteilung als Beitrag zu der Frage der Unglücksursache dienen.

Bekanntlich hat gelegentlich des Unfalles bei Leiferde der bei dem Block 169 diensttuende Weichensteller Klusmann durch seine Geistesgegenwart verhindert, daß ein von Hannover kommender Zug in den entgleisten Zug hineinfuhr. Klusmann brachte den noch etwa zwei Kilometer entfernten Zug dadurch zum Halten, daß er in peinlichster Ausführung seiner Dienstvorschriften das bereits auf Fahrt stehende Signal auf Halt stellte und dem Zug entgegenlief. Von der Verwaltung der Reichsbahn wurde dem Weichensteller für sein umsichtiges Handeln die Anerkennung ausgesprochen. Er erhielt eine besondere Leistungszulage in Höhe von 1000 Mark.

Zusammenstöße in Kolmar.

Blutige Störung einer Heimatbundveranstaltung.

Paris, 23. Aug.

In Kolmar kam es gestern bei einer Versammlung des Heimatbundes zu heftigen Zusammenstößen mit nationalistischen Verbänden, die die Feier störten. Als der Führer des Heimatbundes, Dr. Ricklin, in Kolmar ankam, wurde er von 50 französischen Nationalisten überfallen und mit Stockschlägen mißhandelt. Mit Mühe konnte er entkommen. Vor dem Saal, in dem die Zusammenkunft stattfinden sollte, hatten sich nachmittags um zwei Uhr etwa 500 bis 600 französische Kriegsteilnehmer versammelt. Als die Anhänger des Heimatbundes zur Versammlung erschienen, kam es zu schweren Zusammenstößen. Mit Spazierstöcken und Gummiknüppeln gingen die Parteien gegeneinander los. Als die Polizei erschien, war bereits eine große Anzahl von Teilnehmern ernstlich verwundet. Dr. Ricklin wurde erneut angegriffen und konnte nur durch das Eingreifen der Gendarmerie vor schweren Verletzungen bewahrt werden. Es wurden etwa zehn Verhaftungen vorgenommen.

Der engl. Streik erlischt.

Oder wird Cook mit Erfolg schüren?

London, 23. August.

Die Lage im Bergbau wird diese Woche beherrscht durch die Arbeitswiederaufnahme in den Midland-Bezirken und den Anstrengungen der Bergarbeiterverbände, der Bewegung, die über das Wochenende bemerkenswerte Ausmaße erreicht hat, Einhalt zu gebieten. Falls nicht die Propagandafahrt Cooks und der anderen Führer durch die Grubenbezirke eine wesentliche Wirkung gehabt hat, wird erwartet, daß heute 50 bis 75 Prozent der Bergleute in einigen der größten Gruben Nottinghamshires und Derbyshires die Arbeit wieder aufnehmen werden. Allgemein ist man der Auffassung, daß dadurch die Bergarbeiter in Warwickshire und Staffordshire ermutigt werden würden, in größerer Anzahl als bisher der Gewerkschaftsparole nicht mehr zu folgen. Es wird für möglich gehalten, daß die Bergarbeitergewerkschaft innerhalb der nächsten Tage in den staatlichen Gebieten einen bedeutenden Teil ihrer Anhängerschaft verliert. Cook erklärt, daß der Bergarbeiterausschuß am Dienstag tage. Man soll den Arbeiterführern nur vertrauen und man werde sehen, daß die Sache zu einem guten Ende führen werde.

Kleine Fesseln fallen.

Deutsche Flieger dürfen besetztes Gebiet überfliegen.

Koblenz, 23. Aug.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete teilt amtlich mit: Nachdem Deutschland und Frankreich sich durch ein besonderes Abkommen gegenseitige Erleichterungen für den Luftverkehr zugestanden haben, hat nunmehr die interalliierte Rheinlandkommission durch Ordonnanz Nr. 309 vom 17. August 1926 das bisher für deutsche Flieger bestehende Verbot des Ueberfliegens des besetzten Gebietes aufgehoben. Sie hat ferner die bisher für das besetzte Gebiet suspendierten deutschen Gesetze über die Luftfahrt für das besetzte Gebiet zugelassen. Von jetzt ab dürfen grundsätzlich auch Deutsche im besetzten Gebiet fliegen. Einzelne Flieger müssen eine auf den Namen des Führers lautende Genehmigung bei der Rheinlandkommission nachsuchen. Das gilt auch für den sogenannten Segelflug. Hier besteht jedoch insofern eine Erleichterung, als die Genehmigung an die Sportgruppen kollektiv erteilt werden können. Die Anlage von Flugplätzen bedarf ebenfalls der Genehmigung. Der Wortlaut der Ordonnanz Nr. 309 in französisch und deutsch wird alsbald im Mitteilungsblatt des Reichskommissars veröffentlicht werden.

Die Fernsprechgebühren.

Vorerst keine Aenderung der Sätze.

Berlin, 22. August.

In Wirtschaftskreisen sind Wünsche geäußert worden dahingehend, daß die Fernsprechteilnehmer mit starkem Verkehr entlastet und die Teilnehmer mit schwächerem Verkehr entsprechend herangezogen werden sollen. Außerdem wurde eine Herabsetzung der Gebühren auf eine Entfernung bis zu 100 Kilometern gefordert. Wie die Reichspost hierzu mitteilt, kann eine Neuregelung der Tarife nur in einer Weise vorgenommen werden, die entsprechend der schlechten Finanzlage der Reichspost den Gesamtertrag nicht vermindert. Zur Zeit sind umfangreiche Ermittelungen über eine Neuregelung im Gange. Nach Abschluß dieser Ermittelungen soll der Beschluß des Verwaltungsrates zunächst den Arbeitsausschuß beschäftigen. Von den Entschließungen des Arbeitsausschusses wird der Verwaltungsrat seine Entscheidung abhängig machen. Bei dem Streit der Meinungen wird in der nächsten Zeit ein Entschluß kaum zustande kommen. Jedenfalls ist mit einer Aenderung der Gebühren für das laufende Jahr 1926 nicht mehr zu rechnen.

Pazifismus des Reichsbanners.

„Das andere Deutschland" ist bekanntlich das Organ des Reichsbanners, in dem es seinen Anhängern die hehren Ziele des Pazifismus mitteilt. Wie in Wirklichkeit dieser Pazifismus beschaffen ist, beweist ein Blick in die soeben erschienene „Kring dem Kriege"-Nr. 31 ebenso deutlich wie der in die am gleichen Tage erschienene „Nie wieder Krieg"-Nummer der vom Bundesvorstand herausgegebenen „Illustrierten Reichsbannerzeitung". Nur soviel sei gesagt, daß beide Ausgaben den „Geist Ignaz Wrobels" atmen, der am Heldengedenktag des vergangenen Jahres das Andenken an unsere gefallenen Helden glaubte mit den Worten besudeln zu können: „Wer im Kriege getötet worden ist, ist nicht zu feiern, sondern zu bedauern, weil er für einen Dreck gefallen ist". Auch Herr Schützinger, Mitglied des Reichsausschusses des Reichsbanners, fühlte sich in seinem Pazifismus berufen, unsere Helden mit den Worten zu apostrophieren: „Die da draußen verfault und zerfressen liegen ..."

Damit aber den Anhängern des Reichsbanners klar vor Augen geführt wird, daß die Seele ihrer Organisation der Pazifismus ist, berichtete in der gleichen Nummer General von Schönaich begeistert von der Konferenz der „Internationale der Kriegsdienstgegner", die in Hoddeston bei London stattgefunden hatte. Wie diese „Internationale" beschaffen ist, und welches Ziel sie verfolgt, erkennt man am besten, wenn man in ihrem Merkblatt u. a. wörtlich liest: „Die Internationale der Kriegsdienstgegner in London, deren deutscher Zweig unser Bund ist, umfaßt 32 Organisationen in 17 Ländern; ihre Mitglieder haben sich alle in dem festen Entschluß zusammengefunden, ohne Rücksicht auf persönliche Folgen keine Art von Krieg, weder National- und Bürgerkrieg, weder Angriffs- noch Verteidigungskrieg jemals zu unterstützen, und zwar weder durch Waffen- noch Arbeitsdienst, noch durch Geld."

Diese Mitteilungen werfen allerdings ein eigenartiges Licht auf den Pazifismus des Reichsbanners und dürften nicht nur für die breite Oeffentlichkeit, sondern auch für so manches Mitglied des Reichsbanners von Interesse sein. Das um so mehr, als sich bekanntlich gewisse Demokraten der Reichsbannerleitung eifrigst bemühen, nachzuweisen, daß das Reichsbanner mit Pazifismus nichts zu tun habe. Tatsachen geben am besten darüber Aufschluß, und Tatsache ist es, daß es im Sitzungsbericht, den das Generalsekretariat der Internationale der Kriegsdienstgegner, Abbey Road, Middelser-England, über die Londoner Konferenz veröffentlichte, u. a. auf Seite 34 heißt: „Herr von Schönaich hat die Konferenz, die Wahl Hindenburgs nicht als Beweis dafür anzusehen, daß Nationalismus und Chauvinismus die einzigen treibenden Kräfte in Deutschland seien. Auch viele andere gegensätzliche Strömungen seien wirksam. Neunzig Prozent des republikanischen Reichsbanners Schwarzrotgold sind pazifistisch.

„Wir wissen nicht, was die Deutsche Burschenschaft sich unter Pazifismus vorstellt" — so schrieb damals die Reichsbanner-Bundeszeitung zu dem Entschluß der Burschenschaft, daß die Zugehörigkeit zum Reichsbanner die Zugehörigkeit zur Burschenschaft wegen der durchaus pazifistischen und internationalen Einstellung des Reichsbanners ausschließt. Die Antwort auf die Frage der Reichsbannerzeitung dürfte man mit in den vorangegangenen Ausführungen finden, vor allem aber in den Worten der „Illustrierten Reichsbanner-Zeitung" Nr. 14: „Wir aber wollen weiter harken und den Schmutz und Unrat aus den Hirnen und Seelen beseitigen, den ein wahnwitziges Menschen-Massenmorden hinterlassen hat. Wir wollen den Boden pflügen und bereiten für den Völkerfrieden." Und Ignaz Wrobel sagt ergänzend: „... und wir werden jeden Atemzug dazu benutzen, um euch die Ideale herunterzuschlagen, um euch die Versuche, durchs Reichsarchiv und Räuberromane in die Geschichte einzuziehen, zu zerstören."

So sieht der Pazifismus des Reichsbanners aus!

20 Rote Frontkämpfer überfallen einen nationalsoz. Schriftleiter. Frankfurt-M., 23. Aug. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums wurde heute morgen der Schriftleiter der nationalsozialistischen Zeitung „Freiheitssahne", Hintze, in schwerverletztem Zustande von einer Polizeistreife aufgefunden. Er hatte zwei Messerstiche im Oberschenkel und im Arm und mehrere schwere Verletzungen am Kopfe. Bei seiner Vernehmung gab der Verwundete an, daß ungefähr 15 bis 20 Personen, die zum Teil Rote Frontkämpferabzeichen, zum Teil rote Armbinden trugen, auf ihn losgeschlagen und ihn in den Main geworfen hätten.

Franz Dinnendahl.

Zu seinem 100. Todestage.

Am 25. August 1826 starb, verarmt und vergrämt, der berühmte Mechaniker Franz Dinnendahl, der langjährige Freund Friedrich Krupps, des Gründers der Kruppschen Gußstahlfabrik. Das Schicksal hat beide Männer hart bedacht. Ihr Leben war der zähe Kampf um eine gute Sache, ein Ringen mit tausend Widerständen, nur mit dem Unterschiede, daß Dinnendahl aus ärmlichen Verhältnissen hervorgegangen, mit Tatkraft und Energie das ihm vorschwebende Ziel zur Wirklichkeit machte, während Friedrich Krupp, bei anfänglich glänzenden Vermögensverhältnissen, nach einem stürmischen Leben voll Kampf und Unrast den Frieden fand, ohne einen nennenswerten Erfolg errungen zu haben.

Franz Dinnendahl wurde am 20. August 1775 auf der Horster Mühle bei Steele als Sohn des Müllers Bernhard Dinnendahl und seiner Frau Christine geb. Königs geboren. Seine Schulbildung war eine ganz geringe. Da die Eltern in sehr dürftigen Verhältnissen lebten, mußte sich der 12jährige Franz bereits seinen Lebensunterhalt selbst durch Schweinehüten verdienen. Schon in dieser Zeit kam seine Neigung und Veranlagung zur Mechanik zum Durchbruch. Während des Hütens schnitzte er allerlei merkwürdige Sachen in primitiver Form, z. B. Wasserräder, Pumpen, Mühlen und dergl. — Auf die ihm anvertrauten Schweine achtete der junge Franz nicht und da er oft des Abends weniger ablieferte, als er des Morgens empfangen hatte, wurde er von seinem Auftraggeber, einem Bauern, wieder entlassen. Mit 16 Jahren ließ er sich als Bergmann einschreiben, arbeitete eine Zeit lang als Schlepper und Hauer, um dann auf den Rat eines Oheims sich dem Zimmerer- und Schreinerhandwerk zu widmen. Wegen seiner hier erlangten Tüchtigkeit — die Leute kamen nachher stets zu ihm anstatt zu seinem Meister — wurde er nach 11 Monaten entlassen. Jetzt machte sich Dinnendahl mit einem entliehenen Kapital von 15 Reichstalern selbständig und führte mehrere Jahre in das Schreinerfach fallende Arbeiten in der Gegend von Altendorf an der Ruhr bei Hattingen aus. Auch betätigte er sich in dieser Zeit als Häuser-Erbauer, deren er zehn Stück nebst einigen Scheunen herstellte.

Neben dieser Tätigkeit hatte Dinnendahl trotz angestrengtester Beschäftigung in späten Abendstunden und sogar in der Nacht an eine Wasserkunst im Kleinen gearbeitet. Es gelang ihm, für das Kohlenbergwerk Wohlgemuth bei Kupferdreh nach großen Schwierigkeiten eine Wasserhaltungsmaschine zu erbauen, die vollkommen ihren Zweck erfüllte. Für die Kohlenbergwerke des Freiherrn von Schell folgte der Bau einer Fördermaschine, auf der Zeche Vollmond in der Bochumer Gegend brachte er eine Dampfmaschine — damals Feuermaschine genannt — in Gang, an der sich Fachleute, sogar ein Berghauptmann, mehrfach vergeblich versucht hatten. Letzterer Erfolg verschaffte Dinnendahl den Auftrag auf eine Wasserkunst auf der Zeche Elisabeth bei Hörde. Welche Schwierigkeiten Dinnendahl bei der Herstellung dieser Maschinen zu überwinden hatte, geht schon allein daraus hervor, daß er die Schmiedearbeiten selbst machen mußte, auch den Kessel. Er verfertigte sich selbst eine Bohrmaschine zum Bohren der Zylinder. Die Kolben, Röhren und Zylinder lieferte Jacobi auf der Eisenhütte zu Sterkrade nach Dinnendahls Angaben. Im Jahre 1803 wurde er nach Aachen berufen, um für das Bleibergwerk Diepenlinchen eine Feuermaschine zu bauen. Der geschäftliche Erfolg dieses Auftrages war sehr schlecht. Es erwuchs ihm ein Schaden von mehr als 1000 Reichstaler, den er aus den Erträgen seines immer noch betriebenen Zimmerer-Handwerks auszugleichen suchte. Im Jahre 1804 erbaute Dinnendahl unter harten Vertragsbedingungen eine 16zöllige Feuermaschine für den Grafen von Spee in Heltorf, die für die Gewerkschaft der Oberbuscher Kalk-Kohle bei Ratingen bestimmt war. Das Jahr 1806 brachte ihm seinen bedeutendsten Auftrag, die Herstellung einer 40zölligen Wasserhaltungsmaschine für die Zeche Sälzer und Neuack bei Essen, der ihm viel Aerger und Verdruß bereiten sollte. Nach dem Kontrakt sollte er für die Wasserhaltungsmaschine 14 000 Reichstaler und für die damit zu verbindende Fördermaschine 2800. Thaler erhalten. Die Maschine wurde später fertig, als vereinbart. Der erste Zylinder gelang erst nach fünfmaligem Guß. 11 Monate gingen dadurch verloren. Endlich wurde aber auch diese Maschine fertig und im Jahre 1809 dem Betriebe übergeben.

Die „Allgemeinen Politischen Nachrichten" in Essen berichteten unterm 14. September 1808 über den Transport der Kessel:

„Am 13. d. wurde der zur hiesigen neu angelegten Feuermaschine gehörige Kessel, welcher ca. 15 000 Pfund wiegt, und von einer solchen Größe ist, daß er beim Durchfahren des Limbecker Tores nur 3 Zoll Spielraum hatte, glücklich auf einem besonders dazu eingerichteten Wagen mit 6 auserlesenen guten Pferden an seinen bestimmten Ort gebracht.

Eine ungeheuere Volksmenge begleitete diese Kesselfahrt. — Die hierbey vorgespannten Pferde gehörten theils Overrath, theils Siepmann, theils Vester und theils Kalthoff. Overrath aber, welcher sich diesen Kessel zu fahren übernommen hatte, brachte denselben, ohne etwas zu zerbrechen, noch binnen ¾ Stunden an den Ort seiner Bestimmung, welcher ½ Stunde von hier gelegen ist.

Am mehrsten war zu bewundern, wenn nach einer kurzen Pause sich die Pferde etwas erholt hatten, dann auf das Wörtchen Ruf (welches Overrath aus vollen Kräften rief), dieselben jedesmal zugleich anzogen und sofort wurde diese schwere Last ein Drittel des Weges über ungeackertes Land und ohnerachtet daß die Räder zwei bis drei Fuß tief in die Erde drangen, an Ort und Stelle gebracht."

Unter der Herrschaft Napoleons erhielt Dinnendahl den Auftrag, mittels Feuermaschine das Wasser beim Bau des Forts Napoleon, später Blücher genannt, bei Wesel zu verdrängen. Infolge der Eile konnte Dinnendahl diese Maschine selbst nicht bauen und kaufte sie, trotz Kontinentalsperre, in England, ein Zeichen für seine persönliche Geschicklichkeit.

Seine Haupttätigkeit blieb auch späterhin der Bau von Maschinen für bergmännische Zwecke. Die größte, von ihm überhaupt ausgeführte Anlage waren zwei Wasserhaltungsmaschinen und zwei Fördermaschinen für die Zeche Kunstwerk bei Steele, an der Dinnendahl beteiligt war und die noch heute, wenn auch in anderer Form, seinen Namen trägt.

Mit seinem Bruder Johann in Mülheim-Ruhr begründete er im Jahre 1820 in Mülheim-Ruhr und bei Steele Gießereien. Aus der ersteren ist die spätere Friedrich-Wilhelm-Hütte entstanden.

Die eingangs erwähnte Freundschaft zwischen Dinnendahl und Friedrich Krupp, dem Begründer der Gußstahlfabrik, datiert bereits aus der Zeit, als Friedrich Krupp im Auftrage seiner Großmutter Aldenfeld die Gutehoffnungshütte bei Oberhausen führte. Im Jahre 1807 schenkte Krupp dem Dinnendahl ein rundes fourneau (Küchenofen) für seine Bemühungen und Unkosten bei der Einrichtung eines neuen Gebläses auf der Gutehoffnungshütte. Diese Freundschaft hielt trotz gelegentlicher Zusammenstöße, die durch die Unzuverlässigkeit des berühmten Kunstmeisters in Geldfragen veranlaßt wurden, auch später und in schwierigen Lagen stand. Schon im April 1807 schloß die Witwe Krupp mit Franz Dinnendahl einen Vertrag zur Lieferung von Dampfmaschinenteilen.

Dinnendahl hatte inzwischen seine Fabrik nach Essen verlegt, wo er zu den angesehensten Bürgern zählte. Eine Gedenktafel am Zollamt in der Hl. Hagenstraße hält die Erinnerung aufrecht an die Stätte seines Wirkens, wo er auch als erster auf dem europäischen Kontinent die praktische Gasbeleuchtung im Verein mit dem Apotheker Flashoff einführte. In den ersten 8 bis 10 Tagen war die Schmiede des Herrn Dinnendahl und der Hof um dieselbe jeden Abend voller Zuschauer, die sich an dem Anblick des seltsamen Lichts ergötzten und mit ihrem Beifall nicht kargten.

Dinnendahl stand auf der Höhe seines Erfolges, als eine Feuersbrunst im Jahre 1821 seine Essener Fabrik zerstörte. Dazu kam, daß er durch seine Beteiligung an der Zeche Kunstwerk große Verluste erlitt. Sein durch rastlose Arbeit erworbenes Vermögen ging verloren. Das Geschäft ging zurück. Seine Widerstandskraft und tatkräftige Energie der Jugendjahre wollte nicht wieder aufleben. Beinahe zwei Monate vor dem Hingang seines Schicksalsgenossen und Freundes Friedrich Krupp starb Franz Dinnendahl am 25. August 1826. Ein Denkmal auf dem alten Stiftskirchhofe in Rellinghausen bei Essen bezeichnet die letzte Ruhestätte des Mannes, der durch die Einführung der Dampfmaschine im Ruhrtal den Grundstein zur gesamten Ruhrindustrie legte.

W. Z.

Kunst und Wissen.

** **Das Musikfest der Internationalen Gesellschaft für neue Musik** findet im nächsten Jahre zum ersten Male auf deutschem Boden in Frankfurt am Main statt. Einsendungen von Kompositionen sind bis zum 15. September des Jahres an die Geschäftsstelle Berlin W 30, Bayrischer Platz 13-14, zu richten.

Ein Hermann-Löns-Denkmal in Solingen. Der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein errichtet im Solinger Stadtwald ein Denkmal zu Ehren des 1914 in Frankreich gefallenen Heidedichters Hermann Löns. Das Denkmal wird am 29. August, dem 60. Geburtstage des Dichters, enthüllt werden.

Neues aus aller Welt.

Diamantenfunde in Südafrika.

Johannisburg in Erregung.

Umfangreiche Diamantenfunde in der Gegend von Elandsputte haben ganz Johannisburg in ungeheure Erregung versetzt. Mehr als fünfzigtausend Menschen eilen unter Zuhilfenahme aller möglichen Beförderungsmittel nach den neuen Diamantenfeldern, um sich einen möglichst günstigen Platz zu sichern. Die Straßen nach Elandsputte waren von einer stark bepackten und eilenden Menschenmenge überflutet, die in Gruppen von fünfzehn und zwanzig Personen zwischen Reitern und Autos so schnell als möglich vorwärts zu kommen suchen. Die Leichtathleten der Johannisburger Universität und viele frühere südamerikanische Champions im Schnellaufen und Sieger in den olympischen Spielen nahmen an dem Wettrennen teil und konnten sich die besten Plätze sichern. In der ganzen südafrikanischen Geschichte hat noch kein Diamantenfund die Bevölkerung so in Erregung versetzt und einen derartigen Umfang angenommen.

Bankraub in U. S. A.

Wie dämmt man die Kriminalität ein?

R. C. Saunders, der Manager der Illinois Bankers Association, hat dieser Tage in einer öffentlichen Versammlung eine aufsehenerregende Mitteilung gemacht. Nach den Feststellungen der maßgebenden Faktoren beläuft sich der Schaden, den die Banken in den Vereinigten Staaten im Laufe des Jahres 1924 durch Einbrecher, Räuber, Betrüger und Fälscher erlitten haben, auf 3 620 600 000 Dollar (über 250 Billionen Kronen.) Das ist sogar noch um 42 Millionen Dollar (bei drei Billionen Kronen) mehr als die Gesamteinnahmen der großen amerikanischen Republik und bedeutet eine Vermehrung des Schadensbetrages um 1200 Proz., verglichen mit den Verhältnissen vor 35 Jahren. Saunders ist denn auch der Meinung, es werde gegenwärtig zum Nachteil der Banken in den Vereinigten Staaten so viel gestohlen, geraubt, betrogen und gefälscht, daß endlich von den kompetenten staatlichen Stellen energisch eingegriffen werden müsse. Das wichtigste Problem, das jetzt die nordamerikanische Union zu lösen habe, sei, wie man die Kriminalität eindämme.

Der Einbrecher in der Kiste.

Ein lebendes Frachtgut.

Im Bahnlager von Dresden-Reick fielen den Beamten zwei große Kisten auf, deren Inhalt als Baumwolle deklariert war. Der Frachtbrief trug die Bestimmung, daß die Sendung nur dem Vorweiser des Frachtbriefduplikats auszufolgen sei. Man öffnete die Kisten und fand in der ersten in Holzwolle verpackte Steine, in der zweiten kam der Kopf eines lebenden Mannes zum Vorschein. Die rasch verständigte Polizei holte den Mann aus der Kiste. Er war nur mit Hemd, Unterhose und einer Art Malerkittel bekleidet, hatte aber außerdem eine komplette Einbrecherausrüstung bei sich. Die Kiste war mit Bandeisen vernagelt, konnte aber von innen durch zwei Schrauben geöffnet werden. Der Dieb hatte die Kiste schon einmal verlassen, um Diebstahlsmöglichkeiten im Magazin auszuspähen. Auch der Besitzer des Frachtbriefduplikats wurde verhaftet.

Furchtbare Familientragödie.

Die mißliebige Schwiegertochter.

Aus Prag wird gemeldet: In der Ortschaft Meleschitz bei Pilsen hat sich im Hause des 69 jährigen Großbauern Schafar eine grausige Familientragödie abgespielt. Vor sieben Jahren hatte Schafar für seinen Sohn eine Braut gefunden, die als Mitgift 50 000 Kronen in das Gut brachte. Anfangs lebten die alten Schafars mit ihrer Schwiegertochter in bestem Einvernehmen, später verschlechterte sich jedoch das Verhältnis und Helene Schafar zerschlug sich nicht nur mit ihren Schwiegereltern, sondern auch mit ihrem Mann, der sich dem Trunk ergeben hatte. Die alten Schafars faßten nun im Einvernehmen mit ihrem Sohn den Plan, die nunmehr 29 jährige Helene Schafar zu beseitigen. Diesen Plan führten sie in einer unerhört bestialischen Weise aus. Sie provozierten einen Streit mit ihr, in dessen Verlauf die drei die arme Frau zu Boden warfen, der Mann mit einer eisernen Schaufel, der Vater mit einer Wagendeichsel auf sie losschlugen. Die Schwiegermutter goß einen Topf siedenden Wassers über die sich in Schmerzen Krümmende. Das Jammern der Gepeinigten rief schließlich einen auf dem Gute angestellten Kutscher herbei, der durch die Fenster in die Stube eindrang, aber schon zu spät kam, um Helene Schafar vom Tode zu retten. Sie hatte außer einer Unzahl von Rißwunden auch zahlreiche innere Verletzungen, einige Rippenbrüche und eine Gehirnerschütterung davongetragen. Der junge Schafar wurde verhaftet und ins Gefängnis nach Pilsen eingeliefert. Den alten Schafar ließ man zu Hause. In der Nacht öffnete er sich die Pulsadern. Die Aerzte konnten auch bei ihm nur mehr den Eintritt des Todes feststellen.

Feuerprobe im Stadttheater.

Die Zuschauer in Regenmänteln.

Das vollständig umgebaute und vergrößerte Stadttheater in Hamburg ist so weit vollendet, daß es am 15. September eröffnet werden soll. Beim Neubau ist vor allen Dingen der Feuersicherheit große Beachtung geschenkt worden. Bühne und Zuschauerraum sind mit einer sogenannten „Sprinkler-Anlage" versehen, deren automatische Löschwirksamkeit gestern vormittag vor geladenen Gästen, die sich mit Regenmänteln und Schirmen versehen hatten, erprobt wurde. Der Hamburger Branddirektor erläuterte die an den Decken sich entlangziehenden 5000 Meter langen Wasserrohranlagen, die in kleinen Abständen mit Sprinkler-Ventilen versehen sind. Bei einem Brande öffnen sich diese Ventile, so bald die Temperatur 72 Grad erreicht hat, und lassen eine große Wassermenge unter dem Druck von 12 Atmosphären herausschießen. In dem Bühnenraum war ein großer Stoß mit Petroleum getränkter Holzwolle angezündet worden, dessen Flammen zischend in die Höhe stiegen. Nach etwa einer halben Minute schon setzte ein gewaltiger Platzregen ein, und in noch nicht zwei Minuten war das Feuer vollständig gedämpft und gelöscht. Eine zweite Probe setzte den gesamten Bühnenraum unter einen Sturzregen, der in der Minute 4500 Kubikmeter Wasser herabsandte. Eine dritte Einrichtung legt vor die Fenster- und Türöffnungen des Bühnenhauses einen Regenschleier, der die Innenräume des Theaters im Falle eines in den Nebengebäuden ausbrechenden Brandes schützt. Die Einrichtung funktionierte ausgezeichnet.

Fallschirmunglück in Schweden.

Ein furchtbares Fliegerunglück fand bei den Uebungen statt, die die schwedische Luftflotte in der Umgebung von Stockholm abhielt und in der Nacht zum Freitag in einem fingierten Luftbombardement auf die Hauptstadt gipfelten. Samstag nachmittag sollten die Manöver mit einer Parade über der Stadt abschließen, und sechs der großen „Hansa-Brandenburg-Maschinen" stiegen auf. In der vordersten Maschine befand sich als Begleiter der Manöver der Kapitän Ehrensward, der Chef der 1. Marine-Division, in der zweiten Maschine stehen. Da ergriff die Frau meine Hand, legte sie auf die Schulter des alten Gröller und forderte mich auf, ihn in die Hütte zu tragen und dort niederzulegen. Ich tat das. Wenige Minuten später trat die Frau in die Hütte. „Siehst du," sagte sie, „hier ist die Gelegenheit, da hast du ein gutes Messer,

schneide diesem Betrunkenen die Kehle durch."

Ich hatte eine seltsame Empfindung. Das Mondlicht fiel auf das blasse Gesicht der Frau und ihre Augen blitzten. Ich ergriff das Messer. Die Frau aber drückte noch einmal meine Hand und sagte leise: „Jetzt steche." Dann ging sie eiligst aus der Hütte und ich blieb allein mit dem betrunkenen Gröller. Das Messer lag auf dem Bett, einige Sekunden sah ich den Gröller, dann faßte ich mit beiden Händen seinen Hals. Ich war sehr betrunken. Gröller erwachte. Ich ergriff das Messer und stieß es dem Alten in den Hals. Eine Minute später kam die Charlotte in die Hütte. Mit einer brennenden Kerze. Sie tanzte vor Freude, holte schnell einen Sack, in den wir die Leiche steckten. Dann sagte sie, ich soll die Leiche in die Donau werfen. Als ich aber zur Gartentür hinausging, den Sack auf den Schultern, sah ich mit Schrecken, daß ein Fuß des Getöteten zum Sack hinaushing. Ich eilte zurück zur Hütte, wo wir den Boden aufrissen und den Getöteten begruben. Dann machten wir den Boden wieder glatt und streuten frischen Sand darauf. Ich legte mich aufs Bett, aber es kam kein Schlaf auf meine Augen. Ich sah immer den alten Gröller."

Das Bild der Charlotte, die hartnäckig jede Teilnahme leugnet — sie wollte im Häftlingswagen den Lucska erwürgen —, wird außerhalb dieses Geständnisses von einigen Ergebnissen der bisherigen Untersuchung ergänzt. Sie selbst hat nach erfolgter Tötung ihres Mannes vor vier Jahren der Polizei die Anzeige erstattet, daß der alte Gröller spurlos verschwunden sei. Aber schon am Tage nach dem Morde verkaufte sie mit ihrem Freund Kovacs die Werkzeuge und Farbmaterialien des getöteten Gröller. Sie wußte natürlich sehr gut,

daß der Verschwundene niemals wiederkommen werde.

Als sich um das düstere Haus das ahnungsvolle Geflüster der Nachbarn erhob, drohte sie jedem mit der Verleumdungsanzeige, bis die Vermutungen verstummt waren. Wie sie jetzt mit ihren türkisblauen Vergißmeinnichtohrgehängen dreist und hartnäckig leugnend vor dem Richter steht und auch ihr Spießgeselle Kovacs dem Winke ihrer Augen gehorcht, ist sie der Typus jener Verbrecherinnen, denen die Leidenschaft zum Manne auch Wissen und damit Macht über Männer bis zur Verbrecheranstiftung gibt. Von der staubigen Ebene von Elisabethdorf und Csepel, die jetzt durch die große Explosionskatastrophe aufgewühlt ist, von dem dunklen Grau des düsteren Proletarierviertels führt die innerste Leidenschaftlichkeit dieser Frau zu Erinnerungen an den Glanz Venedigs, in dem die Barke der Tarnowska zum Gerichtshof fuhr. Dort war es der blasse Intelligenzler Raunow und die russische Aristokratin, die auf der Bühne standen. Im Allensteiner Prozeß spielte eine preußische Offiziersdame die Rolle der schwarzen Charlotte, und die Maria Haverda, die jetzt in Marianostra ihre Zuchthausstrafe abbüßt, war der ungarische, versteinerte Typus der Frau Gröller neben der schrecklichen Kaffeehauskassiererin, der Frau des Leutnants Lederer. Das Protokoll der Einvernahme des Lucska berichtet über eine gräßliche lockende Geste der Charlotte, mit der sie ihn zur Tat gerufen, wie die Protokolle von Venedig von dem sentimentalen Lächeln der Tarnowska erzählen, das den jungen Raunow zum Verbrecher macht. Die schwarze Charlotte ist der Typus jener Art des verbrecherischen Weibes, das von den niedrigsten Instinkten beherrscht im niedrigsten Milieu Verbrechen zeitigt. Aber sie hatte Schwestern in guter Gesellschaft und mag das Ziel Geld sein oder Macht, ihr Liebreiz ist die schärfste Waffe des gesunkenen Weibes. Von der schwarzen Charlotte führt eine Straße über große Umwege, doch durch eine Linie verbunden, zum Düsterrot des Gemachs der Lady Macbeth.

Die schwarze Charlotte.

Eine Tarnowska der Tiefen.

Die Budapester Staatspolizei hat dieser Tage im Fabrikrayon einen Mord aufgedeckt, der vor vier Jahren verübt worden ist. Einer anonymen Anzeige folgend, hat die Polizei eruiert, daß der Zimmermaler Gröller vor vier Jahren im eigenen Hause durch den Arbeiter Lucska ermordet und im Fußboden eines Gartenhauses begraben worden ist. Der Mörder ist geständig. Die Leiche wurde am angegebenen Orte gefunden; der Täter wurde zur Tat durch die Gattin Grölls, Charlotte und deren Liebhaber Kovacs, angestiftet. Soweit der bereits bekannte, auch von uns gebrachte, Polizeibericht. Die Sache ist aber nicht so alltäglich.

Lucska ist

ein schwächlicher, willenloser, bettelarmer junger Mensch,

der für die Tat nach erfolgter Verübung mit 5000 Kronen, einem Stuhl, einem Bett und einem Tisch belohnt wurde. Die interessante Gestalt des Dramas, das in seiner Düsterkeit wie ein Blatt aus der Mappe Felicien Rops, wie ein Abschnitt aus dem Oeuvre Emile Zolas wirkt, aber ist die im Rayon berüchtigte „schwarze Charlotte", ein Weib, das durch ihre Liebschaften und ihre Leidenschaftlichkeit in dem armseligen Vorort der Hauptstadt längst bekannt war. Untersetzt, mit im Schopf frisiertem, lockem, schwarzem Haar, mit stechenden dunklen Augen steht sie vor dem Polizeibeamten. Lucska, der geständig ist, erzählt seine Leidensgeschichte. Vor vier Jahren, er war damals zwanzig Jahre alt, sah ihn die schwarze Charlotte. Er war obdachlos und sie vermietete ihm ein kleines Gartenhäuschen im Hofe ihres Hauses. Der kalte Winter trieb ihn aus diesem Glashäuschen, aber die heiße Leidenschaft der schwarzen Charlotte, ihr Zureden und ihre Freundlichkeit hielten ihn im Hause. Er erfreute sich nicht allein ihrer Gunst. Der Schmiedegeselle Kovacs, ein Mann, dessen Aeußeres alle körperlichen Attribute des Schwerverbrechers zeigt, war der intime Freund der schwarzen Charlotte und beide führten ihn ins Wirtshaus mit, zahlten seine Zeche, bewirteten ihn mit Tee und legten es ihm nahe, den alten Gröller zu beseitigen. Im Detektivzimmer der Budapest-Elisabethstädter Polizei erzählte Lucska den Journalisten

die Geschichte der Mordnacht.

Das interessante Dokument lautet:

„Ich weiß es selbst nicht," sagte er mit gebrochener Stimme, „wie ich diese fürchterliche Tat verübt habe. Im Sommer des Jahres 1922 blieb die Charlotte einmal vor meiner Hütte stehen und ich sah, daß sie mit mir anfangen will, wie sie es mit dem anderen getan. Dann riß sie mich hinein in ihren Kreis und ihr Hausfreund Kovacs und sie selbst riefen mich täglich ins Wirtshaus. Ich hatte kein Geld, doch die Gröller ermutigte mich mitzugehen. Sie sagte, ich muß nicht zahlen. Fast alle Tage kam ich beschwipst nach Hause. Die Charlotte machte immer Bemerkungen, als wollte sie sagen, es wäre gut, den alten Gröller aus dem Weg zu räumen. Eines Abends, als ich aus dem Wirtshaus von Lerchenfeld nach Hause kam, hob die Gröller ihren Blick zu mir, drückte meinen Arm und lispelte mir ins Ohr:

„Töte meinen Mann!

Fürchte nichts, niemand wird es erfahren." Der stechende Blick der Frau erschreckte mich. Ich stieß sie von mir, ging in meine Hütte und legte mich nieder. Aber das ging weiter. Wenn wir betrunken und singend aus dem Wirtshaus kamen, blickte mich die Frau immer vorwurfsvoll an, als hielte sie mich für einen feigen Gesellen. Im September, an einem Regenabend, rief mich die Gröller in ihre Wohnung. Sie sagte, sie habe guten Wein geschenkt bekommen, ich soll mit ihr trinken. Ich ging mit ihr. Am Tische stand eine Flasche Wein. Ich trank aus und dann gingen wir zusammen ins Wirtshaus. Der alte Gröller ging mit uns. In einer halben Stunde hatten wir eine Unmenge Wein und Schnaps vertilgt und ich sah, daß mich die Frau berauscht machen will. Taumelnd gingen wir nach Hause, und als wir um halb zwölf Uhr heimkamen, entbrannte zwischen Gröller und seiner Frau ein Streit und schließlich kam es zur Schlägerei. Der alte Gröller konnte kaum auf den Füßen

Letzte Drahtmeldungen.

Das Valutaschuldabkommen deutscher Städte

my. Bochum, 23. Aug.

Dem uns jetzt vorliegenden Zirkular der Schweizer Banken-Vereinigung entnehmen wir folgende Ausführungen: Die deutschen Städte sind bereit, den diesem Abkommen sich anschließenden Valutaschuldgläubigern gegenüber die Valutaklauseln in vollem Umfange anzuerkennen; dazu ab 1. Juni 1924 die Zinsen zu zahlen auf der Basis des bekannten Urteils des Oberlandesgerichts Hamm gegen Bochum; ferner eine namhafte Barzahlung zu leisten und den Rest in 5 prozentige 10 Jahre laufende Franken-Obligationen umzuwandeln, für welche die Deutsche Reichsbank die Treuhänderschaft übernimmt. Um ein Bild über die Wirkung des Abkommens im Einzelfalle zu geben, wird eine Aufstellung beigefügt, in der die auf jede einzelne Anleihe pro Mk. 1000 entfallende Barzahlng ersichtlich ist. Nach dieser Aufstellung beläuft sich der von

Bochum auszuzahlende Barbetrag, fällig am 1. 7. 27: 496,75 Schw. Franken,

Dortmund auszuzahlende Barbetrag, fällig am 1. 4. 27: 504,45 Schw. Franken.

Noch kein Eisenbahnattentäter verhaftet.

Hannover, 24. Aug.

Die Ermittlungen der Behörden über die Ursache des Leiserder Eisenbahnunglücks gehen unentwegt weiter. Die Meldung, daß der Attentäter bereits verhaftet sei, trifft nicht zu. Der Oberstaatsanwalt Dr. Stelling-Hildesheim, der die Untersuchung leitet, erklärte, daß alle Ermittlungen bezüglich der Täterschaft negativ verlaufen seien.

Unter Mordverdacht.

Ein Oberförster verhaftet.

Wien, 24. Aug.

Im Schneeberg-Gebiet waren vor einiger Zeit zwei Jäger erschossen aufgefunden worden. Der Verdacht der Täterschaft richete sich anfänglich gegen Wilderer. Am Sonnabend wurden nun der Oberförster der betreffenden Gutsverwaltung, Neugebauer, und ein Holzarbeiter unter dem Verdacht des Mordes an den beiden Jägern verhaftet. Es heißt, daß sich Neugebauer verschiedener Betrügereien schuldig gemacht, u. a. auch selbst Wilddieberei getrieben und aus Furcht vor Verrat die beiden Jäger getötet habe. Aus dem Zimmer der beiden Ermordeten hat er einen Notizkalender und das Tagebuch entfernt, da sie für ihn kompromittierende Angaben enthielten.

Jugendliche Verbrecher.

Fürsorgezöglinge als Brandstifter.

Dresden, 24. Aug.

Nachdem erst vor einigen Tagen der frühere Fürsorgezögling Wiedemann eine von der sächsischen Landesirrenanstalt gepachtete Scheune mit mehreren 1000 Zentnern Heu in Brand gesteckt hatte, hat jetzt ein anderer Fürsorgezögling, namens Krancher, die Erntevorräte der Bezirksanstalt Saalhausen bei Dresden angezündet, die vollständig vernichtet wurden. Der Brandstifter hat sich der Polizei gestellt.

Letzte Sportmeldungen.

Bochumer Tus siegreich im Hockey.

Tus 1. Herren — V. V. Altenessen 1. Herren 4:1 (3:0).

Bochum, 23. August.

Dieses in Bochum ausgetragene Spiel endete wiederum mit dem Siege der Hiesigen. Beide Mannschaften führten ein schönes, flottes Spiel, vor allem hatten die Essener sich stark verbessert. Die beiden Hintermannschaften waren sich fast gleichwertig. Der Sturm der Tus-Leute war seinen Gegnern allerdings überlegen, besonders hatte der Mittelstürmer einen guten Tag, schoß er doch alle 4 Tore. Das Ehrentor erstanden die Gäste erst in letzter Minute durch eine Strafecke.

Pferdesport.

Berlin-Karlshorst, 23. August.

1. Rennen: 1. Harma (H. Siewert) 64/17. 2. Laneade 28. 3. Falter 15.

2. Rennen: 1. Per Dark (Oblt. v. Metzsch) 19/15. 2. Barfuß 15. 3. Namen.

3. Rennen: 1. Letzter Ritter (W. Franzke) 20/11. 2. Marisa 11. 3. Norman King.

4. Rennen: 1. Raubritter (Oblt. Fay) 18/12. 2. Carl-Ferdinand 15. 3. Diamant.

5. Rennen: 1. Lobredner (F. Male) 20/11. 2. Laufjunge 14. 3. Rückgrat 14.

6. Rennen: 1. Flämin (F. Winzenz) 148/30. 2. Leibkürassier 20. 3. Favoritin 16.

7. Rennen: 1. Abteilung: 1. Werdandi (W. Mesa) 28/12. 2. Paladin 12. 3. Osiris 13.

7. Rennen: 2. Abteilung: 1. Wingolf (H. Müschen) 42/12. 2. Tuberose 12. 3. Trutzin 32.

Letzte Handelsnachrichten.

Zur Einführung der Stahltrustaktien.

Berlin, 23. August.

Nach 2½stündiger Kursfestsetzung wurde um 3.30 Uhr der Einführungskurs für die Aktien der Vereinigte Stahlwerke A.-G. auf 130 bezahlt, Geld repartiert, festgesetzt. Aufträge unter 10 000 ℳ fallen aus. Bei Aufträgen von 10—50 000 ℳ wird eine Aktie, von 50—100 000 ℳ 2 Aktien, von 100 000 ℳ und darüber 3 Aktien zugeteilt. — Ueber die Gesamtsumme der verlangten Beträge und die Anzahl der zur Verfügung stehenden Stücke wurden Angaben nicht gemacht.

Keine Erhöhung der Kalipreise. Berlin, 23. Aug. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat der Reichswirtschaftsminister die durch einen Bevollmächtigten ausgesprochene und begründete Beanstandung des Beschlusses des Reichskalirats die Kalipreise mit Wirkung vom 1. September 1926 um 12 Proz. zu erhöhen, aufrechterhalten. Der beanstandete Beschluß tritt infolgedessen nicht in Kraft. Eine Erhöhung der Kalipreise erfolgt somit nicht.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: i. V. Herb. Schmidt; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Leutnant Hard. Die sechs Begleiter sollten auf ein Signal des Leutnants Hard gleichzeitig einen Fallschirmabstieg von den Flugzeugen vornehmen. Als die Maschinen dreimal über der Stadt gekreist hatten und in einer Höhe von 500 Metern waren, kletterte Leutnant Hard aus seinem Flugzeug heraus und gab seinen fünf Kameraden das verabredete Zeichen. Nur vier sprangen gleich ihm ab, während der fünfte, Ehrensward, zögerte. Zwei der Fallschirme entfalteten sich nicht, und die Leutnants Thennenberg und Finnson stürzten auf eine Straße von Stockholm hinab. Beide waren sofort tot. Die Militärbehörden machten geltend, daß sie ihre Genehmigung für einen Fallschirmabsprung nicht erteilt hätten.

Jugendliche Verbrecherinnen.

Die 18 jährige Banditin. — Ein Schulmädchen fälscht Lei-Noten.

Aus Bukarest wird von den fast unbeschreiblichen Verbrechen der jugendlichen Anführerin einer Verbrecherbande berichtet. Die „rote Anita" machte mit einer organisierten Diebesbande die Eisenbahnlinie Cluj unsicher. Die Reisenden wurden von der Bande bei hellem Tage ausgeplündert, wobei sie mit geschickten Langfingern oder mit dem Chloroformtuch arbeitete. Es dauerte lange, bis die „rote Anita" — so genannt wegen ihres roten Haares — und ihre Bande ausgeforscht wurde. Vor Gericht gestellt, stellte sich heraus, daß die Bandenchefin erst 18 Jahre zählte und doch schon ein bewegtes Leben hinter sich hatte. Ein noch sensationellerer Fall trug sich in Siebenbürgen zu. Dort wurde, wie aus Sibiu (Hermannstadt) gemeldet wird, eine Fälscherbande ausgehoben, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb falscher 500- und 1000-Lei-Noten befaßte. Das wichtigste Mitglied dieser Fälscherbande war ein dreizehnjähriges Schulmädchen, Emilia Pampu, aus dem Dorfe Aspasch, welches die Zeichnungen der falschen Leinoten herstellte. Die Kleine wurde in Fogaras, als sie eine gefälschte 1000-Lei-Note verausgaben wollte, verhaftet. Verhört, enthüllte sie alles, alles. Staunen erregte aber überall das Zeichentalent dieses jungen Mädchens. Der Stadthauptmann ließ der Verhafteten eine 20-Lei-Note vorlegen, welche diese ohne weiteres nachzeichnete. Die in Fogaras und Sibiu vorgenommenen Verhaftungen haben zur Aufdeckung einer weitreichenden Fälschergesellschaft geführt.

Ein Opfer der Vendetta.

Ein italienischer Prinz erschossen.

Der römische Prinz Umbertino Rufpoli ist in Genzano von einem Ziegenhirten erschossen worden. Das Verbrechen hat in der römischen Aristokratie und unter der gesamten Bevölkerung tiefstes Bedauern ausgelöst, da sich Rufpoli allgemeiner Beliebtheit erfreute und großes Ansehen genoß. Er hatte sich im Kriege ausgezeichnet und war eine Zeitlang Militärattache in Paris. Der Mörder, der verhaftet werden konnte, begründete seine Tat mit dem von seinem Vater überlieferten Haß gegen den Prinzen.

•

Wirbelsturm über Berlin. Berlin und seine weitere Umgebung wurden am Sonntag von einem zyklonartigen Sturm und schweren Regengüssen heimgesucht. Durch den Sturm wurden allerlei Unfälle zu Wasser und zu Lande herbeigeführt. In der Nähe des Magdeburger Platzes wurde ein umfangreiches Stangengerüst zum Einsturz gebracht. An der Langen Brücke in Potsdam kenterte ein mit zwei jungen Leuten besetztes Paddelboot. Der eine Insasse ertrank, während der andere gerettet werden konnte. Auf dem Müggelsee kenterten etwa acht Segel- und Paddelboote. Die Insassen wurden sämtlich gerettet.

Ueberfall chinesischer Seeräuber bei Hongkong. Fünf bewaffnete Chinesen überfielen zwei englische Dampfschiffe und 2 Motorboote, auf denen sich eine Anzahl Europäer befand, die auf der Höhe der Insel Lantao, westlich von Hongkong, fischten. Nachdem sie die Motorboote und ein Dampfschiff geplündert hatten, zwangen die Piraten die chinesischen Schiffsmannschaften, sie in dem größten Schiff nach Macao zu bringen.

Salzsäureattentat einer Geschiedenen. Eine 38 Jahre alte Frau verübte in einer Konditorei auf ihren früheren Ehemann ein Attentat, indem sie ihm eine Tasse mit Salzsäure unversehens ins Gesicht schüttete. Der Mann wurde schwer verletzt. Die Frau stellte sich der Polizei. Grund zur Tat ist, daß die Frau ihren geschiedenen Mann dafür verantwortlich machte, daß ihre Tochter auf Abwege geraten war.

Todesfahrt im Kraftwagen. Nach einer Meldung des Montag aus Neubrandenburg fuhr am Sonntag früh auf der Friedländer Chaussee 4 Kilometer hinter Neubrandenburg ein Automobil kurz vor dem Dorfe Küssow mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum, überschlug sich und wurde zertrümmert. Hierbei fand der 22 Jahre alte Bankbeamte Walter Voß aus Neubrandenburg den Tod. Eine Dame und der Chauffeur erlitten Verletzungen. Der 4. Insasse des Automobils, ein junger Landwirt, wurde auf die 8 Meter hohe Böschung geschleudert, kam aber unversehrt davon. Der Chauffeur wurde in Haft genommen.

Zum geplanten Flug rund um Südamerika. „Associated Preß" meldet aus Washington: Zu dem vom Staatsdepartement und vom Kriegsdepartement geplanten Fluge rund um Südamerika von 5 Armeeflugzeugen verlautet, daß das Kriegsdepartement Informationen besitze, wonach ohne eine größere Beteiligung des amerikanischen Flugwesens an der Entwicklung des südamerikanischen Flugwesens die Gefahr bestehe, daß von europäischem Kapital finanzierte und mit europäischen Flugzeugen ausgestattete Südamerika-Unternehmen entstehen, die die Entwicklung eines Südamerikamarktes für die amerikanischen Flugzeuge ausschlössen.

Aus allen Abteilungen
besonders günstige Angebote!

Handtuchgebild
ca. 46 cm breit, starke Gerstenkorn-Ware mit roter Kante . . . . . 32, **29.**

Handtuchgebild
ca. 48 cm breit, kräftige Gerstenkornware . . . . . 45, **39.**

Handtuchgebild
ca. 48 cm breit, halbleinene Gerstenkornware . . . . . **55.**

Wischtuchgebild
rot kariert . . . . . Mtr. **38.**

Wischtuchgebild
rot und blau kariert, gute, halbleinene Qualität . . . . . **68.**

Hemdentuch
80 cm breit, solide Qualität . . . . . 55, **48.**

Hemdentuch
80 cm breit, vorzügliche Cretonne-Ware . **68.**

Maccotuch
80 cm breit, für elegante Leibwäsche . . **78.**

Echt Aegyptisch Maccotuch
80 cm breit, ... **85.**

Haustuch
ca. 145 cm, schwere vollgebleichte Ware **98.**

Handtücher
48/100, Gerstenkorn mit roter Kante . . . **32.**

Handtücher
48/100, schwere Gerstenkorn-Qualität . . **48.**

Handtücher
48/100, vorzügliche halbleinen Damast-Qualität . . . . . **78.**

Handtücher
rein Leinen, Gerstenkorn, schwere Qualität . . . . . **78.**

Handtücher
48/100, elegante Reinleinen-Drell-Qualität **1.18**

Wischtücher
rot kariert . . . . . 6 Stück **95.**

Wischtücher
50/50, rot kariert, solide Ware . . . . . **24.**

Wischtücher
55/55, rot und blau kariert, gute, halbleinen-Qualität . . . . . **36.**

Wischtücher
55/55, vorzügliche halbleinene Ware, indanthrenfarbig . . . . . **54.**

Grubentücher
gute, starke Qualität . . . . . **48.**

Bettuch-Cretonne
ungebleicht, ca. 160 cm . . . . . 85, **75.**

Polliertücher
weiche Qualität . . . . . 19, **12.**

Frottiertücher
farbig gestreift oder weiss mit farbiger Kante . . . . . 58, **48.**

Frottiertücher
gute weiche Qualität, farbig gestreift . . **78.**

Frottiertücher
weiss mit farbigen Streifen . . . . . **95.**

Frottiertücher
50/100, weiss mit farbiger Kante oder weiss Jaquard **1.45**

Badetuch
100/100, Jaquard - Muster mit farbiger Kante **2.65**

Badetuch
100/130, gute Jaquard-Qualität, mit farbiger Kante **3.65**

Badetuch
100/150, schwere weiche Ware **4.80**

Waffelstoff
für Morgenröcke u. Kindermäntelchen in weiss u. andern hellen Farben, Mtr. **85.**

Etamine Stores
voll gross mit echten Filet-Motiven und Klöppel-Durchsätzen reich verz. 5.25, 3.90, **2.90**

Madras-Garnituren
3teilig, aparte Farben, licht- u. waschecht 3.45, 2.90, **2.65**

Madras
ca. 130 cm breit, indanthren, in all. Farb. zum Teil mit Kunstseide . . . 2.45, 1.95, **1.75**

Gardinenmull
ca. 125 cm breit, mit weissen u. farbigen Tupfen . . . . . 1.65, 1.28, **98.**

Bettdecken
1bettig, in Tüll und Etamine, neue Muster 4.65, 3.90, **2.85**

Kissenbezüge
mit Hohlsaumgarnierung oder ausgebogt **95.**

Kissenbezüge
mit Hohlsaum und Stickerei, oder Feston-Durchsatz **1.48**

Kissenbezüge
mit Klöppel-Ecke oder Madaira-Bogen festonniert **1.95**

Parade-Kissen
mit Klöppel-Spitze oder Feston-Volant . . **2.65**

Parade-Kissen
mit elegantem Feston-Volant, im Spiegel garniert **4.90**

Bettbezüge
140/200 aus kräftigem, ungebleichtem Cretonne **3.35**

Bettbezüge
160/200, griffige Ware **3.85**

Bettücher
160/225, aus kräftigem Nessel **1.95**

Bettücher
150/225, aus solidem Haustuch **2.85**

Damen-Taghemden
Trägerform, mit Hohlsaum verarbeitet, ... 98, **55.**

Damen-Taghemden
Schulterschluss, aus gutem Wäschetuch, mit Feston garniert 1.70, **1.25**

Damen-Beinkleider
Knieform, geschlossen, mit Hohlsaum garniert 1.75, **1.18**

Damen-Beinkleider
Knieform, geschlossen, mit breitem Feston-Volant 2.90, **2.45**

Damen-Hemdhosen
Windelform, mit Hohlsaum und Hohlsaumträger 2.45, **1.45**

Damen-Hemdhosen
Windelform, mit Feston-Einsatz und Spitze reich verarbeitet 2.90, **2.45**

Damen-Nachthemden
Schlupfform aus gutem Wäschetuch, ringsum mit Feston garniert 3.90, **2.85**

Damen-Prinzessröcke
Träger- od. Achselform, m. breiter Festongarnitur und hohem Festonvolant . . 3.45, **2.45**

Damen-Prinzessröcke
aus gutem Macco-Batist, oben und unten mit breiter Valenciennes-Spitze garn., 5.90, **3.90**

Garnituren
Hemd und Beinkleid, mit Feston-Einsatz und Hohlsaum 4.90, **2.90**

Kunstseidene Unterkleider
in allen Modefarben 3.75, **2.25**

Ein Posten angestaubte, weisse
Kinderschürzen
sehr gute und schöne Verarbeitung bedeutend unter regulärem Wert
1.25 1.75 2.25
Alle Grössen durcheinander zum Aussuchen

Taillenkleider
reine Wolle, dunkelblau, mit farb. Besatz **2.80**

Taillenkleider
aus gutem Wascherepe, in schönen Farben **2.90**

Taillenkleider
karierte Waschseide, mit wundervollen Borduren **5.90**

Taillenkleider
prima Waschseide, neuartige Stoffe, geschmackvoll gearbeitet **6.50**

Taillenkleider
reine Wolle, mit langem Arm, schöne bedeckte Farben **8.50**

Schottenkleider
reine Wolle, neueste Farbstellungen mit langem Arm **12.75**

Taillenkleider
reinw. Rips-Popeline, mit reichen Faltenrock und langem Arm **14.50**

Tanzkleider
reinseidener Crep de chine, ringsherum mit aparter Malerei, in sämtl. Modefarb. **14.75**

Regen-Mäntel
imprägniert neue Karos u. Streifen, mit Passe und ausspringenden Falten . . . **16.75**

Regen-Mäntel
reine Wolle imprägniert neueste Passenform mit eingelegter Rückenfalte . . . **19.80**

Schotten
gute Qual. in schönen Mustern . . . . . **48.**

Schotten
doppeltbreit, moderne Dessins . . . . . **68.**

Blusen-Streifen
aparte dunkle Muster . . . . . **85.**

Schotten
doppeltbreit, gute Cöperware in aparter Ausmusterung **1.10**

Schotten und Streifen
reine Wolle, in schönen Mustern . 1.65, **1.45**

Schotten
100 cm breit, reine Wolle, in aparter Ausmusterung **2.35**

Schotten und Streifen
100 cm breit, schwere Herbst-Qualität . . . . . Mtr. **2.90**

Foulé
90 cm breit, reine Wolle, besonders für Kindermäntel geeignet **1.95**

Sportflanell
80 cm breit, gute Qualität, in neuen frischen Mustern . . . . . 55, **48.**

Hemdenbiber
gestreift, gute Cöperware . . . . . **68.**

Molton
ungebleicht, vorzügliche weiche Qualität, 80 cm breit . . . . . **75.**

Normalhemden
grau, feste geschlossene Qualität **1.75**

Maccohosen
imit., feinfädige gute Qual. 1.60, **1.25**

Maccohemden
imit., schweres Gewebe mit Doppelbr. 2.50, **1.95**

Herren-Garnituren
(Jacke und Hose), gutes Trikotgewebe, farbig sortiert **2.85**

Herren-Garnituren
Restposten, aus echtem ägyptischem Macco besonders gute Qual. in schönen Farben **7.50**

Kinder-Springhöschen marine, solide, feste Ware, weit unter Herstellungspreis . . für das Alter von 8–12 Jahren
Gr. 50 55
68. 78.
Damengrösse vollweit **95** Pfg.

Kinder-Spielanzüge
aus gutem Trikotstoff in hübschen Formen und Farben, besonderer Gelegenheitsposten . . . . . **58.**

Einsatzhemden
feine Tricotware mit modernen Einsätzen **1.45**

Einsatzhemden
schwere solide Qualität, mit guten Zephir- und Perkaleinsätzen **1.95**

Oberhemden
mit besonders gut. Trikotrumpf, Einsätzen u. Umlegemanschetten, aus feinem Zephir, weiss und beigegrundig **2.75**

Oberhemden
unsere bekannte Perkalqual. mit 1 steifen und einem weich. Krag., neue mod. Dessins **4.90**

Zephir-Oberhemden
solide feste Qualität, mit Kragen gute Verarbeitung, in modernen Streifen sort. **5.75**

Oberhemden
weiss, vorzgl. Wäschetuch mit Ia Ripseinsätzen, eleganter Sitz und Verarbeitung mit steifen und Umlegemanschetten . 8.75 **6.90**

Selbstbinder
gute Qualitäten, nur neue mod. Dessins . . . . . 1.25, 68, **48.**

Reinseidene Selbstbinder
feste Qualität, in vornehmen Dessins sort. . . . . 1.95, 1.45 **95.**

Hosenträger
gute Gummiqualität mit Lederverarbeitung . . . . . 1.35, 68 **48.**

Sockenhalter
schöne Qualität und Verarbeitung 85, 55, **25.**

Damenstrümpfe
gute feste Qualität mit Doppelsohle und Hochferse . . . . . **48.**

Seidenflor
feines Gewebe mit Doppelsohle und Hochferse . . . . . 88, **68.**

Kunstseide
schöne klare Qualität, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse . . . . . **95.**

Kunstseide
gutes feinfädiges Gewebe mit Naht, Doppelsohle und Hochferse **1.45**

Seidenflor
solide vorzügl. Qual. mit Naht, Doppelsohle und Hochferse in mod. Farbensortiment **1.65**

Waschseide
geschmeidige Ware, gleichwertig m. reiner Seide **1.95**

Reinwollene Damenstrümpfe
feingestrickte Qualität aus gutem soliden Material, regulär gemustert **2.90**

Herrensocken
grau, fest gestrickte Qualität . . . . . **28.**

Herrensocken
besonders festes Gewebe mit Doppelsohle und Hochferse, in schönen Farben . . . **68.**

Fantasiesocken
haltbare Qualität, in modernen Karos sort. **75.**

Kunstseide
plattiert, feine Qualität, in hübschen Karos sortiert . . . . . **95.**

Kaschmirsocken
reine Wolle, feinfädige Ware, gut verstärkt 1.65 **1.25**

Herrensocken
Wolle mit Seide, farbig sortiert, elegante Kavaliersocke **2.10**

Reinwollene Herrenstutzen
gute kräftige Qualität, mit buntem Rand . . . . . **95.**

Waechter & Co

Frauenleiden — Nierenleiden
Asthma, Rheuma, Ischias, Nervenleiden, Kopfschmerzen, Leberleiden, Magenleiden, Herzleiden, Rückenschmerzen, Grippe, Arterienverkalkung usw. werden mit bestem Erfolg behandelt.
R. Classen, Bochum, Allecstr. 12
Homöopathie, gepr. von Prof. Dr. Schäfer, Bonn.
Elektro-galvanische Behandlung.

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 18 Bochum Fernruf 3049

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Lerne Auto fahren!
Fahrschule Kuhnert, Bochum Wittenerstr 108 u. 111. Fernruf 4774

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Ausführung erstkl. Maler- u. Anstreicherarbeiten
bei billigster Berechnung. Kostenanschläge unverbindlichst. Prima Referenzen. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen. Angeb. unt. M. S. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bettfedern u. Inletts
empfiehlt in altbewährten Qualitäten, äusserst billig
Ludwig Humborg
Bochum, Rosenstrasse 2
Aeltestes Bettfedern-Spezialhaus am Platze.

Nr. 197 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 24. August 1926

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

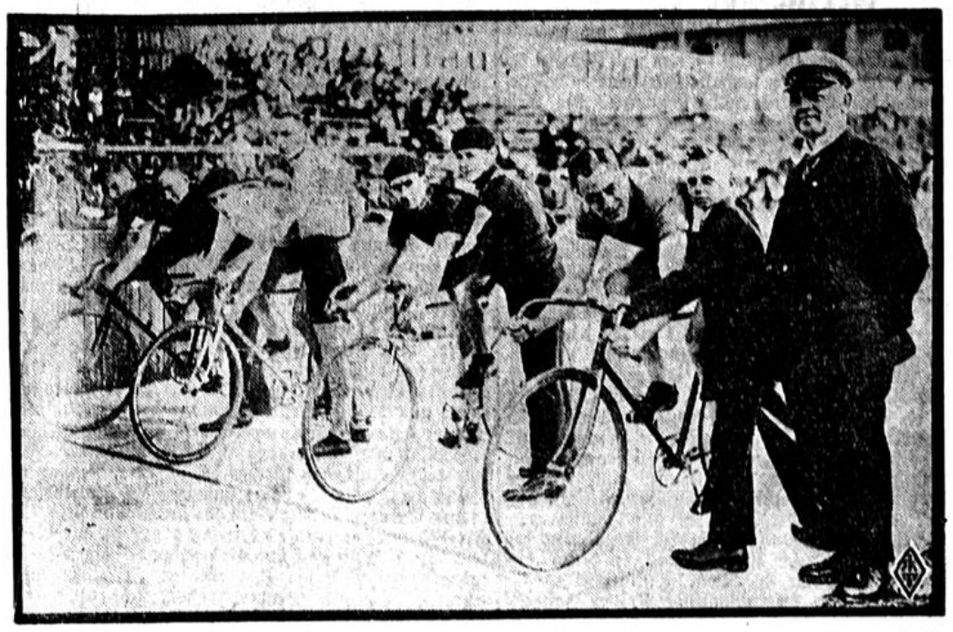
Bochum, 24 Aug.

Zur Brotpreisfrage.

Der Westfälische Bäckerinnungsverband übermittelt uns folgende Zuschrift:

In einem Teil der Tagespresse wird anläßlich der durch die Mehlpreisteigerungen notwendig gewordenen Erhöhung des Brotpreises Veranlassung genommen, nach dem Motiv, den Letzten beißen die Hunde, erneut gegen das Bäckergewerbe Sturm zu laufen und dieses des Wuchers zu bezichtigen. Es ist logisch, daß eine Steigerung der Rohprodukte ihren Ausgleich in der Steigerung des Verkaufspreises finden muß. Der Mehlpreis ist in den letzten Wochen und Monaten von Tag zu Tag gestiegen, sodaß damit gegenüber dem heute geltenden Preis eine nicht zu unterschätzende Differenz festzustellen ist, ohne daß das Bäckergewerbe in den vergangenen Wochen einen Ausgleich für diesen Mehraufwand gefunden hat. Die Vertreter sämtlicher brotherstellenden Betriebsarten, also auch neben den mittelständischen Bäckereibetrieben die Brotfabriken und Konsumvereine, sind über die durch die Mehlpreissteigerung notwendig gewordene Verbesserung des Brotpreises durchaus einer Meinung. Die Hoffnung, daß die Mehlpreissteigerung nur vorübergehend sei, ist durch den späten Ausfall der Ernte zunichte geworden. Es läßt sich deshalb eine Brotpreiserhöhung nicht vermeiden. Ob dieselbe für immer oder nur vorübergehend eintritt, läßt sich heute noch nicht voraussagen, weil diese Frage wiederum durch die Höhe des Mehlpreises entschieden wird. Ein weiterer preissteigernder Faktor gegenüber den vergangenen Wochen ist dadurch entstanden, daß in den einzelnen Kommunen die Gewerbesteuer erschreckend hoch ist und, falls die Betriebe die verlangte Summe aufbringen sollen, diese ebenfalls wiederum den Ausgleich schaffen müssen. Es ist bedauerlich, daß; wie schon erwähnt, ein Teil der Presse jedesmal gern wieder die Gelegenheit wahrnimmt, um bei der geringsten Brotpreiserhöhung, ohne sich um die Ursache der Erhöhung zu kümmern, über das schwer leidende Bäckergewerbe herzufallen. Uns liegt eine Presseäußerung vor, in der die Brotpreiserhöhung mit der Errichtung einer Bäckerhochschule seitens des Westfälischen Bäckerinnungsverbandes in Verbindung gebracht wird. Wir bedauern es, daß es, bevor man der Oeffentlichkeit diese Meldung übergab, versäumt wurde, hierüber genaue Erkundigungen einzuziehen, denn der in Frage kommende Schriftleiter hätte sich sicherlich von der Unrichtigkeit seiner Meldung überzeugen können. Betreffs der Schule möchten wir noch bemerken, daß dem einzelnen Bäckermeister hierdurch keine besondere Last entstanden ist, sondern die Unkosten aus den üblichen Beiträgen, die im westfälischen Bäckergewerbe niedriger als in allen Berufszweigen sind und viel weniger als in Arbeitnehmerorganisationen, bestritten werden. Die Errichtung der Schule steht daher mit den Preisen der Backwaren in keinem Zusammenhang. Ueber die Berechtigung der Errichtung einer Schule einige Worte zu verlieren, erübrigt sich, da es Pflicht eines Berufsverbandes ist, für die weitere technische und fachliche Ausbildung seines Nachwuchses zu sorgen. Das liegt nicht nur im Interesse des Gewerbes, sondern vor allen Dingen im Interesse der Backwaren verbrauchenden Bevölkerung. Leben und leben lassen, dieser alte kaufmännische Grundsatz sollte auch heute noch überall Anwendung finden. Das Bäckergewerbe hat allenthalben gezeigt, daß es die ihm zufolge seiner volkswirtschaftlichen Stellung zu beobachtenden Pflichten gegenüber der Allgemeinheit voll und ganz erfüllt hat. Beweis hierfür ist die Tatsache, die sich aus dem Vergleich der Brotpreise der Vorkriegszeit mit den heutigen ergibt. Selbstverständlich muß hierbei die gegenüber der Vorkriegszeit festzustellende Mehlpreiserhöhung und auch die Erhöhung sämtlicher Unkosten berücksichtigt werden. Aber trotzdem dürfte, wie jede Hausfrau wissen wird, das Brot derjenige Artikel des täglichen Lebens sein, der, in Prozenten ausgedrückt, die geringste Steigerung aufzuweisen hat. Also auch Gerechtigkeit gegenüber dem Bäckergewerbe, das schwer um seine Existenz ringt, und fort mit oberflächlichen Beurteilungen, denen jede Grundlage fehlt. Wir, wie auch die Innungen, sind jederzeit bereit, die vom Bäckergewerbe geforderten Preise in der Oeffentlichkeit zu vertreten und haben dieses des öfteren ohne Aufforderung bereits gemacht, und zwar deshalb, weil unsere Preise die Kritik der Oeffentlichkeit nicht zu fürchten haben.

Die internationalen Bochumer Radrennen.



Der Start zum 7. Lauf des Großen Länderpreises. Von links nach rechts: Graue-Berlin, der Sieger, B. Rausch-Köln (3), Mirante-Italien (4), Mazairac-Holland (2).

Die Miete bis 1. April 1927 unverändert.

In einer amtlichen Bekanntmachung aus Berlin wird eine Zeitungsmeldung, nach der die preußische Regierung angeblich bis zum 1. April n. J. eine Mietserhöhung auf 120 Prozent beabsichtigt, als völlig unzutreffend bezeichnet. Nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen dürfe bis zum 1. April 1927 überhaupt keine Mietserhöhung über 100 Prozent eintreten. Ob und in welcher Höhe nach dem 1. April eine Mietssteigerung vorgenommen werde, lasse sich bis auf weiteres in keiner Weise übersehen.

⊙ **Wetterdienst.** Es wird wieder trübe. Während sich der Luftdruck über dem südwestlichen Europa außergewöhnlich schnell verstärkt hat und in ganz Frankreich über 770 Millimeter beträgt, liegen über der Ostsee zwei Wirbel von unter 750 Millimetern. Die Luftdruckgegensätze bedingen besonders an den deutschen Küsten stürmische Winde. In Deutschland herrschte gestern morgen meist heiteres Wetter bei frischen Winden aus westlicher Richtung und Temperaturen zwischen dreizehn und siebzehn Grad. — Vorhersage bis Mittwoch: Zunächst noch vorwiegend trocken und heiter bei nordwestlichen leichten Winden, später jedoch wieder trübe mit erneuten leichten Regenfällen.

☐ **Die Beisetzung des Reichs- und Staatskommissars Mehlich.** In Dortmund fand gestern vormittag auf dem Zentralfriedhofe die Trauerfeier für den bei dem Eisenbahnunglück bei Leiferde ums Leben gekommenen Reichs- und Staatskommissar Mehlich statt, zu der zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Parteiorganisationen usw. erschienen waren. An der Bahre des Toten hielten im Auftrage des Reichskanzlers und der Reichsregierung der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Geib folgende Rede: „Im Auftrage des Reichskanzlers und der Reichsregierung und in Vertretung des Reichsarbeitsministers, der im Süden weilt, und zu seinem größten Bedauern am persönlichen Erscheinen verhindert ist, überbringe ich dem Reichs- und Staatskommissar die letzten Grüße. Tieferschüttert stehen wir an seiner Bahre. Sein jähes Hinscheiden ist ein schwerer Verlust nicht nur für die Arbeiterschaft, aus der er hervorgegangen ist, sondern für die Wirtschaft des Ruhrgebietes und für das ganze deutsche Volk. In unruhevollen Zeiten waren ihm die verantwortungsvollen Aemter als Reichs- und Staatskommissar für gewerbliche Fragen und Schlichter für Westfalen anvertraut. Mit lebendigem, sozialem Empfinden, unbeugsamem Gerechtigkeitssinne, frischer Entschlußkraft und unerschrockenem Mut verstand er sein so schönes dornenvolles Schlichteramt so zu führen, daß alle Teile sich immer wieder vertrauensvoll zu ihm fanden und daß er den sozialen Frieden und die produktive Arbeit in hervorragender Weise zu sichern vermochte. In den Tagen nach dem Ruhreinbruch wuchs er hoch über diese Aufgaben hinaus. Er wurde Führer und Vorkämpfer für den deutschen Gedanken und für die deutsche Freiheit. In dieser Scheidestunde sagen wir ihm herzlichen Dank. Die Arbeit, in deren Dienst er fiel, wird in seinem Geiste fortgeführt." Weiter sprachen noch für das preußische Staatsministerium der Minister des Innern Severing, der Bürgermeister Hirsch, Dortmund, der Schlichter Dr. Jötten, Köln. Darauf wurde die Leiche eingeäschert.

)(**Oeffentliche Mahnung rückständiger Steuern und Abgaben.** Die Stadthauptkasse mahnt im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe die Zahlung der am 10., 15. und 18. August 1926 fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben an. Die nach dem 31. 8. 1926 noch verbliebenen Rückstände werden von ihr im Verwaltungszwangsverfahren kostenpflichtig eingezogen.

☐ **Städtische Gemäldegalerie.** Die Städtische Gemäldegalerie ist von Dienstag, 24. Aug., ab wegen Ausstellungswechsel geschlossen. Die neue Ausstellung wird am Sonntag, 29. August, eröffnet.

⧺ **Stadttheater.** In der ersten Hälfte des Monats September beginnt die Spielzeit 1926/27 des Bochumer Stadttheaters. Der genaue Termin und der Spielplan werden noch mitgeteilt.

tt. **Pfarrerwahl in der evang. Gemeinde Bochum-Hamme.** In der Geschichte der evang. Kirchengemeinde Bochum-Hamme war der 22. August ein denkwürdiger Tag. Fand doch die Wahl von drei Pfarrern für die Gemeinde statt. Im Hauptgottesdienst, der gut besucht war, predigte Synodalassessor Pfarrer Kraemer-Weitmar über das Schriftwort Kolosser 4, V. 2—3. In den Mittelpunkt der Predigt stellte er zwei Fragen: „Was erwartet die Gemeinde von ihrem Pfarrer?" und „Was darf der Pfarrer von seiner Gemeinde erwarten?" Die Liebe soll zwischen beiden nicht erkalten. Er schloß mit dem Vers: „Liebe, hast du es geboten, daß man Liebe üben soll, o so mache auch die toten, trägen Geister lebensvoll. Zünde an die Liebesflamme, daß ein jeder sehen kann, wir, als die von einem Stamme, stehen auch für einen Mann." Im Anschluß daran fand unter reger Beteiligung der Gemeinde die Pfarrerwahl statt. Nach einem Gebet vom Superintendenten Niederstein-Altenbochum sang die Gemeinde: „Ach bleib mit deiner Gnade." In der darauf getätigten Wahl wurden Pastor Kraemer, Bochum-Hamme, Pfarrer Simon, Cronenberg b. Elberfeld, Pastor Falkenroth, Bochum-Hamme, einstimmig zu Seelsorgern der Gemeinde gewählt. Mit dem Gesange: „Ach bleib mit deinem Segen" und einem Gebet des Superintendenten wurde die Feier, die ein Zeugnis von Einheit und Einmütigkeit war und bei allen Teilnehmern noch lange nachwirken wird, geschlossen.

Aus der Deutschen Volkspartei

-y- **Die Ortsgruppe Brenschede** hatte im Vereinsheim Hartmann eine Versammlung, die wegen Erkrankung des 1. Vorsitzenden von seinem Stellvertreter geleitet wurde. Der vorgesehene Vortrag des Stadtoberinspektors Schenzer über Hauszinssteuer wurde für die Septemberversammlung vertagt. Eine Mitteilung über Namensänderung der Schloßstraße fand reges Interesse, und allseitig wurde der Wunsch nach Beibehaltung des alten Namens geäußert. Es befremdete sehr, daß hier eine Ausnahme gemacht werden soll und in der Altstadt eine Namensänderung vorgenommen wird, um im eingemeindeten Bezirk Weitmar den alten Namen bestehen zu lassen. Mit der September-Versammlung wird ein gemütlicher Abend verbunden.

-y- **Aus Brenschede.** Großer Frevel. Ein Fußballtor auf dem neuen städtischen Spielplatz Mark- und Brenscheder Straßen-Ecke ist von ruchloser Seite so eingesägt worden daß es während des Spieles unbedingt umfallen mußte. Es wurde aber schon am Sonntag vormittag vom Winde umgeweht, so daß es den rührigen Mitgliedern der „Concordia" möglich war, rechtzeitig ein Ersatztor zu errichten. Das Spiel konnte infolgedessen noch ausgetragen werden. Ein „Pfui" über diese Gemeinheit.

⊙ **Der Rhein.-Westf. Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen** läßt am 11. 9. 1926 einen Sonderzug nach dem Osten fahren. Anmeldungen zu diesem Zuge werden Mittwoch, nachmittags von 6½—8 Uhr, in der Wirtschaft Lasch, hier, Königstraße 9, entgegengenommen. Dortselbst wird auch jede Auskunft bezüglich der Sonderzüge erteilt. Außer den bekannten Rückzügen von der Heimat ist noch ein solcher am 22. 9. ab Ostpreußen eingelegt.

✕ **Große Ausstellung Düsseldorf.** Dienstag, den 24. August 1926: 4—7 Uhr abends: Konzert des Städt. Orchesters unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Karl Klein auf dem Hauptfestplatz. 3—6 Uhr nachm.: Austragung der Westdeutschen Schwerathletik-Meisterschaften der „Hota" (Hotelangestellten) 1924 auf dem Podium am Sportplatz der Ausstellung. 5—6,30 Uhr nachm.: Fußball-Wettspiel um den Maaßen-Pokal. „Hota 1" M.-Gladbach — „Hota 1" Düsseldorf auf dem Sportplatz der Ausstellung. 6,45 Uhr abends: Fußballspiel der DJK. auf dem Sportplatz der Ausstellung. 8—11 Uhr abends: Konzert des Städt. Orchesters unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Karl Klein auf dem Hauptfestplatz. 8 Uhr abends: Sonderkonzert der „Sternfahrt deutscher Männerchöre" in der Rheinhalle (Planetarium). Von 9 Uhr vorm. ab: Sonderschau der Bienenzuchtvereine der Rheinprovinz in der Halle für Sonderausstellungen (Halle 35). Eintritt frei. — Tagungen: Bahnarzverein Königsberg (Ostpreußen). Verband der Maler und Anstreicher im ADGB. Deutsches Sängerfest am Rhein, Sternfahrt deutscher Männerchöre „Das deutsche Lied am deutschen Rhein". Evangel. Reichserziehungsverband

ro. **Eine Anfrage über die Versetzung in der Volksschule.** Die Deutsche Volkspartei hat im Landtag folgende Anfrage gestellt: Volksschulkinder, die in einzelnen Fächern, insbesondere im Rechnen oder in der Rechtschreibung, schwach befähigt sind, erhalten in den mehrklassigen Schulen dadurch, daß sie ein oder mehrere Male nicht versetzt werden, in allen Fächern eine nicht abgeschlossene Bildung. Wir fragen das Staatsministerium, wie nach seiner Ansicht diesem Uebelstand dadurch, wo Förderklassen nicht eingerichtet werden können, abgeholfen werden kann und soll. Bekanntlich wird schon ein großer Prozentsatz der Schulkinder aus den mittleren Jahrgängen entlassen. Dabei bitten wir, die Verhältnisse in den größeren Landgemeinden besonders zu berücksichtigen.

Q **Ein bedauerlicher Vorfall.** Mit einem sehr bedauerlichen Vorfall hatte sich die Berufungskammer des Landgerichtes Bochum zu befassen. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 20. April 1926 war der Sohn des Polizeihauptwachtmeisters Robert Rinaling mit seinem Vetter allein in der elterlichen Wohnung. Der Vetter durchsuchte die Schubladen, bis er schließlich die Schublade ergriff, in der Herr Ringling seine Schußwaffe aufzubewahren pflegte. Der Sohn des Angeklagten, dem Vater sowohl wie Mutter streng eingeschärft hatten, die Schublade des Vaters im Auge zu behalten, was dieser auch stets getan hat, bat seinen Vetter, von der Schublade zu bleiben, da sonst leicht ein Unglück passieren könne. Dieser hörte jedoch nicht darauf, zog die Schublade auf und nahm die Schußwaffe heraus. Er entsicherte den Trommelrevolver und begann damit zu hantieren. Da beim ersten Abdrücken der Schuß noch nicht los ging, schaute er in den Lauf des Revolvers

---

Zwei Brüder und Sie.

Originalroman von Margaret Laube.

(Nachdruck verboten.)

8) Unten gingen Anna und Will über die Gartenwege, vorbei an den Feuerlilien. Schwer vom Nachttau hingen die Schneebälle über den Weg. Das Gebüsch streifte Annas Gesicht, der Tau rieselte auf ihre Schultern. Frierend zog sie sie zusammen.

Neben ihr ging Will, frisch. Der Morgen rötete sein Gesicht, so daß er jung und knabenhaft aussah.

„Wenn ich wiederkomme, Anna —" begann er leise. Da stolperte sie, die müde war. Und während die Drossel noch immer sang und andere Vögel wach wurden und zwitscherten, küßte Will die Haltlose, der jetzt unter der Kühle des Morgens wieder die Tränen hervorquollen.

Langsam ging seine lachende Kraft auf sie über. Sie ließ die Tränen rinnen, die mit den Tautropfen zusammen auf ihr Kleid rollten. Ein Sonnenstrahl huschte durch die Blätter. Da funkelte tausendfach der Garten um sie herum. Hell lag das Licht auf Wills schönem Jünglingsgesicht.

„Wenn du wiederkommst, Will," sagte nun auch Anna. Und in Aufbrausen von Stolz, Bewunderung und Liebe suchte sie zum erstenmal seinen Mund.

Heiß schlug die Hochflut junger Begeisterung durch ihre Herzen.

Standen sie lange? — Es waren nur Minuten. Aber es waren doch Ewigkeiten.

Als sie zurückkamen, stand auf ihren klaren Stirnen die gleiche Schrift: ruhiger, frohlockender Stolz.

Die Amerikanerin sah sie an. Folgte ihren Bewegungen, als nun alle hinuntergingen, um das Frühstück gemeinsam im Saal zu nehmen.

„Wo ist Tommy?" fragte Frau Feurich. Sie zog ihr Mädchen in ihre Nähe. Und dann rasch mit mütterlichem Lächeln auch die Amerikanerin an ihre andere Seite.

Deren schwarze Augen waren aufgeflammt bei der Frage. Sie faßte nach Frau Feurichs Hand, küßte sie hastig. Die Frau strich die wilden Haare aus Manjas Gesicht.

„Was wird aus dem Kind, Fred?" fragte sie dann über den Tisch hinüber.

Der Gutsherr wiegte den Kopf, blitzte das Mädchen an. „Was will sie, Kathrine. Die hat Selbstbestimmungsrecht. — Wie alt bist du eigentlich, Manja?"

„Siebzehn."

„Sofort nach Hamburg und mit dem nächsten Dampfer nach drüben, — das wäre das beste! Auch wenn aus dem Krieg noch nichts wird! Was meinst du, little Darling?"

Manja sah von einem zum andern, wartete.

„Sie könnten sonst leicht in Deutschland hängen bleiben, Fräulein Manja," warf Will ein. „Ich würde mich beeilen, fortzukommen. — Wenn Sie sich vielleicht unseren Verwandten anschlössen?"

Manja schwieg noch immer. Rasend schossen Möglichkeiten durch ihren Kopf.

„Du bist natürlich mein Gast, solange du willst, Kind," hörte sie Fred Claudius sagen. Sie nickte ihm mechanisch zu. „Ich will hier nicht sitzen, wenn Tom auch fortgeht," hasteten ihre Gedanken, — „und nach Memphis zurück, wo doch Vater nicht mehr lebt, — zu den andern, die mir alle gleichgültig sind, — was soll ich tun? — —"

„Wir fahren heute nachmittag nach Hamburg," sagte Frau Feurich und umfaßte die dünnen Schultern des Mädchens, „kommen Sie mit uns! Sie werden durch meinen Mann sofort einen Platz auf einem Dampfer bekommen. Und wenn nicht, dann sind Sie solange unser Gast, bis Gelegenheit zur Ueberfahrt ist. Wollen Sie das? — Hier sind Sie zu weit entfernt von aller Verbindung — falls Sie nicht bei Onkel Fred bleiben wollen? — Er wird sehr allein sein."

Fred Claudius sah auf. Wollte fluchen. Schwieg. Das Mädel würde Leben bedeuten hier ... Kathrine hatte ja recht ...

Manjas Augen verloren den grübelnden Ausdruck. Sie sprang auf, legte die Arme um Onkel Freds Hals und küßte ihn:

„Sei nicht böse, Uncle dear, — aber Frau Feurich hat recht. Hier bin ich zu weit vom Hafen entfernt. Ich muß mit nach Hamburg. — Danke, daß Sie mich mitnehmen wollen!"

Frau Feurich nahm ihre Hand und drückte sie fest. „Das ist in Ordnung, — gehen Sie packen, Kind."

Manja ging rasch hinaus.

Draußen begegnete ihr Tom. Er schlug noch einige Halme von der Joppe —

„War schon im Stall —"

Manja blieb vor ihm stehen. Grub die dunkeln Augen fest in seinen Blick.

„Sie wollen freiwillig in den Krieg, Tom?"

Tom reckte sich auf. „Wenn's dazu kommt, ja!"

„Und wann — wenn weiß man das?"

„Das wird man bald wissen. — Ich fahre heute mit den Hamburgern, Manja. Damit ich mich gleich bei den Sechsundsiebzigern stellen kann. Ich will Infanterie. — — Wenn's nur blinder Alarm gewesen ist, komm ich schnell wieder nach Haus. — Aber ich will dabei sein!"

Dieselben Blicke — fühlte Manja, — dieselbe klare Stirn wie der Offizier! Ein Taumel ergriff sie —

Der Pulsschlag, der durch diese alle ging, erfaßte auch sie. Sie gab Tom den Weg zum Saal frei.

„Ich fahre auch mit nach Hamburg," rief sie zurück, schon die Treppe hinauflaufend, — „zum Dampfer —"

Wie leicht es sich log! Sie wollte nicht zum Dampfer. Mochten sie es alle glauben.

Sie wollte dabei sein. Es würde sich ein Weg finden, daß sie in Deutschland bleiben konnte, wenn dieser Krieg wirklich ausbrach ..

Und wenn nicht: — dann würden sie alle nach Boverstedt zurückkehren.

Sie war frei. Sie konnte arbeiten. — Es würde auch für sie eine Möglichkeit in Deutschland sein!

Sie rannte in ihr Zimmer, warf ihre Sachen aus den Schubfächern. Das kurze Haar flog um ihre Stirn.

Unten fuhr der Wagen vor. Nun schwang sich der Leutnant auf den Sitz neben Tom, der ihn fahren sollte. Ernst sahen die beiden Brüder zurück auf die Untenstehenden.

Anna Feurich schluchzte und lachte. Dunkel rötete sich das zarte Gesicht. Ein Schmerz erschien auf ihrem Mund.

Manja starrte hinunter.

Wie ernst die Gesichter auf einmal alle wurden! — So sah das Schicksal sie an, das sie erwählen wollte? Aus ihrer Freiheit in dieses fremde Schicksal hinein?

Da s Deutschland hieß? — Deutschland und Tom —

„Farewell!" rief sie, ihr Fenster aufreißend, „Leutnant Will — auf Wiedersehen!"

Der junge Offizier sah herauf. Fortgewischt war der Ernst auf seinem Gesicht.

„Farewell, Backfischmädel!" lachte er und hob die Hand.

Dann zogen die Schimmel an.

Und während ein Knecht die Braunen vor einen Leiterwagen schirrte, ein anderer die jungen Dreijährigen vom Feld holte, — die Mägde mit Harken sich sammelten, bunte Kopftücher in der Sonne leuchteten — und langsam der Alltag sie alle wieder in seine Ruhe zog, stopfte das Mädchen oben seine Kleider und tausend kleine Luxusdinge, die es alle in Newyork für die deutsche Reise gekauft hatte, — achtlos in den Rohrplattenkoffer.

Als sie fast damit fertig war, kam Anna still zu ihr herein. Sie setzte sich auf einen Stuhl am Fenster. Dort saß sie schweigend, bis die Jüngere zu ihr trat und schweigend auf sie schaute. Tränen suchte. Aber keine fand. Annas Augen begegneten den ihren.

„Manja?"

Es klang so fragend. Verhalten zärtlich. Es war die Frage um Freundschaft, um Schwesternschaft, die das einzige Kind stellte, das unter Aelteren allein war.

„Annie!" sagte Manja Rutkowska mit heftiger Wärme.

Anna lächelte ihr zu. So nannte Will sie.

„Ja —" sagte sie und küßte die Amerikanerin. „Nun kommst du mit uns."

Dann gingen sie hinunter und nahmen Abschied von Boverstedt.

(Fortsetzung folgt.)

und, während ihn der Sohn des Ringling noch ermahnte, ging der Schuß los und drang dem Knaben durch die Augen in den Kopf hinein. Der Knabe war sofort tot. Vom Schöffengericht Herne war der Polizeihauptwachtmeister Ringling wegen Fahrlässigkeit mit Todeserfolg angeklagt worden, das Gericht erkannte aber im Laufe der Verhandlung auf Freispruch. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein mit der Begründung, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt habe. Nach längerer Beratung verwarf das Gericht die Berufung der Staatsanwaltschaft. Es stimmte den Aussagen des Angeklagten bei bezüglich des Aufbewahrens der Dienstwaffe. Bei diesem sehr bedauerlichen Vorfall hätten eine Reihe unglücklicher Momente mitgespielt und der Angeklagte sei für den Vorfall nicht verantwortlich zu machen.

Me. Schlägerei. Sonntag gegen 8 Uhr abends entstand auf der unteren Kloster- und Lindenstraße-Ecke eine schwere Schlägerei, wobei das Messer die Hauptrolle spielte. Jugendliche, dem Trunke stark ergeben, fingen um eine Kleinigkeit den Streit an, der zur Schlägerei ausartete. Nachdem einige beherzte Männer eingriffen, konnten mit aller Mühe die Kampfhähne auseinandergetrieben werden. Als die Polizei kam, war alles verschwunden. Auch auf dem unteren Teil der Robertstraße entstand am Samstag abend eine Schlägerei. In diesem Viertel wäre eine verstärkte Polizeistreife deshalb sehr erwünscht, besonders beim Eintreten der Dunkelheit.

=y= Frecher Diebstahl. Am hellen Sonntag mittag holte ein Dieb aus der Waschküche eines Hauses an der Schloßstraße in Brenschede, die von der Hausfrau für kurze Zeit verlassen war, einen Drillichanzug. Der Spitzbube hatte sich bereits eine andere Hose zurecht gelegt, die er aber zurückgelassen, weil ihm das Paket, das er unter seiner Jacke gesteckt, scheinbar zu umfangreich wurde. Als er aus dem eingefriedigten Hof kam, wurde er von einem Polizeibeamten angehalten und nach dem Inhalt unter der Jacke gefragt. Und was stellte sich heraus: Es war der Anzug des Beamten.

Aus dem Polizeibericht. Festgenommen wurde ein Betrüger, der sich fremden Personen gegenüber als „Stuttgarter Landsmann" ausgab und diese Personen dann beschwindelte. Er wurde in Dortmund gestellt und nach Bochum überführt. — Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde der Fürsorgezögling Boleslaus Raschecki aus Langendreer, der in dem dortigen Krankenhause ein Fahrrad gestohlen hatte. — Festgenommen wurde der Bauarbeiter W. K. von hier wegen Fahrraddiebstahls. — In der Nacht vom 21—22. ds. Mts. wurde auf der hiesigen Bergstraße eine Person verhaftet, die dabei war, einem Betrunkenen Geld, Schuhe und Hut zu entwenden. Sie hatte diese Sachen bereits an sich genommen, war aber von Passanten beobachtet worden, die die Festnahme veranlaßten.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

+ **Opern-Abend.** Das städtische Orchester veranstaltet heute Abend 8 Uhr bei günstiger Witterung im Stadtpark einen Opern-Abend. (Siehe Anzeige.)

+ **Veranstaltungen in Bochum im September 1926.** 4. bis 6. September: Bundestag der Vereinigung ehem. 8. Husaren, zu dem über 2000 Mitglieder erwartet werden.

Union-Palast (Operettenbühne). Wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten der Gepäckbeförderung nach Darmstadt, kann das Wiener Operettenensemble, das Samstag bereits seine Erstaufführung in Darmstadt hat, nur noch heute die mit großem Beifall aufgenommene Kollosche Operette „Die Königin der Nacht" zur Aufführung bringen. Wir bitten unsere gesch. Besucher, sich die Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Auf vielseitigen Wunsch gelangt Mittwoch, Donnerstag und Freitag Kalmanns beliebte Operette „Die Czardasfürstin" zur Aufführung. Hier werden sich die Wiener in einer der Gräfin Mariza ebenbürtigen Aufführung zeigen. Die Hauptrollen liegen bei Frl. Berta Müller und Herrn Max Frank. Als Oberregisseur und 1. Charakterkomiker wurde Herr Ludwig Ammann neu gewonnen.

Aus dem Landkreise Bochum.

-ro- **Werne,** 23. Aug. Hier ist kürzlich eine Abteilung des Sauerländischen Gebirgsvereins neu gegründet. Den Vorsitz führt vorläufig bis zur Zusammensetzung des Vorstandes der Bezirksleiter Schmitz aus Laer; der Schriftführer und der Kassierer wurden bereits in der letzten Mitgliederversammlung endgültig gewählt. Der Jahresbeitrag ist auf 4 Rm. festgesetzt. Einstimmige Annahme fanden ferner die beiden Hauptverpflichtungen für den Wanderer, die Alkoholentsagung und das Rauchverbot. Zum Vereinsheim wurde das Germania-Restaurant von Ludwig Heinemann neben dem Amtsgebäude beibehalten, wo auch die nächste Mitglieder- und Werbeversammlung stattfindet. Am letzten Sonntag wurde eine gemeinsame Heidewanderung mit den Freunden der Ortsgruppe Laer nach Sinsen-Ahsen unternommen, die auch eine sehr rege Beteiligung von Werne zeigte. — Der Blaukreuzverein begeht am kommenden Sonntag sein diesjähriges Jahresfest. An den beiden Abenden vorher, am Freitag und Samstag, abends 8 Uhr hält der Bundessekretär Lange vom Deutschen Hauptverein des Blauen Kreuzes im Gemeindehause einen Vortrag, der als Einleitung zum Fest veranstaltet wird. Die Feier findet nachmittags ebenfalls im Gemeindehause statt.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 23. Aug.

Die **Schneckenplage** ist in den Gärten und Feldern besonders groß. Infolge der anhaltenden feuchten Witterung waren die Entwicklungsbedingungen für diese Schädlinge sehr günstig. Zur wirksamen Bekämpfung der Schädlinge kann man Aetzkalk in Staubform oder gemahlenen Kainit verwenden. Am zweckmäßigsten erfolgt innerhalb acht bis zehn Tagen eine Wiederholung der Behandlung, wodurch die Schädlinge wirksam bekämpft werden können.

-ao- **Die von der Heimstättengesellschaft Dortmund an der Elisabethstraße erbauten Häuser** sind nun auch zum großen Teil mit äußerem Anstrich versehen, wozu recht leuchtende Farben verwandt worden sind. Diese Bauten, die leider nicht im geringsten der bisherigen Bauweise an der Elisabethstraße angepaßt sind, wirken unschön. Obwohl ihr Aeußeres ein mehr kasernenmäßiges ist, kosten drei Räume monatlich 106 Mark Miete, ein Betrag, den ein Arbeiter zurzeit nicht aufbringen kann. Die Gemeindevertretung hat deshalb auch die Miete auf 62 Mark monatlich herabgesetzt und den Fehlbetrag auf die Gemeindekasse übernommen. Daß aber auch billigere Wohnungen geschaffen werden können, beweist, daß dieselbe Gesellschaft jetzt in der Eckse, auf dem Gelände zwischen der alten Schule und den beiden Neubauten der Kriegsbeschädigten Häuser errichten will, in denen eine Dreizimmerwohnung nur 36 Mark kostet, wobei es sich noch nicht einmal um kasernenmäßige Bauten handelt. Im ganzen sollen vorerst 26 Wohnungen gebaut werden. Die Gemeindevertretung hat zu diesem Vorhaben erfreulicherweise ihre Zustimmung gegeben.

* **Schwere Schlägerei.** Hier kam es am Sonntagabend, wie wir aus Gerthe erfahren, in einer Wirtschaft zu einer schweren Schlägerei. Im Verlaufe derselben wurden zwei Söhne des Wirtes und dieser selbst von den Wütenden verletzt. Das Ueberfallkommando der Schupo mußte eingreifen und die Ruhe wiederherstellen. Die Schuldigen wurden festgenommen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 24. Aug.

Wie soll die neue Mittelstadt heißen?

Dazu wird uns aus Wanne geschrieben:

Durch ein „Eingesandt" an die Wanne-Eickeler Zeitung wurde sinngemäß empfohlen, die Stadt Wanne-Eickel kurz Wanne zu benennen, um den durch das Anhängsel „Eickel" geschaffenen Wirrwarr wieder zu beseitigen. Der Wanne-Eickeler Lokal-Anzeiger erblickt nun in dem „Eingesandt" des Bestreben von Dunkelmännern, den Ortsnamen Eickel auszutilgen. In Wirklichkeit besagt aber das „Eingesandt", daß das frühere Eickel die Bezeichnung Wanne-Eickel tragen müsse. Zur Unterscheidung aber seien im übrigen folgende Bezeichnungen am Platze: Wanne-Röhlinghausen, W.-Holsterhausen, W.-Crange und W.-Unser-Fritz. Diese Notwendigkeit ergibt sich allein schon aus nachstehenden beispielweisen Adressierungen von Bahnsendungen:

1. An den Verkehrsverein
in Wanne-Eickel
Station Wanne

2. An den Verkehrsverein
in Wanne-Eickel
Station Hordel-Eickel.

Im letzteren Falle läuft die Sendung, wie es sinngemäß nach dem W.-E. Lokal-Anzeiger und auch tatsächlich schon vorgekommen ist, über Wanne nach Hordel-Eickel, um wieder von da nach Wanne zurückgeschafft zu werden. Daß auf diese Weise der Verkehr gefördert wird, soll nicht bestritten werden. Im übrigen drückt das Anhängsel „Eickel" die Stadt in die Reihe derart untergeordneter Ortschaften herab, die keinen ihnen gleichnamigen, beziehungsweise eigenen Bahnhof haben. (Wanne-Eickel, Station Wanne). Hätte Röhlinghausen mit dem gleiche Rechte dasselbe beansprucht und durchgedrückt wie Eickel, so ergäbe sich beispielsweise folgende Adressierung:

An die Brauerei Hülsmann
in Wanne-Röhlinghausen
Station Wanne.

Vermag etwa der W.-E. L.-Anzeiger auch jetzt noch nicht aus den unheilvollen Anhängsel-Folgen die einzig richtige Konsequenz zu ziehen, so darf man doch wohl von den Stadtvätern erwarten, sich dafür einzusetzen, daß die Bezeichnung Wanne-Eickel sich nur auf früheres Eickeler Gebiet beziehen darf. Je eher, je besser. J. H.

* **Die nächste Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch.** Nachdem in der letzten Stadtverordnetensitzung die Verhandlungen abgebrochen waren wurde die Weiterberatung der Tagesordnung auf Mittwoch, 25. August, nachmittags 4½ Uhr, festgesetzt.

* **Furchtbarer Selbstmord.** Wir berichteten vor einigen Tagen über einen Unfall auf „Hannover", dem der Schießhauer T. zum Opfer fiel. Jetzt wird bekannt, daß T. Selbstmord begangen hat dadurch, daß er eine Schießpatrone in den Mund nahm und dann zur Entzündung brachte. Morgens hatte er schon zu seinen Arbeitskollegen geäußert, „Ihr werdet mich nicht lebend wiedersehen". Unglückliche Familienverhältnisse sollen das Motiv zur Tat sein.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 24. Aug.

op. **Sitzung der größeren Gemeindevertretung der evangelischen Kirchengemeinde.** Die größere Gemeindevertretung hielt am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst im Konfirmandensaal an der Kirche eine Sitzung unter Leitung des Vorsitzenden, Pfarrer Geck, ab. Der Vorsitzende berichtete zunächst über die Tagung der Kreissynode sowie über eine Sitzung des Verbandes der evangelischen Kirchengemeinden. Sodann wurde folgendes beraten und beschlossen: Auf Antrag des Presbyteriums werden einige Reparaturarbeiten an kirchlichen Gebäuden genehmigt und die Kosten hierfür bewilligt. Ferner wurde mitgeteilt, daß für den beschlossenen Neubau eines Betsaales in Leithe nunmehr ein Anleihekapital zu annehmbaren Bedingungen zur Verfügung stehe. Das Presbyterium empfiehlt aber, mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit und die noch zu erledigenden Vorarbeiten den Bau bis zum nächsten Frühjahr zu verschieben. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Es wird beschlossen, die Vorarbeiten zu beschleunigen, um im zeitigen Frühjahr mit der Ausführung beginnen zu können. Eine längere Aussprache über die Friedhofsmauer an der Vorstadtstraße ergab die allgemeine Ansicht, daß die Mauer in ihrer jetzigen Beschaffenheit ungenügend für den Schutz des Friedhofes und daher eine gründliche Aenderung und Verbesserung notwendig sei. Die Baukommission wird beauftragt, eine Besichtigung vorzunehmen und demnächst Vorschläge und Kostenanschlag vorzulegen.

op. **Aenderungen im Winterfahrplan.** Der endgültige Entwurf für den vom 3. Oktober ab gültigen Fahrplan für das Gebiet der Reichsbahndirektion Essen ist erschienen. Einige unerfreuliche Aenderungen sind für die Station Wattenscheid vorgesehen. So soll der abends 10,34 Uhr nach Bochum fahrende Personenzug ausfallen, sowie der abends 11,07 Uhr von Wattenscheid nach Essen fahrende Gegenzug. Der nach Berlin fahrende D-Zug, der früh 6,02 Uhr in Wattenscheid hält, sowie der D-Zug, der, von Berlin kommend, abends 1,05 Uhr hier eintrifft, sollen auf der Station Wattenscheid nicht mehr halten. Hoffentlich wird es doch noch möglich sein, diese unerwünschten Aenderungen zu vermeiden.

Aus der Nachbarschaft.

Schwere Bluttat in Linden-Dahlhausen.

-o- **Linden-Dahlhausen,** 23. Aug. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde der 25jährige Schlosser Alfred Oberdorff von hier, Friedlicher-Nachbar-Straße nach einem vorausgegangenen Wortwechsel auf der Deinkestraße in Linden von dem Bäcker Hugo R. aus Weitmar erstochen. Der Streit ist wegen eines Mädchens entstanden. Zwei des Weges kommende junge Leute fanden den leblosen Oberdorff und schafften ihn in ein nahe gelegenes Haus, von wo aus dann die Ueberführung zum Krankenhaus nach Linden erfolgte. Hier ist Oberdorff bald verstorben. Die Verhaftung des Täters erfolgte noch in derselben Nacht in Weitmar.

Aus den Provinzen.

Sternfahrt Deutscher Männerchöre zum freien Rhein.

wl. **Düsseldorf,** 23. Aug. Die Freunde der Sangeskunst hatten sich zu dem vorgestrigen Begrüßungsabend der Sternfahrt deutscher Männerchöre derart zahlreich eingefunden, daß die weiten Säle der Turnhalle nicht alle aufzunehmen vermochte. Oberbürgermeister Dr. Lehr begrüßte die auswärtigen Vereine, besonders aber den M.-G.-V. Concordia aus Bous-Saar, der seit 1918 zum ersten Male sich wieder im unbesetzten Deutschland bewegen konnte. Der Redner wies auf die hohe ideale wie auch nationale Bedeutung der Sangeskunst hin. Gestern fanden in der Rheinhalle die ersten Sonderkonzerte statt, denen nachmittags eine Ehrung der Jubilare folgte. Besonders freudig begrüßt wurde der Saarverein, der mit Hochrufen empfangen wurde. Am Abend wurde auf dem Festplatz der Gesolei eine große Kundgebung für das deutsche Lied veranstaltet.

Dortmund, 23. Aug. Ein Mord? Auf einem Saugschacht des Eisenwerkes Union wurde heute die Leiche eines 15jährigen Jungen gefunden, die anscheinend schon längere Zeit dort gelegen hatte. Die Mordkommission begab sich gleich an Ort und Stelle, um den Sachverhalt festzustellen.

rwp. **Essen,** 23. Aug. Gefahren der Straße. Die 6jährige Anneliese A. wurde an der Ecke Paulinen- und Ruthstraße von einem Auto überfahren, wobei sie einen Schädel- und Kieferbruch erlitt. Der Kraftwagenführer nahm sich der Verletzten an und brachte sie in eine Krankenanstalt. Wen die Schuld trifft, wird die sofort aufgenommene polizeiliche Untersuchung ergeben.

Duisburg, 23. Aug. Kommunistenterror auf den Zechen. Auf der Schachtanlage Rönsbergshof II kam es nach Schluß der Arbeitszeit zwischen einer Anzahl Bergleuten wegen politischer Meinungsverschiedenheiten zu einer Schlägerei. Ein Bergmann, der sich mißfällig über die Roten Frontkämpfer geäußert hatte, wurde von mehreren Kommunisten mißhandelt und durch Messerstiche erheblich verletzt. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Messerheld wurde verhaftet.

Velbert, 23. Aug. Schwerer Betriebsunfall. In der Ziegelei Mannertz in Velbert ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Als Arbeiter an einer 5—6 Meter hohen Lehmwand beschäftigt waren, löste sich plötzlich ein mehrere Zentner schwerer Block von Tonschiefer und stürzte auf die Arbeiter. Der 23jährige Arbeiter Walter Hörster wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb. Zwei andee Arbeiter wurden ebenfalls schwer verletzt.

Knappschaftliches.

Weihnachtsgratifikation der Bergbauangestellten zählt zum Bargehalt.

In einem Rundschreiben erklärt die Ruhrknappschaft, daß zum Bargehalt der Angestellten selbstverständlich auch die Weihnachtsgratifikation rechnet.

*

Freiwillige Weiterversicherung der Bergbauangestellten.

Nach § 247 des Reichsknappschaftsgesetzes ist der Knappschaftsverein für die freiwillige Weiterversicherung oder Selbstversicherung nicht mehr zuständig. Die in Frage kommenden Angestellten können die Versicherung nach den Vorschriften des Angestelltenversicherungsgesetzes weiterhin nur bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte fortsetzen. Von dieser Vorschrift werden die Angestellten mit einem monatlichen Arbeitsverdienst über 500 Mark betroffen. Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf die Versicherten, die das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und ab 1. Juli dieses Jahres nach § 53 des Gesetzes freiwillig der Angestelltenpensionskasse beigetreten sind. Soweit Mitglieder der Angestelltenpensionskasse nach Ueberschreiten der Versicherungsgrenze aus der Pensionsversicherung ausscheiden, sind sie nach § 76 RKG. berechtigt, sich die bis dahin erworbene Pensionsanwartschaft durch Zahlung von Anerkennungsgebühren zu erhalten.

*

Freiwillige Weiterversicherung abgekehrter Mitglieder.

Abgekehrte Arbeiter und Angestellten haben nach § 77 RKG. das Recht, sich in der Pensionskasse freiwillig weiter zu versichern. Wer davon Gebrauch macht, muß mindestens Beiträge der Lohn- oder Gehaltsklasse entrichten, die der Hälfte des Arbeitsverdienstes entspricht, nach welchem das Mitglied zuletzt versicherungspflichtig beschäftigt war. Die Weiterversicherung in einer höheren Lohn- oder Gehaltsklasse ist zulässig. Die Rechte aus der Mitgliedschaft erlöschen, wenn nach Ablauf des Kalenderjahres, in welchem der Versicherte aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden ist, weniger als 12 Beitragsmonate während je zweier aufeinanderfolgender Kalenderjahre zurückgelegt worden sind. Dem Verlust der Anwartschaft kann hiernach in doppelter Hinsicht vorgebeugt werden: Nachdem die einjährige Frist zur Zahlung der Anerkennungsgebühren verstrichen ist, kann der Anwartschaftsverlust noch durch freiwillige Beiträge verhütet werden. Mitglieder z. B., die im Laufe des Jahres 1926 abgekehrt sind, gehen ihrer Rechte nicht verlustig, wenn sie bis zum 31. Dezember 1923 12 Monatsbeiträge entrichten.

*

Ausscheiden aus der Versicherungspflicht.

Die bisherige Vorschrift, wonach die Pflichtversicherung erst mit Beginn des 4. Monats nach Ueberschreiten der Versicherungsgrenze erlischt, ist für die Pensionsversicherung weggefallen. Erhöht sich a m Monatsanfang der Arbeitsverdienst eines Angestellten (ohne Sozialzulage) auf mehr als 500 Rm. monatlich, so ist er zum sofortigen Austritt aus der Pensionskasse berechtigt. Gehaltserhöhungen mit rückwirkender Kraft sind wie bisher für die Vergangenheit ohne Einfluß. Für die Krankenversicherung behält § 165 b der Reichsversicherungsordnung seine Gültigkeit. Wer also die Versicherungsgrenze von 285 Rm. monatlich überschreitet, scheidet auch weiterhin frühestens mit Beginn des 4. folgenden Monats aus der Krankenversicherungspflicht aus.



Kommen Sie bitte zu mir, ich liefere Ihnen alles.
Platten, Papiere, Chemikalien in einwandfreier Qualität
Entwickeln — Kopieren — Vergrößern
Photo-Haus Aug. Walger, Bochum
Dibergstr. 1 (Ecke Hattingerstr.) Ruf Nr. 2849

Spezial - Leichen - Auto
Ueberführungen nach allen Richtungen bei billigster Berechnung übernehmen
Gebr. Husemann, Bochum,
Maarbrückerstr. 30. Tel. 751. Hauderei u. Leichenfuhrwerk. Grösstes und ältestes Geschäft am Platze.

Wünschen Sie
beim Einkauf von
Möbel
gut u. fachgemäss bedient zu werden, so empfehle ich Ihnen, sich nur vom Fachmann beraten zu lassen.
Anton Ricken
Tischlermeister
Bochum
Nibelungenstr. 15
Achten Sie genau auf meine Firma.

Verschossene
Damen- u. Herren-Garderoben, Mäntel, Jackets
werden in allen Farben aufgefärbt.
Färberei
Gallushke
Wäscherei
Gegr. 1873. Tel. 911.
Läden in allen Stadtteilen.

Der erste Grossverkauf dieser Art seit Bestehen unseres Hauses!
Alenur 95 Pf
Riesen-Mengen von 95 Pf.-Ware in allen Abteilungen.
Grosser Vergnügungspark für unsere Ferien-Kinder mit vielen Ueberraschungen im 4. Stock.
GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Turnen Sport und Spiel

Fußball.

Der 1. F. C. Nürnberg siegt über Spielvgg. Fürth verdient 1 : 0, Halbzeit 1 : 0, Ecken 6 : 2 für Nürnberg.

Nürnberg, 21. Aug. 10 000 Zuschauer umsäumten das Spielfeld bei herrlichem Fußballwetter, als der Stuttgarter Pfeifenmann Rossi das Zeichen zum Spielbeginn gab. Gleich vorweg sei gesagt, daß Rossi für den großen Kampf der denkbar ungeeignetste Mann war. Das Spiel hatte unter seinen zweifelhaften Entscheidungen sehr zu leiden. Es mag wohl viel mit auf den geschilderten Umstand zurückzuführen sein, daß das Spiel nicht die erwarteten großen Leistungen brachte; immerhin war es ein spannendes Treffen, das aber nach der Pause allzu hart durchgeführt wurde. Die Klubleute erschienen komplett, Fürth ohne seinen bewährten Mittelstürmer Seiderer, wodurch im Sturm eine Umstellung notwendig wurde. Er erschien mit Auer, Weiß, Ascherl, Franz, Kießling. Das Spiel begann reichlich nervös von beiden Seiten, bis sich Fürth zuerst findet und leicht den Ton angibt. Die Nürnberger kommen erst langsam in Schwung und spielen zunächst noch zusammenhanglos. Allmählich läuft der Mittelläufer Kalb zu seiner Meisterform auf und der Nürnberger Sturm wird nun sehr gefährlich. In der 20. Minute zieht er in prächtigem Zusammenspiel vor des Gegners Tor, der jugendliche Mittelstürmer Schmidt erfaßt rasch die Situation, gibt schnell an den freistehenden Wieder, ein Ruck, das Leder sitzt unhaltbar, aus nächster Nähe geschossen, in den Maschen. Jetzt dominieren die Nürnberger und namentlich der Sturm macht der Fürther Deckung reichlich zu schaffen. Nürnberg glänzt durch technisch hochklassiges Spiel, aber auch Fürth zeigt in dieser Hinsicht ansprechende Leistungen. Auch in der zweiten Hälfte hat Nürnberg das Heft meist in der Hand, jedoch verhindert die aufopfernd spielende Fürther Verteidigung und insbesondere auch die glänzend spielende Läuferreihe der Kleeblattleute weitere Torerfolge. Auch der Fürther Sturm vermochte die sich bietenden Gelegenheiten nicht auszunutzen. Das Spiel nahm in der zweiten Halbzeit, wie schon erwähnt, harte Formen an. Der Klub war die bessere Mannschaft; er gewann verdient und hätte bei energischerem Stürmerspiel nach der Pause unbedingt noch Tore erzielen müssen.

Leichtathletik.

Weltrekordmann Dr. Peltzer am Start gegen Nurmi und Wide.

Der zielbewußten Arbeit des S. C. Charlottenburg ist es gelungen, der deutschen Leichtathletik im nächsten Monat ein großes Ereignis zu bieten. Nach langwierigen Verhandlungen haben die Charlottenburger den Weltrekordmann Paavo Nurmi-Finnland, den fliegenden schwedischen Schulmeister Wide und den deutschen Meister und Weltrekordmann **Dr. Peltzer-Stettin** zu einem am Samstag, den 11. September zum Austrag gelangenden 1500-Meter-Lauf zu verpflichten. Dr. Peltzer ist damit vor die schwerste Aufgabe seiner bisherigen sportlichen Laufbahn gestellt, wird aber bei seinen ausgezeichneten Rennerfahrungen sicherlich ehrenvoll abschneiden. Für den 12. September hofft man ebenfalls in Berlin einen 3000-Meter-Lauf zwischen Nurmi und Wide zustande zu bringen. Die Anregung dazu geht von dem Schweden aus, der an Nurmi für seine letzten Niederlagen Revanche nehmen will.

Nationale Leichtathletik-Wettkämpfe in Bielefeld.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Büchner-Magdeburg 11 Sek., 2. Küth-Gütersloh und Boguladask-Magdeburg 11,4 Sekunden.

200 Meter: 1. Meier-Bielefeld 24 Sek., 2. Dr. Schmidt-Magdeburg 25 Sek., 3. Farber-Magdeburg 25,4 Sekunden.

400 Meter: 1. Wiebke-Münster 08 55 Sek., 2. Gisdecker-Gütersloh 57 Sek., 3. Zimmermann-Gütersloh 57,1 Sekunden.

800 Meter: 1. Wilmer-Kassel 2:05,8 Min., 2. Kohlert-Altenessen 2:08 Min., 3. Lampe-Hannover 2,13 Minuten.

1500 Meter: 1. Rütten-Crefeld 1910 4:36,5 Min., 2. Hartung-Hannover 4:37 Min., 3. Steppler-Bielefeld 4:41,2 Minuten.

3000 Meter: 1. Pietzinski-Hannover 10:03,2 Min., 2. Schilling-Herford 10:0,1 Min., 3. Borgen-Bielefeld 10:13 Minuten.

4 mal 100 Meter: 1. Viktoria-Magdeburg 44 Sek., 2. Hessen-Preußen-Kassel 46 Sek., 3. S. C. 99 Essen 46,1 Sekunden.

3 mal 1000 Meter: 1. Hessen-Preußen-Kassel 8:24,9 Min., 2. T u S B o c h u m 8:32,6 Min., 3. Kurhessen-Kassel 8:41 Minuten.

Gr. Bahnstaffel 10 mal 390 Meter: 1. D. H. C. Hannover 9:12,8 Min., 2. Hessen-Preußen-Kassel, 3. Krefeld 1910.

Hochsprung: 1. Warnecke Krefeld 1910 1,65 Mtr., 2. Deppenbrock-Münster 1,62 Meter, 3. Stapelmann-Schalke 1,60 Meter.

Weitsprung: 1. Meier-Bielefeld 6,60 Meter, 2. Dickgräber-Soest 5,8 Meter, 3. Kramer-Marburg 5,55 Meter.

Speerwerfen: 1. Deppenbrock-Münster 50,45 Meter, 2. Metzdorf-Dortmund 50,36 Meter, 3. Vögeli-Münster 08 47,50 Meter.

Diskuswerfen: 1. Junghenn-Kassel 37,15 Meter, 2. Vögeli-Münster 36,30 Meter, 3. Ahlert-Gütersloh 33,75 Meter.

Deutsche Damen-Zehnkampf und Marathon-Meisterschaften.

Die Ergebnisse des zweiten Tages.

Holz-Charlottenburg Sieger des Zehnkampfes mit 636 Punkten. — Reichmann-Siegen gewinnt die Marathon-Meisterschaft.

Marathonlauf: 1. Reichmann-Siegen 2:41,9 Std (neuer deutscher Rekord). 2. Hempel-Charlottenburg 2:47,40,4 Std. 3. Wanderer-Potsdam 2:50,37,2 Std. 4. Purkat-Ething 2:57,19,4 Std. 5. Roßmann-Bremer 2:57,40,8 Std. 6. Seegers-Hannover 2:58,41,4 Std. 7. Gerhardt-Weilburg 2:59,08,4 Std. 8. Praß-Potsdam 3:01,00,4 Std. 9. Wils-Berlin 3:01,03 Std. 10. Bürger-Berlin 3:03,11,6 Std.

Zehnkampf-Meisterschaft: Gesamt-Ergebnis: 1. Holz-Charlottenburg 636 Punkte. 2. Weiß-Berliner S. C. 608 P. 3. Westerhold-Berliner S. C. 598 P. 4. Wiesner-Halle 96 562 P. 5. Leypke-Siemens Berlin 561 P. 6. Barth-Nürtingen 561 Punkte.

Dreikampf für Turnerinnen: 1. Frl. Luxem-Eimsbüttel 250 P. 2. Frl. Gladisch-Phönix Karlsruhe 207 P. 3. Frl. Gülschow-Dresden 199 P.

Diskuswerfen: 1. Frl. Reuter-Frankfurt 80 38,34 Meter. 2. Frl. Mäder-S. C. Bernau 36,20 Meter. 3. Frl. Lange-Brandenburg Berlin 34,67 Meter.

Hochsprung: 1. Frl. von Bredow-Berlin Brandenburg 1,495 Meter (neuer deutscher Rekord). 2. Frl. Amthor-Schweinfurt 1,48 Meter. 3. Frl. Gutschow-Dresden 1,48 durch Stechen entschieden.

Schlagballweitwerfen: 1. Frl. Luxem-Eimsbüttel 66,68 Meter. 2. Frl. Wittmann-Charlottenburg 61,74 Meter. 3. Frl. Junge-Itzehoe 60,73 Meter.

100 Meter: 1. Frl. Wittmann-Charlottenburg 12,5 Sekunden. 2. Frl. Haur-Frankfurt 12,6 Sek. 3. Frl. Dreeling-Magdeburg 13 Sek.

Kugelstoßen: 1. Frl. Häuptlein-Elberfeld 11,49 Meter. 2. Frl. Henof-Berlin 11,11 Meter. 3 Frl. Jäckel-Magdeburg 10,515 Meter.

Weitsprung: 1. Frl. Näkelmann Charlottenburg 5,18 Meter. 2. Frl Weiß-München 5,16 Meter. 3. Frl. von Bredow-Brandenburg 5,10 Meter.

1000 Meter: 1. Frl. Walschauer-Baden-Baden 3:20,8 Minuten. 2. Frl. Knieß-Charlottenburg 3:20,2 Min. 3. Frl. Lingner Berlin 3:28 Min.

Speerwerfen: 1. Frl. Hargnuß-Lübeck 32,30 Meter. (Neuer deutscher Rekord.) 2 Frl. Haur-Frankfurt 20,10 Meter. 3. Frl Mäder-Bernau 29,62 Meter.

4 × 100-Meter-Staffel: 1. Berliner S. C. 52,9 Sek. 2. Magdeburg 96 53 Sek. 3. München 1860 51,2 Sek. 4. S. C. Charlottenburg.

Radsport.

R. V. Sturmvogel 04.

1. Lauf der Vereins-Straßenmeisterschaft über 50 Km. Bochum – Dorsten.

A-Klasse.

1. Hellwig 1,35 Std. 2. Alb. Floren 1 Länge zur. 3. Knie ½ Länge zurück, 4. Jos. Floren ½ Länge zurück, 5. Müller 1 Länge zurück, 6. Hegemann 1,36 Std.

Jugendrenen Bochum—Erle 20 Kilometer.

1. Jablonowski 34 Min. (1 Min. Vorgabe), 2. Schnabel 33,30 Min., 3. Krause 2 Längen zurück, 4. Komorowski 34,30 Min., 5. Kinold.

Berufsfahrer-Bahnrennen auf der Olympiabahn.

Berlin, 22. Aug. Auch die Radrennen auf der Olympiabahn hatten unter den Regenschauern zu leiden, so daß das Programm zum Schluß stark gekürzt werden mußte. Im Dauerrennen der Extraklasse über 40 Klm. war Möller-Hannover der beste Mann. Im 2. Lauf, der über 60 Klm. führen sollte, gab es spannende Kämpfe, die aber beim 34 Klm infolge starken Regens abgebrochen werden mußten.

Ergebnisse.

20 Klm.-Amateurfahren B-Klasse: 1. Martin-Breslau 19,37. 2. Dobe-Berlin 1900 Meter zurück. 3. Brummert-Magdeburg; 4. Fuschkow-Berlin weit zur.

40 Klm.-Berufsfahren Extra-Klasse: 1 Möller-Hannover 36,34,2, 2. Wittig 280 Meter zurück, 3. Sawall 620 Meter zurück.

Berufsfahre-Bahnrennen in Krefeld.

Krefeld, 22. Aug. Die internationalen Radrennen auf der neuen schnellen Krefelder Bahn brachten einen ganz ausgezeichneten Sport, und den stärksten Besuch, den die Bahn bis jetzt aufzuweisen hatte. Unter den zahlreichen Zuschauern befanden sich zum ersten Male zahlreiche Beigeordnete der Stadt Krefeld an ihrer Spitze der Oberbürgermeister Dr. Jeohannsen. Die neuen Berufsfahrer Springborn, Gisberts und Fricke zeigten sich von einer sehr guten Seite. Der Franzose Michard war der schnellste Mann im Spurt, der auch das Rekord-Rundfahren gewinnen konnte. Im Mannschaftsfahren konnte er sich nicht zur Geltung bringen, da er meist von den übrigen Fahrern eingekeilt wurde. Das Mannschaftsfahren gewannen verdienterweise die neuen Berufsfahrer Springborn-Fricke. Im Mannschaftsfahren zeigte sich ferner als der beste Mann Oskar Rütt, der das Rennen durch dauernde Vorstöße belebte.

Ergebnisse.

Internat. Hauptfahren: 1. Michard-Frankreich, 2. Rütt-Berlin, 3. Faucheux-Frankreich, 4. Hahn-Berlin.

Preis der Zweiten: 1. Springborn-Krefeld, 2. Hürtgen-Köln, 3. Schrage-Berlin, 4. Gisberts-Krefeld.

Preis der Dritten: 1. Fricke-Hannover, 2. Mühlhoff-Krefeld, 3. van den Borghard-Holland, 4. Schürmann-Münster.

Rekordfahren über eine Bahnrunde 300 Meter: 1. Michard-Frankreich 18,6 Sek., 2. Faucheux u. Springborn 19 Sek., 3. Fricke und Hürtgen 19,5 Sek., 4. Schrage 19,6 Sek., 5. Hahn 19,7 Sek. 6. Gisberts und Rütt 19,8 Sek.

Internat. Mannschaftsfahren 150 Klm. (um den silbernen Becher) 1. Springborn-Fricke 1,26,4 31 Pkt., 2. Schürmann-Hürtgen 25 Pkte., 3. Schrage-van den Boraard 24 Pkte., 4. Hahn-Rütt 22 Pkte., 4. Gisberts-Faucheux 21 Pkte.

Flieger-Hauptfahren für Amateure: 1. Kant-Krefeld, 2. Gisberts-Krefeld, 3. Mertens-Krefeld.

Weltmeister Moeskops disqualifiziert.

Amsterdam, 21. Aug. Der Weltmeister **Moeskops** wurde vom N. R. V. für einen Monat vom 23. August bis 22. September 1926 disqualifiziert, weil er bei den Radweltmeisterschaften in Mailand einen Verstoß gegen ein Mitglied des holl. Bundesvorstandes bedroht hatte.

Amateur-Bahnrennen in Frankfurt.

Frankfurt, 22. Aug. Zu den Frankfurter Amateur-Bahnrennen hatten sich im Frankfurter Stadion etwa 5000 Zuschauer eingefunden, die die besten deutschen Flieger im Kampf gegen die Ausländer sehen wollten. Der Weltmeister 1926 Martinetti Italien wurde überraschend geschlagen. Er schied bereits in den Zwischenläufen gegen Engel und Steffes aus, bewies aber im Rekord-Rundenfahren über 400 Meter sein großes Können, indem er in 25,1 Sek. die beste Zeit des Tages fuhr.

Ergebnisse:

Fliegerhauptfahren: Endlauf der Ersten: 1. Engel Köln, 2. Ofzmella Köln.

Endlauf der Zweiten: 1. Steffes Köln, 2. Galvaig Frankreich.

Endlauf der Dritten: 1. Hagen Leipzig; 2. Biocci Italien.

Rundenrekordfahrt über 400 Meter: 1. Martinetti Italien 25,1 Sek. 2. Ofzmella Köln 25,2 Sek. 3. Engel Köln 25,3 Sek. 4. Steffes Köln 26 Sek. 5. Galvaing Frankreich 27 Sek.

Vierer-Vereinsmannschafts-Zeitfahren über 4 Km.: 1. Adler Köln 5,08,6 Min. 2. R. S. C. Mainz 5,16,4, 3. Germania Frankfurt 5,37,4.

Die Kämpfe in und auf dem Wasser.

Schwimmen.

Die Europameisterschaften im Schwimmen.

Die Ereignisse des letzten Tages. — Deutschland siegt mit 102,5 Punkten vor Schweden (72 Pkte.). — Barany-Ungarn schlägt den Weltrekordmann Arne Borg im 100-Meter-Freistil. — Deutschland gewinnt die 4 mal 200-Meter-Freistilstaffel.

Budapest, 22. Aug. Deutschland hat mit seinen in Ofenpest erzielten Erfolgen erneut bewiesen, daß es auch im Schwimmsport mit an der Spitze steht. In glänzender Manier eilten unsere Schwimmer in der ungarischen Hauptstadt von Sieg zu Sieg. Und so heute wieder am Schlußtage der Europameisterschaften. — — Mundt-Deutschland siegte überlegen im Kunstspringen vor Dr. Lechnir-Dessau. Ein voller Erfolg war auch der Sieg der Deutschen in der 4 mal 200-Meter-Freistilstaffel. Vier unserer Besten: Heitmann-Rademacher-Berges-Heinrich haben den Beweis erbracht, daß sie zu kämpfen und zu siegen verstehen. Sechs Sekunden hinter Deutschland belegten erst die Ungarn den zweiten Platz. Der deutsche Meister Frölich-Magdeburg kam unverdient um seine Siegesaussichten. Nachdem er mit dem Ungarn Bartha im ersten Rennen über die 100 Meter-Rücken totes Rennen geschwommen hatte startete Bartha im zweiten Lauf wesentlich zu früh, so daß er billig zu seinem Titel kam. Mit einem Protest hatten die Deutschen kein Glück.

Die Ergebnisse des letzten Tages sind:

100 Meter Freil: 1. Barany-Ungarn 1:01 Min., 2. Arne Borg-Schweden 1:01,2 Min., 3. Werner-Schweden 1:03,4 Min., 4. Heinrich-Deutschland 1:04,4 Min., 5. Gabarrfy-Ungarn 1:05,2 Min., 6. Heitmann-Deutschland 1:05,8 Min.

100 Meter Rücken: 1. Bartha-Ungarn 1:16 Min., 2. Frölich-Deutschland 1:19 Min., 3. Lundahl-Schweden.

4 mal 200-Meter-Freistilstaffel: 1. Deutschland (Heitmann-Rademacher-Berges-Heinrich) 9:57,2 Min., 2. Ungarn 10:03,4 Min., 3 Schweden 10:06,8 Min.. 4. Tschecho-Slowakei.

Kunstspringen: 1. Mundt-Deutschland 185,42 Pkte., 2. Dr. Lechnir-Deutschland 173,5 Pkte., 3. Balaß-Tschecho-Slowakei 164 Pkte., 4. Staudinger-Oesterreich 161,24 Punkte.

Punktwertung für den Europa-Pokal: 1. Deutschland 102,5 Pkte., 2. Schweden 72 Pkte., 3. Ungarn 56 Pkte., 4. Oesterreich 14,5 Pkte., 5. Tschecho-Slowakei 14 Pkte., 6. Belgien 11 Pkte.

Frölich-Deutschland Europameister im 100 Mtr.-Rücken.

Budapest, 22. Aug. Der Protest Deutschlands gegen den Sieg des Ungarn Bartha im 100 Meter-Rückenschwimmen wurde zu Gunsten des deutschen Rückenmeisters Frölich-Magdeburg entschieden. Es stimmten sämtliche Nationen außer Ungarn für den Deutschen. Frankreich und Belgien enthielten sich der Stimmen (!!) — Somit würde sich der Punktsieg der Deutschen noch erhöhen.

Italien als Austragungsort der Meisterschaften 1927.

Budapest, 21. Aug. Am vorletzten Tage der Europa-Meisterschaften im Schwimmen wurde eine Versammlung einberufen, die von allen Ländern, die an den Meisterschaften teilnehmen, beschickt wurde. — Zu lebhaften Debatten kam es, als Deutschland den Vorschlag machte, die Europa-Schwimm-Meisterschaften nur alle vier Jahre zum Austrag zu bringen. Schließlich einigte man sich und gab dem Antrage statt. Beschlossen wurde allerdings, auch im Jahre 1927 noch um die Europa-Titel zu kämpfen und zwar soll als Austragungsort Italien in Frage kommen, da sich die Italiener darum bewerben und als Hauptmoment anführten, daß seitens der Regierung ein beachtlicher Zuschuß gestiftet wurde. — Für die übernächsten Meisterschaften, die 1930 ausgetragen wedren, bewarb sich Belgien. Belgien begeht in dem genannten Jahre seine 100jährige Unabhängigkeitsfeier. Dem Antrage wurde gleichfalls stattgegeben. Die Versammlung hatte sich eines ausgezeichneten Besuches zu erfreuen.

Schwimmklubkampf Gelsenkirchen 04 — Aegir Essen.

Gelsenkirchen, 22. Aug. Der heute im Rhein-Herne-Kanal ausgetragene Schwimmkampf, der für Gelsenkirchen 04 intern war, brachte guten Sport. Bei annehmbarem Wetter hatten sich etwa 2000 Zuschauer eingefunden. Die Abwicklung der Veranstaltung war leidlich und hätte schneller sein können. Die interessanteste Konkurrenz war die Herrenbruststaffel 3 mal 100 Meter. Der Kampf war äußerst scharf und wurde durch die jeweiligen Schlußleute entschieden. Es gelang Aegir-Essen mit 0,7 Sek. Vorsprung den Sieg zu erringen. Die Rennstrecke war 500 Meter lang.

Ergebnisse.

500 Meter-Freistil: 1. Welsch-Gelsenkirchen 04 8,57,2 Min., 2. Balk-Gelsenkirchen 04 9,06 Min., 3. Rehn-Gelsenkirchen 04 9,08 Min.

Herren-Bruststaffel 3 mal 100 Meter: 1. Aegir-Essen 4.46,3 Min., 2. Gelsenkirchen 04 4,47 Min.,

Jugend-Lagenstaffel 3 mal 50 Meter: 1. Gelsenkirchen 04 2,06,1 Min., 2. Aegir-Essen 2,08 Min.

Herren-Lagenstaffel 4 mal 100 Meter: 1. Aegir-Essen 5,50,9 Min., 2. Gelsenkirchen 04 6,05 Min.

Jugend-Freistilstaffel 4 mal 50 Meter: 1. Gelsenkirchen 04 2,20 Min., 2. Aegir-Essen 2,26 Min.

Das ferner ausgetragene Wasserballspiel brachte erwartungsgemäß den Gästen, die die entschieden bessere Balltechnik zeigten einen hohen Sieg. Essen gewann mit 6:0 (3:0).

Die Buersche Badeanstalt.

soll am südlichen Rande des zukünftigen Buerschen Sees westlich von Schloß Berge angelegt werden. Bei der Herrichtung des Bettes für den See wird man eine kleine Insel legen, die mit dem Ufer in Verbindung gebracht wird. Die Insel soll zu einem Licht- und Luftbad ausgestattet werden. Ein großes Schwimmbassin wird Gelegenheit zur Ausübung des Schwimmsports bieten.

Rudern.

Die 4. Mosel- und Saar-Regatta in Traben-Trarbach.

Ergebnisse:

Herbstachter: 1. Germania Homberg 6:08,2 Min. 2. Treviris Trier 6:15,2 Min. 3. Saar Saarbrücken 6:16 Min.

Verbands-Vierer: 1. R. Ges. Trier 6:32,4 Min. 2. Treviris Trier 6:35,2 Min. 3. R. V. Zell 6:53 Min.

Mosel-Saar-Einer: 1. Abt.: 1. Meinzer R. V. (Petri) 6:48,8 Min. 2. R. V. Bayer Leverkusen (Märten) 7:04,4 Min. — 2. Abt.: 1. Binger R. Ges. (Hartuth) 5:51,2 Min 2. Saar Saarbrücken (Ehrenfeld) 7:05,6 Min.

Verbandsjungmannen-Vierer: 1. R. Ges. Trier 6:23 Min. 2. Kochemer R. Ges.

Gig-Riemen-Zweier: 1. Treveris Trier 7:28 Min. 2. Undine Saarbrücken 7:41,1 Min.

Herbst-Vierer: 1 W. S. V. Bonn 6:30,4 Min. 2. Germania Homberg aufgegeben, 3. R. V. Zell aufgegeben.

Alter-Herren-Vierer: 1. W. S. V. Frupp-Essen 6:32 Min. 2. Rhenania Coblenz 7:15,2 Min.

Herbst-Jungmannen-Vierer: 1. Germania Homberg 6:32 Min. 2. Cochemer R. Ges. 6:37,3 Min. 3. Treveris Trier 6:43,6 Min.

Zweier ohne Steuermann: 1. Mainzer R. V. (Alleingang).

Schluß-Achter: 1. Saar Saarbrücken 6:51 Min. 2. Rhenania Koblenz 6:54 Min. 3. Treveris Trier 6:54,4 Min.

Schwerathletik.

Kreisliga-Meisterschaftskampf K. S. V. Herne — K. S. V. Deutsche Eiche Bochum 12:16 (6:8).

Bei gutem Besuch gelangte obiger Meisterschaftskampf im Lokal Anlauf in Herne zum Austrag. Der gebotene Sport war in allen Klassen gut, da stets gleichwertige Gegner aufeinandertrafen. Der Kampf im Schwergewicht fiel aus, weil der Vertreter Hernes aus beruflichen Gründen nicht antreten konnte. Im Fliegengewicht ist Schumacher-Herne in beiden Kämpfen Punktsieger über Kruck Bochum. Auch im Bantamgewicht ist Fritsch Herne siegreich in beiden Gängen über Blum Bochum. Im Federgewicht zeigte G. Schneider Bochum eine gute Form. Martin Herne mußte sich in beiden Gängen dem besseren Sch. beugen. Im Leichtgewicht stellten sich Hülsmann 2 und Faschke Bochum. Nach abwechslungsreichen Kämpfen trennte das Kampfgericht die Gegner im ersten Kampf unentschieden, im zweiten Kampf Hülsmann als Sieger. Unseres E. nach mußte Faschke, welcher einen Siegpunkt Vorsprung im ersten Gang buchen konnte, zum Sieger erklärt werden. Im Mittelgewicht A. gab Hülsmann I Herne den Kampf in der ersten Halbzeit auf. Sieger Warschawski Bochum. Auch im zweiten Gang siegte W. durch Aufgabe des Gegners. Im Mittelgewicht B treffen sich in Oppermann Herne und E. Schneider Bochum zwei gute Techniker. Die Punkte dieser Kämpfe waren für beide Mannschaften ausschlaggebend. Schneider konnte nach harten Kämpfen im ersten Gang unentschieden, im zweiten Kampf als Punktsieger hervorgehen. Witt Essen leitete einwandfrei.

Boxen.

Francis Charles Niederlage gegen Berlenbach.

Newyork, 20. Aug. Nachdem die für Mittwoch vorgesehenen französisch-amerikanischen Boxkämpfe infolge schlechter Witterung abgesagt werden mußten, traten sich die beiden Länder am Freitag in Newyork gegenüber. Den Franzosen leuchtete im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten kein glücklicher Stern, da sie sämtliche Kämpfe bis auf den im Federgewicht an die Amerikaner abtreten mußten. Die größte Schlappe bezog der französische Halbschwergewichtsmeister Francis Charles von dem Deutsch-Amerikaner Berlenbach. Bereits in der ersten Runde mußte der Franzose bis sieben die Bretter aufsuchen, und kaum hatte er sich wieder erhoben, als ihm ein zweiter Schlag bis acht zu Boden brachte. Charles litt sichtlich an den Folgen der beiden Treffer und vermochte sich kaum auf den Beinen zu halten. Der Ringrichter brach den Kampf wegen zu großer Ueberlegenheit Berlenbachs ab, sodaß der Deutsch-Amerikaner als Sieger aus dem Treffen hervorging. — Im Einleitungskampf standen sich im Federgewicht Routis (Frankreich) und Eddie Anderson (Amerika) gegenüber. Der Franzose landete einen verdienten Punktsieg. — Jonny Tundee (Amerika) schlug den Franzosen, Exmeister Fred Bretonell, in einem 10-Rundenkampf überlegen nach Punkten.

Cook-Australien schlägt den Amerikaner Maloney nach Punkten.

Von dem australischen Schwergewichtsmeister hat man lange Zeit nicht gehört. Umso überraschender kommt die Meldung von einer Begegnung des Australiers in Amerika, wo er in einem 10-Rundenkampf auf Maloney traf. George Cook blieb verdienter Punktsieger.

Tiger Flowers schlägt erneut Harry Greb.

Der Weltmeister im Mittelgewicht, Tiger Flowers, traf erneut mit dem früheren Titelhalter Harry Greb zusammen und konnte diesen mit einem hervorragenden 15-Runden-Kampf abermals schlagen. Flowers siegte verdient nach Punkten.

Die Verlobung unserer Tochter Else mit dem Hotelbesitzer Herrn Wilhelm Rummel beehren sich ergebenst anzuzeigen

Hermann Hupe u. Frau
Amalie geb. Ebeler
Bückeburg
„Bahnhofs-Restaurant"

Else Hupe
Wilhelm Rummel
Verlobte
Bochum
„Hotel Kaiserhof"

24. August 1926.

Was Sie mit Füßen treten

muss widerstandsfähig sein. Die besten

Flur- u. Treppenläufer

finden Sie zu unstreitig niedrigsten Preisen bei

Gebrüder Schürmann
Essen, am Rathaus.
Grösstes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen.

Hotel-Restaurant Reichshof

am Hauptbahnhof

Nach beendeter Renovierung gestatte ich mir, meine gemütlichen Hotel- und Familienräumlichkeiten in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Erstklassige Küche und Keller.

Einziges Haus am Platz mit Personenaufzug und fliessendem kalt und warm Wasser in sämtlichen Zimmern. **Fr. Schwiening.**

Am 21. August ds. Js. verschied plötzlich der langjährige Vorsitzende unseres Aufsichtsrats

Herr Kommerzienrat

Wilhelm Köster

zu Dortmund.

Der teure Verstorbene hat 28 Jahre seit Bestehen unserer Gesellschaft seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse bis zur letzten Stunde unserer Brauerei zur Verfügung gestellt. Nach dem Tode unseres unvergesslichen Herrn Kommerzienrat Frielinghaus übernahm er im Jahre 1911 das Amt des ersten Vorsitzenden.

Er war uns ein treuer Berater und teurer Freund. Wir werden seiner rastlosen Schaffensfreudigkeit und unermüdlichen Pflichttreue, seinem offenen, vornehmen Wesen, seiner immer wohlwollenden Freundlichkeit über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Bochum, den 23. August 1926.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.
zu Bochum.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 10., 15. und 18 August 1926 fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben, und zwar die **Gewerbesteuernachzahlungen für 1925**, die **Gewerbeertragsteuer für das 1. und 2. Vierteljahr 1926**, die **Getränkesteuer** und die **Gewerbesteuer von der Lohnsumme** für den Monat Juli 1926, ferner die **Abgaben vom Grundbesitz** für den Monat August 1926 (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und die städtischen Gebühren), die **Hundesteuer** für das zweite Vierteljahr 1926, die **Schulgelder** für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten, der Singschule und der Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen für den Monat August 1926 sowie die Schulgelder für die Gewerbe- und Betriebsfachschule **werden hierdurch angemahnt.**

Ueber diese Rückstände werden schriftliche Einzelmahnungen nicht mehr zugestellt.

Die inzwischen fällig gewordenen Verzugszuschläge (für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat dreiviertel vom Hundert) sind mit zu entrichten

Nach dem 31. August 1926 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 24. August 1926.

Die Stadthauptkasse
als Vollstreckungsbehörde.

Mertens Sportwolle

Anerkannt beste Qualität für Selbstanfertigung von Wollkleidung für Damen und Kinder.

Moderne
Seiden-Handarbeitsgarne
für Damen- und Mädchen-Hüte

Mertens Söhne

Bochum, Obere Marktstrasse 89

Besonders billig!

Popeline
doppelt breit, reine Wolle, in vielen Farben . . . . . Meter **1.95**

Rips-Popeline
130 cm br., reine Wolle, schwarz und in allen Farben, Ia. Qualität . Meter **3.90**

Kieler Tuche
150 cm br., für Knaben-Anzüge . Meter **4.50**

Täglich Eingang
neuer Kleider-Stoffe
für den Herbst.

Etagen-Geschäft
Gustav Kaufmann
Bochum, Kortumstr. 7.

Von der Reise zurück!

Dr. B. Kuhlmann
Zahnarzt, Friedrichstr. 9

Klavierstimmer
C. Nuenemann
Bochum, Kaiserstr. 4.
Spezialhaus für Violinen.

Ehe Sie kaufen

besichtigen Sie bitte meine Auslagen! Ich biete Ihnen der Zeit entsprechend aussergewöhnliche Vorteile beim Einkauf von

Tapeten u. Läufer

in grosser Auswahl.

Karl Jansen
Bochum, Brückstr. 48. Fernr. 4302

Zeitungs-Makulatur
zu verkaufen.
Buddenbergstr. 11.

Zwangs-Versteigerung.

Am **25. August 1926, vormittags 10 Uhr** werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

1. **1 Nähmaschine, 1 Sofatisch,**
2. **1 Rad,**
3. **1 Rad,**
4. **1 Sofa,**
5. **Schlossermaterialien: 1 Rundmaschine, 1 Abbiegemaschine, 1 Schlagschere,**
6. **1 Schreibtisch. 1 Kamin, 2 Badewannen, 1 Flügel, Sofa, Tisch, Stühle, Vertikow, Spiegel.**
7. **1 Posten Gußrohre,**
8. **Schreibmaschine. Wasserkrähne, Klosettrichter und Brillen, Badewannen - Mischbatterien elektr. Birnen,**
9. **1 Motor 1½ PS 1072249 u. 1 Motor 1 PS einschl. Holzbearbeitungsgestell und Drehbank,**
10. **ca. 50 versch. Reiher**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Verkauf zu 5 bis 10 findet bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft **Morjan, Bochum, Alleestr. 54.**

Bochum, den 23. August 1926.

C. Clausen,
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Klosterstraße 16.

Das Haus der guten Möbel

Gebrüder Strassburger
Möbelindustrie

Hermann Hiesgen, Wanne
Großbäckerei

Lieferung sämtlicher Brotsorten in bekannter Güte

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein
2. Bezirk.

Dienstag, den 24. August 1926
Beerdigung
des Kameraden
Ewald Hegerfeld.

Antreten 3 Uhr nachmittags im Vereinslokale Koch, Hermannshöhe 2.

Der Verstorbene hat die Feldzüge von 1870/71 und 1914/18 mitgemacht.

Bochum, 23. Aug. 26.

Der Vorsitzende.

Futtertartoffeln
hat preiswert abzugeben
A. Barenberg,
Lager Kreuzstr.

Kräftiger
Laufjunge
gesucht.
Zu melden
Maarbrückerstraße 7,
Toreinfahrt.

Platzvertreterin
für Bielefelder Leinen und Wäsche.

Erstkl. Bielefelder Wäschefabrik mit eigener Fabrikation u. besonders schöner Ausmusterung bietet durch den provisionsweisen Vertrieb ihrer hochwertigen Bielefelder Erzeugnisse Dame erster Kreise mögl. mit schon eingeführter bester Privatkundschaft eine lohnende u. dauernde Existenz. Gefl. Angebote mögl. mit Referenzen u. Nr. 87281 a. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Auto-Transporte
Stadt- u. Fernfahrten, Waggon-Abfuhr mit 5t-Lastwagen führt aus
Möller,
Roonstr. 11. Tel. 1087.

Beerdigungsanstalten

Heinrich Träger
Dorstener Straße 98
Telephon 1144.

Ferdinand Träger
Bessemer Straße 18
Telephon 1000.

Eigenes Leichenauto für Ueberführungen.
Reichhaltiges Lager in allen Sorten Särgen.

Geschäftsstelle des Deutschen Bestattungs-Versicherungsvereins „Eos".

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegründet 1894 — Fernsprecher 1364.

Städtisches Orchester Bochum.

Heute, Dienstag, 24. August 1926, abends 8 Uhr, im Stadtpark — bei günstiger Witterung

Opern-Abend

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

Eintrittspreis: 0,60 RM., Zehnerheft 5.00. RM.

Die gute Tasse Kaffee
im
Kaffee Goudket
Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:
Nuß-Sahne-Torte

Konzerngruppe alter Gesellschaften sucht für Lebensversicherung, für sonstige **Personen-** und **Sachversicherung**

Generalagenten.

Selbständige Stellung, deren Ausbau anzustreben ist. Auskömmliche Bezüge. Tüchtigen Fachleuten ist Gelegenheit geboten zur Erwerbung angesehener Lebensstellung.

Angebote unter Nr. 87283 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

PHOTO
-Apparate
zu Original-Fabrikpreisen auf Teilzahlung ohne Aufschlag.
Unterricht gratis.
Photo-Drogerie Hucklenbroich
Brückstraße 55.

Union-Palast
Operettenbühne
Bochum.
Nur noch heute
Wiener Operette
8 Uhr
Die Königin der Nacht.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag
Auf vielseitigen Wunsch
Die Czardasfürstin.
Preise von Mk. 0,75 an.

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten

Bona Tee

der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw.

Bona Tee

scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.
Original-Paket 1 Mk.
Alleinverkauf:
Drogerie
Hucklenbroich
Bochum, Brückstr. 55

Telef. 6479
Zahle höchste Preise für getr.
Herrenkleider.
J. Goldberg, Dortmund, Schützenstr. 3.

Ia. Edamerkäse
9 Pfd. M. 6. franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Märkisches Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 197 | Bochumer Zeitung | 24. August 1926

Luftpsychose.

Von Dr. Kurt Hengstenberg.

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen, wenn er aber geflogen ist, dann kommt er nicht gleich dazu, denn bevor er anfangen kann, kommt todsicher die Frage: „Bist du auch „seekrank" geworden?" Das zu erklären, erscheint dem Noch-nicht-geflogenen oft einmal die Hauptsache.

Nun, in dieser Beziehung bin ich restlos enttäuscht worden. Als ich in dem großen dreimotorigen Junkersflugzeug der Deutschen Lufthansa aufstieg, dachte ich: nun wird die Sache ja bald losgehen. Man hat doch so viel von „Luftlöchern" gehört, in denen man plötzlich wegsinkt, von Böen, die das Flugzeug hin und herwerfen. Vor mir, in der Rückenlehne meines Vordersessels, befindet sich eine Tasche, auf die mich mein Nachbar freundlich aufmerksam macht. Ich fasse hinein und halte einige Tüten in der Hand, wunderschöne, dicke, pergamentene Tüllen — ach so! Na, immerhin, ich habe schon ziemlich dolle Schiffsfahrten hinter mir, ohne etwas von der Seekrankheit gemerkt zu haben. Also werde ich schon einiges aushalten. Aber die englischen Ladies da vorne, die einstweilen noch unbekümmert zum Fenster hinaussehen!

Ein Blick auf die Uhr — wir sind zehn Minuten unterwegs. Noch kein Luftloch! Das Flugzeug fliegt unbeirrt ohne die geringste Schwankung schnurgerade aus. Ich warte weiter, bin eigentlich enttäuscht, hatte mir so etwas wie eine ganz stürmische Seefahrt vorgestellt. Wir fliegen nun eine halbe Stunde und es kommt immer noch nichts. Die englischen Damen lassen eine große Tüte zirkulieren — keine von den pergamentenen. Es kommt nichts hinein, sondern man nimmt etwas heraus, reizende Biskuits mit Schokolade überzogen. Alle Flugzeuginsassen knabbern nun Keks, die englischen Eigentümerinnen am meisten, ich habe leider nur zwei Stücke erwischt.

Vorn am Fenster, das uns von dem Piloten trennt, gestikuliert der Mechaniker. Aha, wir sind an unserer Zwischenlandungsstelle. Nun wird endlich der berühmte Gleitflug kommen, wo einem der Magen, der nicht so schnell mitkann, nach oben rutscht. Es rutscht nichts. Ein Blick auf den Höhenmesser zeigt, daß wir nur noch 200 Meter hoch sind, also sind wir schon 300 Meter heruntergegangen und haben nichts davon gemerkt. Vom Fenster aus sieht man jetzt den Landungsplatz, in einer großen, sanften Kurve wird er umflogen, fast unbemerkt setzen wir auf, noch ein paar Minuten und wir stehen auf der Erde.

Es ist eigenartig, daß gerade die Furcht, seekrank — besser gesagt luftkrank — zu werden, viele von der Benutzung des Flugzeugs zurückschrecken läßt, selbst solche, die von stürmischen Seefahrten her wissen, daß sie nicht dazu neigen. Schuld daran ist die Scheu vor dem neuen, unbekannten Medium, der Luft, dem sie sich anvertrauen müssen, und in dem sie Schrecknisse und Gefahren wittern, die tatsächlich nicht vorhanden sind. Zum Teil haben sie auch von Sturzflügen oder Saltos gehört oder sie mitangesehen und übertragen die Erinnerung an sie, die doch nur aus rein sportlichen Gründen von kleineren Flugzeugen ausgeführt werden, auch auf das Passagierflugzeug. Sehr mit Unrecht, denn wer sich einmal einem solchen anvertraut, wird immer die Erfahrung machen, daß er, von der Schnelligkeit ganz abgesehen, ruhiger und bequemer fährt als im Autobus oder in der Eisenbahn.

Nun gibt es allerdings Menschen, die ein derart empfindliches Nervensystem besitzen, daß schon der geringste Reiz imstande ist, ein körperliches Unbehagen mit all seinen langsam, aber sicher fortschreitenden, bis zum Erbrechen wachsenden Folgezuständen hervorzurufen. Bei Frauen und Kindern, hauptsächlich bei solchen, die schon an und für sich zu nervösen Depressionen neigen, genügt zuweilen schon eine längere Fahrt in der Eisenbahn, ja sogar in der Straßenbahn, um solches Uebelbefinden herbeizuführen. Hier kommt aber als ursächliches Moment nur das rein seelische in Frage. Es genügt der Glaube, längeres Verweilen in Flugzeugen nicht vertragen zu können. Das Gehirn wird dauernd, aber ihm nicht zum Bewußtsein kommend, durch seine Vorstellungen bedrängt. So vermag das rein physische Moment, hier das Schwanken in der Luft, das, wie gesagt, bei den großen dreimotorigen Passagierflugzeugen gleich Null ist, kaum ein Uebelsein oder gar Erbrechen hervorzurufen. Das Ausschalten des körperlichen Reizes wird noch begünstigt durch normales Gefülltsein des Magens — man soll sich weder „Mut antrinken" noch aus Besorgnis überhaupt nichts essen — sowie durch Oeffnen des Fensters und dauerndes Einatmen frischer, sauerstoffreicher Luft; die Ablenkung des seelischen Reizmomentes dadurch, daß man nicht angsterfüllt auf seinem Platz sitzt und auf Eintreten von Uebelkeitszuständen geradezu wartet, sondern fleißig zum Fenster hinaussieht und die Bilder der vorüberfliegenden Eindrücke auf sich wirken läßt. Dann wird auch ein etwas ängstlicher Mensch einen reinen ästhetischen Genuß und eine ungetrübte Freude an seiner Luftreise haben.

Das Geheimnis der „Todesbäume".

Scharfrichter-Bäume, — Ein Baum, der den Blonden gefährlich ist. — Der unschuldige Upasbaum.

(Nachdruck verboten.)

Bäume, denen die Kraft innewohnen soll, Menschen zu vernichten, haben schon die Phantasie vieler Völker in Wallung zu bringen verstanden. Bei manchen Negerstämmen Ostafrikas herrscht heute noch eine unwiderstehliche Abneigung, Bäume zu pflanzen, weil jene dem Aberglauben huldigen, daß derjenige, der das Samenkorn in die Erde legt, bald von der Erde verschwinden müsse. Zwei Bäume gelten als „Scharfrichter-Bäume". Dem auf Madagaskar wachsenden Tanghin-Schellenbaum, auch „Gifthaum" genannt, wird seitens der Eingeborenen die Fähigkeit nachgerühmt, Verbrecher zu entlarven und sie gleichzeitig zu „richten". Wer eines Vergehens angeklagt ist, und nicht gestehen will, muß eine Anzahl der Fruchtkerne dieses Baumes hinunterschlucken. Kommt er lebend davon, dann gilt er als unschuldig; stirbt er, dann hält man ihn für überführt und stößt angesichts der Leiche schauerliche Flüche aus. Bei diesem „Giftbaumgericht" gibt es freilich fast ausschließlich „Ueberführte", da die Kerne, selbst in geringer Menge gegessen, fast immer tödlich wirken. Eine ähnliche Rolle spielt der Moapibaum bei einzelnen Stämmen Zentralafrikas, nur mit dem Unterschied, daß bei diesem Baum der Saft der Rinde die todbringende Wirkung ausübt. Um den Nyassasee herum werden auf diese Weise noch heute zahlreiche „Urteile vollstreckt".

Ein ganz merkwürdiger Giftbaum ist der in Japan und Nordamerika gedeihende Rhus, zu deutsch „Giftsumach" oder „Giftteiche". Er übt seine gefährlichen Wirkungen fast ausschließlich gegen blonde Menschen aus. Schon durch Berührung oder Abbrechen eines Zweiges könnten sich Blonde Schwellungen der Gliedmaßen und böse Geschwüre am ganzen Körper zuziehen, und schon der Genuß eines geringen Quantums Milchsaft kann schwere Lähmung zur Folge haben. Brünetten hingegen tut die Giftteiche nicht das geringste zuleide; sie läßt sie völlig ungeschoren.

Als Massenmörder unter den Bäumen galt Jahrhunderte lang auf den westindischen Inseln der Manzanillabaum (eine Mär, die bekanntlich Meyerbeer in seiner „Afrikanerin" verwertet hat), in Wirklichkeit ist aber der Hippomane Manzanilla — um diesen handelt es sich — durchaus nicht ein so übler Geselle, wenn er auch in gewissem Sinne Mitschuldiger an Massenmorden ist. Er liefert nämlich den Eingeborenen das gefürchtete Pfeilgift. Im übrigen erzeugt sein Rinden- und Fruchtsaft nur ungefährliche Blasen auf der Haut.

Während der Glaube an die vernichtende Wirkung des Manzanillabaumes im letzten Halbjahrhundert zurückgegangen ist, erscheint ein anderer Aberglaube unausrottbar; der Glaube an die vernichtende Wirkung des japanischen Giftbaums, des sogenannten „Upasbaumes". Es hieß, dieser Baum habe eine derartig vernichtende Kraft, daß nicht nur Mensch und Vieh, das unter ihn geriete, auf der Stelle getötet würden, sondern auch Vögel, die ihn überflögen, leblos herunterstürzten. In Wirklichkeit hat der „Pohon Upas", zu deutsch „Giftbaum", diese ihm von den Malayen nachgesagte entsetzliche Wirkung keineswegs. Der Forscher Dr. Hart weiß im Kosmos eine ganz plausible Erklärung dafür zu geben, wie wohl dieser merkwürdige Aberglaube entstanden sei. Neben dem auf Java vorkommenden Upasbaum sind auf dieser stark vulkanischen Insel auch viele alte Krater vorhanden, aus denen ständig Schwefeldampf oder Schwefelwasserstoff strömt. An vielen Stellen des Landes tritt auch reine Kohlensäure aus dem Boden. Da dies völlig geruch- und farblose Gas durch sein spezifisches Gewicht kleine Talmulden und -Kessel völlig auszufüllen vermag, so kann im Bereiche der Mulde ein sich arglos näherndes Lebewesen innerhalb weniger Sekunden ersticken. Die schlimmste dieser todbringenden Stellen — sie liegt im Zentrum Javas auf dem Diengplateau — führt den bezeichnenden Namen: Das Todestal, und in der Tat fordert dies schreckliche Tal jährlich zahlreiche Opfer an Mensch und Tier. Der unfern der Stelle wachsende Pohon Upas ist aber gänzlich unschuldig an dieser Massenvergiftung. Statt einer übernatürlichen Wirkung liegt so eine sich auf natürliche Weise erklärende Naturerscheinung vor.

A. J.

Dichterhonorare.

Die literarische Welt gibt eine interessante Zusammenstellung von dem, was ein Dichter von heute, gestern und vorgestern mit seiner Kunst verdienen kann.

Gottfried Benn teilte vor einigen Wochen mit, daß er mit seiner gesamten dichterischen Produktion in 15 Jahren 975 Mark verdient habe, d. h. 4,75 Mark im Monat. Vergleicht man mit diesen Zahlen die Summen, die vor 100 und 150 Jahren den Dichtern gezahlt wurden, so gelangt man zu überraschenden Ergebnissen:

Wieland erhielt für einen Bogen der ersten Ausgabe seiner komischen Erzählungen in Versform fünf Gulden, für den ganzen „Agathon" 48 Luisdore, für einen Bogen seines „Oberon" neun rheinische Gulden. Pope hatte mit seiner „Ilias"-Uebersetzung einen großen finanziellen Erfolg; die erste Auflage brachte ihm 1200 Pfund Sterling vom Verleger und 5000 Pfund durch eine Subskription ein. Insgesamt verdiente er mit der Uebersetzung 20 000 Pfund. Virgil erhielt für die „Aeneide" von Oktavius zehn Sesterzen für jeden Vers, insgesamt also 120 000 Sesterzen. Dagegen hielt für seine gesamte Produktion Gellert nur 120 Taler, während Kotzebue eine jährliche Einnahme von 2300 Talern hatte.

In Frankreich waren die Honorare noch höher. Moliere hatte ein jährliches Einkommen von 30 000 Livres. Racine erhielt für sein Werk „La Nymphe de la Seine", das aus Anlaß der Vermählung des Königs geschrieben wurde, ein Honorar von 100 Luisdor und eine Pension von 600 Livres, doch mußte er seine Trauerspieler „Esther" und „Athalie" dem Verleger schenken. Rousseau erhielt für sein Gesamtwerk 20 000 Francs. Voltaire machte bessere Geschäfte. Er erwarb sich mit seinem Schreiben ein Landgut und ein Vermögen von 100 000 Francs, obwohl der vierte Teil des Nachlasses noch nicht gedruckt war. Paul de Kock hat berechnet, daß seine gesamte Produktion ihm, den Verlegern, den Druckern, den Papierhändlern 63 Millionen Francs eingebracht hat. Alexander Dumas hat das gleiche getan und gibt 18 Millionen an.

Walter Scott bekam bei der ersten Auflage seiner Romane durchschnittlich 17 000 Pfund, bei der zweiten 8000 Pfund. Von 1801 bis 1819 erhielt er für seine Gedichte allein 70 000 Pund, aber später verlor er sein ganzes Vermögen bei einem Bankerott seines Verlegers. Und Ariost heimste für seinen „Rasenden Roland" vom Kardinal d'Este nur die Bemerkung ein: „Wo, zum Teufel, hast du mir all diesen Unsinn geholt?"

Auch ein Honorar!

Im Dienste der Menschheit.

Anfertigung künstlicher Augen.

In Deutschland besitzen wir, wie es heißt, 72 000 Einäugige, zu denen noch 4000 Unglückliche kommen, die beide Augen verloren haben. Aus ästhetischen und sanitären Gründen tragen diese Benachteiligten des Schicksals künstliche Augen, die oftmals von einer geradezu künstlerischen Arbeit zeugen. Es gibt eine Industrie, die sich mit der Herstellung dieser Augen befaßt und sie nach Nummern geordnet fertig auf Lager hat und abgibt; nicht von ihr soll hier die Rede sein.

In dem kleinen Lauscha in Thüringen blüht eine ausgedehnte Glasindustrie. Hier in Lauschau wirken die Künstler, die sich mit der Herstellung künstlicher Augen befassen, die sie jedes peinlich genau schaffen nach dem zur Verfügung stehenden Normalauge des Leidenden. Man hat in allen Ländern versucht, es den Lauschaer Künstlern nachzumachen, hat aber diese Erfolge niemals erreicht geschweige denn übertroffen. Nicht zuletzt soll es an dem in Lauscha fabrizierten Glas liegen, das sich für die Herstellung künstlicher Augen besonders eignet.

Zunächst sieht der Künstler das Auge des Patienten genau an. Dann bläst er ein kleines, unscheinbares Glasröhrchen zu einer Kugel auf — der Hintergrund ist fertig. Jetzt fährt er mit einem Glasstift in die 1400 Grad heiße Bunsenflamme und malt mit dem schmelzenden Glas all die tausend unsagbaren Feinheiten des menschlichen Auges auf, die Iris, die Pupille, die unzähligen Blutgefäße und Schattierungen, die in jedem Auge ganz besonders und ganz anders beschaffen und verteilt werden. Dabei braucht er selbstverständlich immer wieder das gesunde Auge, sonst würde ja doch wieder ein Schema entstehen, das die Täuschung nur unvollkommen macht. Es handelt sich ja gleichzeitig um eine seelische Wohltat, die dem Unglücklichen erwiesen wird, der sich in menschlicher Gesellschaft immer unsicher und bedrückt fühlen wird, umso mehr hebt sich sein Seelenzustand und die Fähigkeit, an den Freuden des Lebens wieder tätigen Anteil zu nehmen.

Nach einem Unglücksfall kann selbst nach vollständiger Ausheilung der Augenhöhle noch nicht gleich ein solch künstlerisches Auge angefertigt werden; der Kranke trägt dann gewöhnlich eine Zeitlang ein einfacheres Auge, durch das sich die Augenhöhle an den Fremdkörper gewöhnen muß. Auch der Augenkünstler führt ein Kästchen mit Probeaugen mit sich, wenn er unterwegs ist, weniger der Farbe wegen, als weil jedes Auge auch der Form nach den noch vorhandenen Resten des Augenmuskels angepaßt werden muß.

Auch die künstlerischsten Augen müssen von Zeit zu Zeit erneuert werden, da die Tränenflüssigkeit, die ja außer dem bekannten Salzgehalt auch allerlei Chemikalien aufweist, das Glas mit der Zeit trübt.

Der Sultanpalast als Spielhölle.

Der berühmte Jildiz-Palast, die alte Residenz der türkischen Sultane, soll in eine Spielhölle umgewandelt werden, in der sich Glücksucher aus allen Teilen der Welt versammeln werden, nur die Türken selbst ausgenommen, die sich mit dem Zuschauen begnügen müssen. Kemal Pascha hat nämlich das Glücksspiel in der Türkei streng verboten, aber er hat nichts dagegen, daß in Konstantinopel ein türkisches Monte Carlo geschaffen wird, das dem armen Staate reiche Erträgnisse bringen soll. Das „Jildiz-Casino" dürfte es jedenfalls an Schönheit der Lage und Romantik des Ortes mit dem Casino von Monte Carlo aufnehmen können, denn der frühere Palast des Sultans Abdul Hamid ist herrlich auf einem Hügel gelegen und überschaut einen der schönsten Flecken der Welt. Der Bau liegt in wundervollen alten Gartenanlagen, und die Zypressenhaine flüstern noch von den Orgien und den Tragödien, die sich einst hier abspielten. War doch Abdul Hamid ein ebenso lebenslustiger wie grausamer Herr, und man erzählte sich, daß er sich der Schönen seines Harems, deren er überdrüssig geworden war, dadurch entledigte, daß er sie in Säcke einnähen und in den Bosporus werfen ließ. Die kostbar ausgestatteten Säle und Hallen des Palastes, in denen sich ein gut Teil türkischer Geschichte abgespielt hat, werden jetzt, wie Lady Drummond Hay im „Daily Expreß" berichtet, in Spielräume umgewandelt, und die alte Residenz dürfte bald ein seltsam gemischtes Publikum sehen, in dem sich abenteuerliche Gestalten des Balkans und der Levante mit braunen Aegyptern, funkeläugigen Syriern und hochgewachsenen Albanien vereinigen werden, um der Göttin Fortuna zu opfern.

Das Amsellied.

Ein Tagebuchblatt.

Von Anne-Marie Mampel.

(Nachdruck verboten.)

„Also, wenn du unbedingt allein durch den Tiergarten gehen willst, statt mich zu begleiten," sagte Oskar ein wenig beleidigt, „dann erlaube wenigstens, daß ich dir, um die Poesie dieses einsamen Spazierganges zu erhöhen, ein paar Veilchen mitgebe."

Er half mir aus dem Auto, kaufte der dicken Blumenfrau, die da, umrahmt von goldgelben Mimosen, Maiglöckchen und Rosen stand, einen Strauß tiefvioletter, zartduftender Blüten ab und drückte ihn mir in die Hand.

„Good-bye," sagte er obenhin. „Vergiß nicht, zur Teestunde heimzukommen."

Und ich muß gestehen, daß ich seine ganze Art, seine gepflegte, satte Rundlichkeit, seine betonten Weltmannsallüren wieder einmal recht geschmacklos fand.

Doch ich vergaß das, als ich in den Tiergarten einbog. Dunkel, weich und feucht war der Boden unter meinen Füßen. Schmutzig-weißer, schmelzender Schnee lag noch an schattigen Stellen. Die Rasenflächen aber schimmerten schon im ersten, wie ein Hauch nur wahrnehmbarem Grün, und an den Weidenbüschen hingen gelb-grüne Kätzchen. Dick aufgeplusterte Spatzen tschirpten ihre Lebensluft in die Welt.

Ich weiß nicht, wie lange ich so die menschenleeren Wege entlang gegangen bin, aber es muß eine geraume Zeit gewesen sein, denn der blaßblaue Himmel, gegen den sich das schwarze feinverzweigte Geäst der Bäume scharf abzeichnete, begann sich im Westen rot zu färben. Von fernher stachen Lichter weiß und grell in das weiche, rosige Dämmern.

Wo sie brannten war die Stadt das Leben. War Oskar, mein Mann.

Und dann klang von einem Baumwipfel mit einemmal ein Vogellied.

Süß . . . wehmütig, ahnungsvoll . . .

Ich stand an das Geländer eines Brückchens gelehnt, das einen schmalen, dunklen Wasserlauf überspannte. Und plötzlich, wie aus dem Dämmern gewachsen, stand neben mir ein Mann und lauschte wie ich.

Keiner von denen, die mir in den Salons, auf den Festen und Bällen der großen Welt begegnen; keiner von jenen, die unsere mondänen Kurorte und Sportplätze bevölkern. Ein Student vielleicht oder ein Dichter. Jung und ernst, grübelnd und vom Wunsche beseelt, den Dingen auf den Grund zu sehen.

Er trug einen Schneeglöckchenstrauch und schien völlig in sich versunken. Und da zwang es mich, ihn zu fragen: „Was ist das?"

„Ein Amsellied," sagte er überraschend aufschauend, und in seinen Augen war das Verwundern über meine Frage und mehr noch das Verwundern über mich selbst, die ich da in meiner Zobeljacke, den feinen Schuhen und den dünnen Seidenstrümpfen allein im feuchten Vorfrühlingsabend stand.

Und ich fühlte, wie dieses Verwundern sich in Verstehen weitete; wie über die hölzerne Brücke auf der wir standen, eine zweite, unsichtbare sich von ihm zu mir zu wölben begann . . .

Tränen verdunkelten meinen Blick. Mit Willen ließ ich Oskars Veilchen zu Boden gleiten. Doch er — der Fremde — bückte sich, um sie aufzuheben. Dann aber, nach einem kurzen, scheuen Zögern, bot er mir an ihrer Statt seine Schneeglöckchen dar.

Errötend, wie ein junges Mädchen, dem seine erste Huldigung zuteil wird, nahm ich sie, sprach verwirrt ein paar Worte des Dankes und eilte, als ob es einer Gefahr zu entrinnen gelte, einer der Hauptalleen zu. Dort rief ich ein Auto an und fuhr heim.

An der Treppe traf ich Oskar. Er nickte mir versöhnt zu. Doch als er meine weißen Blumen sah, glitt ein häßlich-spöttisches Lächeln über sein Gesicht.

„Willst du mir nicht verraten, welch glückliche Vorbedingung solch holdseliges Verwandlungswunder schafft?" fragte er.

„Ein Amsellied im Vorfrühlingsdämmern," sagte ich und schritt an dem Verblüfften vorbei die Stufen hinan.

Der Andere.

Von Karl Lütge.

(Nachdruck verboten.)

Ignaz Kolski sagte sich: da er in seinem bewegten Leben schon allerhand gewesen und nie etwas geworden war, hatte er die besten Aussichten auf eine glänzende Laufbahn. Daß diese Aussichten im Augenblick trübe aussahen — er borstete derzeit auf seiner häufigsten Sitzgelegenheit: dem Trockenen — machte nichts. Der Dalles war von je der Vater großer Taten, und wer in der Tinte sitzt, gründet kurzerhand eine G. m. b. H.

Ignaz Kolski machte das im Schlafe, da es ihm lag. Im übrigen begnügte er sich bescheiden mit der Rolle einer Lilie auf dem Arbeitsfelde.

Ignaz Kolski wußte natürlich, was die Stunde forderte: Eine Radio-Sache mußte es heute sein! Radio lag in der Luft (ein ausgezeichneter Witz, den er angeblich selbst gemacht hat), sagte er sich. Doch was eigentlich mit Radio los war, das wußte seine unverschuldet schlechte Schulbildung nicht. Fachwissen würde nur den Flug des Genies beschweren. Dazu hatte man dann seine Leute: die Theoretiker, die den Kolumbus vor lauter Eiern nicht sahen, die technischen Scharwerker, die man heute für einen Pappenstiel auf jedem Abbauplatze charten konnte.

Eine blasenziehende Firmierung war im Café „Gaurisankar" beim fünften Mokka gefunden. Sie hieß Gigantic-Radio-G. m. b. H.

Natürlich berichteten am folgenden Morgen bereits die Handelsblätter und Handelsteile der großen Zeitungen von der in der Gründung begriffenen Gigantic-Radio-G. m. b. H., und die Mittagsblätter brachten schon den Namen und die hervorstechendsten kommerziellen Eigenschaften und Taten des künftigen Generaldirektors Ignaz Kolski vor der vor der amtlichen Eintragung stehenden Gigantic-Radio-G. m. b. H.

Unter der Hand suchte Ignaz Kolski Gelder. Inserate lockten überall, Briefe stiebten ein und aus in seiner Dachkammer. Bis er einen Amerikaner fest hatte, der die nette Summe von 100 000 Dollar einschießen wollte und lediglich die harmlose Bedingung stellte, zweiter Direktor der Gigantic-Radio-G. m. b. H. zu werden.

Am selben Nachmittag wurde ein Büro zu horrendem Mietpreis gemietet, zwei Tippdamen, zwei Laufburschen, ein Hachmann und ein Prokurist als vorläufiges Personal engagiert und am folgenden Vormittag mitsamt einer reichen Musterschau von (geborgten) Radioapparaten und -Artikeln dem Amerikaner vorgestellt, der um neun erscheinen wollte und um zwölf noch nicht da war.

Doch er kommt, sieht, nickt.

„Yes", sagt er. Immer nur „Yes". Dann geht er steifbeinig wieder, ohne die 100 000 Dollar zu hinterlassen.

Ignaz Kolski, dem angesichts dieser Verständnislosigkeit des Dollarmannes die Generaldirektorwürde entglitten ist, eilt ihm nach und erwischt ihn auf der Stiege. Hier keucht er ihn aufgebracht an:

„Mein Herr, ich finde Ihre Verhandlungsmethode eigenartig. Erst lassen Sie auf sich warten, veranlassen mich, einen kostspieligen Apparat in Bewegung zu setzen — —"

„Du bist ein Schaf, alter Freund! Hast du nicht gemerkt, daß wir uns beide geirrt haben. Such' dir einen anderen — ich suche schon — — Wir passen beide nicht zusammen und brauchen jeder einen von den anderen!" —

Sprach's und ging. —

Von der Gigantic-Radio-G. m. b. H. Ignaz Kolskis hat man in den Zeitungen nichts mehr lesen können. Ignaz Kolski hatte für eine Zeitlang Luftveränderung nötig und zog darum vor, den Schauplatz seiner Taten in eine andere Stadt zu verlegen, wo er sich eher verspricht, den Anderen zu finden.

Industrie, Handel u. Verkehr

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse: Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	23. August Geld	23. August Brief	20. August Geld	20. August Brief	Mittelparität
Holland	Guld.	100%	168,17	168,59	168,19	168,61	0,170
Belgien	Frank:	100%	11,48	11,52	11,47	11,57	0,80
Norwegen	Kron.	100%	91,91	92,15	91,91	92,15	1,120
Dänemark	„	100%	111,47	111,75	111,49	111,77	1,125
Schweden	„	100%	112,26	112,54	112,26	112,54	1,125
Italien	Lire	100%	13,49	13,53	13,77	13,81	0,80
England	Pfund	100%	20,37	20,42	20,38	20,43	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,19	4,20	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100%	11,93	11,97	11,90	11,94	0,80
Schweiz	„	100%	80,99	81,19	81,02	81,22	0,81
Spanien	Pes.	100%	64,55	64,70	64,57	64,73	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,27	59,41	59,27	59,41	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,41	12,45	12,42	12,46	0,81
Ungarn	„	10,0%	5,86	5,88	5,87	5,89	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Das internationale Kohlenproblem.

Die Verschiebungen auf dem Weltkohlenmarkt eine Benachteiligung Europas.

Mit dem Ende des englischen Bergarbeiterstreiks wird die Lösung des internationalen Kohlenproblems demnächst vermutlich wieder größere Bedeutung gewinnen. Sie ist eine vornehmlich europäische Angelegenheit, weil die Vereinigten Staaten an dem internationalen Markt weniger interessiert sind als die großen europäischen Kohlenerzeuger.

Schwierig wird eine internationale Vereinbarung durch das Zusammentreffen verschiedener Probleme. So hat z. B. England nicht nur Absatznöte, sondern auch finanzielle Sorgen; beide sind durch den Bergarbeiterstreik nicht erleichtert sondern sogar noch verstärkt worden. Aehnlich liegen die Verhältnisse für den deutschen Bergbau. Die Aufnahmefähigkeit des Inlandes beträgt knapp Dreiviertel des Friedens. Daß durch den englischen Bergarbeiterstreik die Finanzverhältnisse der Zechen sich grundlegend gebessert haben, muß bezweifelt werden. In der letzten Zeit war z. B. der Absatz in das sogenannte bestrittene Gebiet viel höher als in das unbestrittene Gebiet, während sonst nur etwa ein Drittel der Förderung in das bestrittene Gebiet geht. Da die Preise des bestrittenen Gebietes unter denen des Inlandes liegen, hat der Durchschnittserlös der Zechen je Tonne gegenüber der Zeit vor dem Streik vermutlich eher eine Senkung als eine Erhöhung erfahren.

Die Vereinigung des internationalen Kohlenproblems ist in erster Linie eine Angelegenheit Englands und Deutschlands. Bekanntlich haben zwischen diesen beiden Ländern bereits Verhandlungen stattgefunden, die sich hauptsächlich auf die innerenglischen Verhältnisse bezogen und die vornehmlich nur informatorischer Art waren. Inwieweit die im Anschluß daran in England selbst aufgenommenen Verhandlungen über eine Reorganisation des Bergbaues und des Kohlenhandels während des Streiks gefördert worden sind, läßt sich schlecht übersehen. Bei diesen Dingen ist nicht zu vergessen, daß eine Umorganisation des englischen Kohlenbergbaus schon deshalb sehr schwierig ist, weil in England von mehr als 1500 Gesellschaften ungefähr 3000 einzelne Gruben betrieben werden. Auch aus der Händlerfrage und aus der Notwendigkeit der Stillegung vieler Gruben sind sicher Komplikationen zu erwarten. Daß durch den Streik die sozialpolitischen Verhältnisse eine Zuspitzung erfahren haben, und daß der englische Bergbau inzwischen Gegenstand der Parteipolitik geworden ist, trägt auch nicht gerade zur leichteren Klärung der Probleme bei. Was Frankreich angeht, so wird das Verhältnis zwischen dem französischen und dem deutschen Bergbau stark durch die Reparationskohlenlieferungen kompliziert. Diese werden vermutlich in der nächsten Zeit eine Aenderung insofern erfahren, als die französische Regierung auf den Bezug von Reparationskoks teilweise verzichten wird, wodurch sich die Notwendigkeit einer stärkeren Belieferung der französischen Eisenindustrie mit deutschem Koks auf dem Wege freier Vereinbarung ergibt. Für Frankreich ist ebenso wie für Belgien wichtig die Tatsache, daß für diese beiden Länder in der Hauptsache maßgebend sind die inländische Produktion und der Inlandsabsatz. Diese Fragen müßten selbstverständlich ebenfalls in den Bereich der Erörterung gezogen werden, was natürlich nicht leicht sein wird. Schließlich ist auch der polnische Bergbau nicht zu vergessen. Die Zerschlagung Oberschlesiens hat ein ganz neues europäisches Produktionsgebiet geschaffen, das Mengen erzeugt, die von Polen bei weitem nicht verbraucht werden können und die die andere europäische Kohlenproduktion deshalb dauernd bedrohen.

Ausschlaggebend bei allen diesen Dingen ist die Tatsache, daß die Verschiebungen auf dem Weltkohlenmarkt fast ausschließlich zu Lasten Europas erfolgt sind. Ob durch internationale Vereinbarungen dieser Zustand geändert werden kann, ist zweifelhaft. Es wird schwer sein, die Kohlenproduzenten des Auslandes an den Gedanken der Betriebseinschränkungen und Stillegungen zu gewöhnen, die sich selbst in Deutschland mit seiner straffen syndikatlichen Regelung nur sehr schwer einbürgern konnten. Auch die Verteilung der Absatzgebiete wird nicht leicht zu regeln sein, zumal die früheren natürlichen Absatzreviere eine weitgehende Verschiebung erfahren haben. Etwas ähnliches gilt für die Sortenfrage. Schließlich ist noch zu erwähnen die Preisfrage, die vielleicht die schwerste von allen ist. Man sieht aus allen diesen Dingen, wie schwer eine endgültige Regelung der internationalen Kohlenfrage sein wird.

* **Die wirtschaftliche Belebung in Deutschland — englische Mißgunst.** Angesichts der unbefriedigenden wirtschaftlichen Verhältnisse in England ist es begreiflich, daß dort die einsetzende wirtschaftliche Belebung in Deutschland, die am sichtbarsten in den seit Monaten ununterbrochenen Kurssteigerungen aller Industrie- und Bankaktien zum Ausdruck kommt, mit Mißgunst, ja selbst mit Neid, betrachtet und auch beurteilt wird. Die zielbewußte Organisation der Industrien in dem Zusammenschluß gleicher, ähnlicher und sich ergänzenden Betriebe werden von manchen als bloße Finanzmanipulationen zum Zweck von reichen Zwischengewinnen, von den Weitschauenden aber als die Rüstung und Mobilisierung für den kommenden wirtschaftlichen Weltkrieg eingeschätzt. Die Betriebsamkeit und der Fleiß werden von allen anerkannt, und wenn auuch diese schon vorher die Deutschen auszeichneten, so mißt man deren fieberhafte Steigerung vielleicht nicht mit Unrecht dem Umstand zu, daß der Mittelstand durch die Inflation fast vollständig enteignet und damit gezwungen wurde, an dem Wiederaufbau selbst mit aller Kraft mitzuwirken und keine Arbeit zu scheuen, wieder etwas über den Lebensbedarf zu erwerben.

* **Neues Koksabkommen zwischen dem Rhein.-Westf. Kohlensyndikat und den französischen Hüttenwerken.** Die zwischen den Vertretern des Rhein.-Westf. Kohlensyndikats und der französischen Hüttenwerke in Brüssel gepflogenen Verhandlungen wegen der weiteren Entschädigungskokslieferungen führten nach der Ufine zu einem grundsätzlichen Einvernehmen. Hiernach wird der Kokspreis von 21,45 auf 16,80 Mk. die Tonne frei Waggon Ruhrzeche für eine monatliche Bezugsmenge von mindestens 240 000 To. herabgesetzt, und zwar gilt dieser Preis sowohl für die auf freie Abschlüsse als auch für die auf Entschädigungskonto gelieferten Mengen. Bei Erhöhung der Bezüge findet eine Staffelung der Preise nach unten statt. Während also einerseits eine fühlbare Ermäßigung des Preises ab Zeche zugestanden wurde, müssen andererseits die französischen Werke zukünftig für den ihr von der französischen Regierung berechneten Ruhrkoks den wirklichen Gestehungspreis bezahlen, also nicht mehr wie bisher einen fiktiven, unter den Selbstkosten liegenden Preis. Die hierin liegende Prämie soll demnach in Zukunft wegfallen. Dementsprechend findet die Berechnung durch die Regierung nunmehr in Reichsmark statt anstatt wie bisher in Franken. Der neue Preis wird sich frei Sierck Grenze unverzollt auf 27,20 Mk. die Tonne stellen, entsprechend 231,20 Franken bei Bewertung der Mark mit 8,50 gegenüber dem bisher von der französischen Regierung verrechneten Preis von 183 Fr. Hierzu kommen noch die Zoll- und sonstigen Nebenkosten an der Grenze von rund 8,60 Fr. und die Verwaltungskosten des französischen Verteilungsamts (Orca) von 1,25 Fr. die Tonne. Alles in allem müssen daher die französischen Hüttenwerke bei dem jetzigen Frankenstande und unter Berücksichtigung der am 16. August auf den französischen Bahnen in Kraft getretenen Frachterhöhungen mit einer erheblichen Verteuerung des Koks rechnen. Uebrigens haben auch die französischen Zechenkokereien zufolge der Erhöhung der Bergarbeiterlöhne mit Wirkung ab 16. August den Preis des Hochofenkokses von 169 auf 194 Fr., also um 25 Fr. die Tonne ab Zeche heraufgesetzt. Mit den Vertretern des Kohlensyndikats ist auch eine Einigung wegen der Lieferung von Koksfeinkohle erzielt worden.

* **Kommunales Elektrizitätswerk Mark A.-G. in Hagen i. W.** Auf Antrag einer Bankengruppe unter Führung der Reichskreditgesellschaft sind 5 Mill. ℳ 10proz. hypothekarisch eingetragene und durch selbstschuldnerische Bürgschaft der Aktionäre pro rata ihres Aktienbesitzes sichergestellte Teilschuldverschreibungen (Reihe 2) an der Berliner Börse zugelassen worden. Als Sicherung dient nach der Börsenkundmachung an erster Stelle eine Sicherheitshypothek auf das Kraftwerk Herdecke an der Ruhr. Die Aktionäre, die die Bürgschaft nach Maßgabe ihres Aktienbesitzes übernommen haben, sind die Städte Hagen, Iserlohn und Lüdenscheid sowie eine Reihe weiterer benachbarter Städte, ferner die Akkumulatorenfabrik A.-G. in Berlin-Hagen mit 1,01 Mill. ℳ Aktienbesitz, die Deutsche Continentale Gasgesellschaft mit 440 000 ℳ Aktienbesitz, schließlich verschiedene Stadt- und Landgemeinden. Die Anleihe dient dem Ausbau der Gesellschaft.

* **Gute Beschickung der Kölner Technischen Messe.** Der für die Kölner technische Messe in diesem Herbst (12. bis 17. September) vorgesehene Ausstellungsraum ist bereits voll belegt. Außer den beiden Sonderfachausstellungen „Fließarbeit" und „Nichtwirtschaft" verdient die Gruppe „Hochspannung" noch besonders hervorgehoben zu werden. Sie steht unter Führung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks; ausgestellt werden: Motoren, Transformatoren, Hochspannungsschalter, Isolatoren, Kabel, Berührungsschutzapparate usw. der einschlägigen Firmen. Die Studiengesellschaft für die Schnellbahn Köln—Dortmund wird auf der Herbstmesse mit ihren Projekten für die geplante Bahnanlage zum ersten Mal vor die breite Oeffentlichkeit treten. Im übrigen umschließt die technische Messe alle die Gebiete der Technik, die für das westdeutsche Industriegebiet besonders charakteristisch sind. U. a. werden diesmal verschiedene große Brückenbauunternehmungen mit zum Teil umfangreichen Ausstellungen in den Vordergrund treten. Die sachliche Höhe der Kölner technischen Messe wird am besten durch einige Namen der beteiligten Firmen gekennzeichnet, wie: Krupp, Vereinigte Stahlwerke, Humboldt, Motorenfabrik Deutz, Felten u. Guilleaume, Maschinenfabrik Ausburg-Nürnberg, Junkers, Zachs, Flender, Klönne, Mauser usw.

* **Düsseldorfer Baubank.** Die H.-V. genehmigte den Abschluß für 1925, der nach 70 366 ℳ (i. V. 95 070 ℳ) Abschreibungen und 100 000 ℳ (0) Rückstellungen für Aufwertungen, einen Gewinn von 32 168 ℳ (32 925 ℳ) aufweist. Der Gewinn wird vorgetragen. Nach dem Geschäftsbericht könnte das Ergebnis trotz der allgemein ungünstigen Wirtschaftslage als befriedigend bezeichnet werden, wenn nicht den Einnahmen im Hotelbetrieb seit dem Vorjahr noch erheblich gestiegene Steuerlasten gegenüberstünden. Durch das Aufwertungsgesetz ist der Gesellschaft eine erhebliche Belastung (460 880 ℳ) entstanden. In der Vermögensaufstellung wird das Hotel Breidenbacher Hof wieder mit 1 536 000 ℳ und unbebaute Grundstücke wieder mit 68 800 ℳ aufgeführt; dagegen betragen die Wein- und sonstigen Vorräte Mark 202 483 (524 707 ℳ) und die Außenstände 63 530 ℳ (84 005 ℳ). Gläubiger haben 129 251 ℳ (243 328 ℳ) zu fordern.

Abbröckelnde Kurse.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 23. Aug.

Stärkere Realisationsneigung brachte bereits bei den Anfangskursen Abschläge von durchschnittlich 1—2 Prozent für Schiffahrts- und Bankaktien und bis 3 Prozent für fast alle übrigen Marktgebiete. Man verwies auf die ungünstige Handelsbilanz per Juli, deren Verschlechterung hauptsächlich eine Folge größerer Deckungen wegen der Zollerhöhungen am 1. August gewesen ist. Am stärksten waren die Rückgänge bei den letzthin erheblicher gestiegenen Papieren; sie erreichten in nicht wenigen Fällen 4 und 5 Prozent, bei Rheinische Braunkohlen, Elektrisch Licht und Kraft und Stettiner Vulkan 6—7 Prozent. Nur Kali-Aktien wiesen Erhöhungen bis 2 Proz. und einige Maschinenfabrikaktien bis 1 Prozent auf, die aber später nicht ganz aufrecht erhalten werden konnten. Nach einer vorübergehenden Erholung bröckelten die Kurse zumeist noch weiter ab, so daß sie vielfach 1 Prozent und darüber unter den Anfangsnotizen lagen. Berliner Handelsanteile verloren über 8 Prozent. Nordd. Lloyd gaben rund 4 Prozent nach. Das Interesse der Börse wandte sich heute der Einführung der Stahltrustaktien zu. Die vorliegenden Kaufaufträge sollen so erheblich sein, daß an der Herbeiführung einer Kursnotiz für heute gezweifelt wird. Der Rentenmarkt ist wenig verändert. In Rentenbriefen stellten sich bei größeren Umsätzen die Kurse etwas höher. Die Geldverhältnisse sind leicht. Nachdem seit 15. November 1923, seit Einführung der Rentenmark, der Dollarkurs in Deutschland fest auf dem Stande von 4,20 gehalten worden war, erfolgte heute erstmalig die Notierung frei, und zwar zu 4,194 Geld und 4,204 Brief, weil anscheinend in Vorbereitung für den Ultimo größere Dollarbeträge verkauft worden sind.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Aug.

Die ungünstige Witterung läßt für die Ernteerste, die noch auf den Feldern stehen, die Aussichten immer trüber erscheinen. Die Druscherträge werden als ungünstig gemeldet, und die Qualitäten werden in der Mehrzahl vorläufig als nicht kontraktlich erachtet. Von der Provinz wird daher versucht, Weizen und Roggen zurückzukaufen, und auch die Mühlen decken sich ein, da besonders in Roggen auf prompte Abladung vom Inlande aus fast nichts angeboten wird. Infolgedessen gingen im Lieferungsgeschäft die Roggen- und Weizenpreise um 2—3½ Mark in die Höhe, trotzdem das Ausland seine Forderungen teilweise ermäßigt hat. In Gerste ist das Angebot allerdings in meist weniger guten Qualitäten groß, die Kauflust aber gering. In Hafer ist das Angebot der Qualitäten recht verschieden. Das Mehlgeschäft ist ruhig.

Viehmärkte.

* **Bochum,** 23. Aug. Auftrieb: 25 Stück Großvieh, 93 Kälber, 529 Schweine, 22 Schafe, 3 Ziegen; eingeführtes Fleisch: 182 dänische Rinderviertel. Die Marktpreise betrugen für 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen und Kühe: a) 100—104, b) 90—97, c) 65—75; Bullen: a) 86—87, b) 82—84; Kälber: a) 135—140, b) 120—125, c) 100—105; Schweine: a) 107, b) 105 bis 106, c) 97—100. Schafe: 90—100. Handel: Mittel.

Altenessen, 21. Aug. Schweinemarkt. Auftrieb: 3049 Ferkel. Es kosteten im Großhandel: Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 22—30, von 8—12 Wochen 30—38, von 12—15 Wochen 38—48, Faselschweine über 15 Wochen 48—78 Mark. Tendenz: Das Geschäft verlief sehr langsam. Die Preise gingen für sämtliche Gattungen zurück, und zwar für die erste Gattung um 1 ℳ, für die zweite im Höchstpreis um 4 ℳ, die dritte um 2 ℳ und Faselschweine gleichfalls um 2 ℳ.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hansaatic.

Essen, den 23. August.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	1550		Graf Schwerin	—	5000
Alte Hase	170	200	Gottessegen	—	825
Caroline	2225	2450	Heinrich	3500	3800
Carolus Magnus	7600	7850	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantind Gr.	—	44000	König Ludwig	32500	35500
Deutschland	70	80	Langenbrahm	—	17500
Diergardt	2325	2925	ver. Schür. Char.	—	—
Ewald	45000	—	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	2000	2500	Westfalen	—	1900
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	2950	3100

Kohlenaktien.

Adler Kohle	43,50	46,00	Lothring. Bergb.	66,00	71,00
Blankenburg	—	—	Magdeb. Bergw.	—	—
Carl Friedrich	—	—	Niederrh. Berg.	54,00	56,00
Gelsenk. Bergw.	174,5	175,5	Westf. Berg.	—	—
Harpen. Bergw.	154,5	156,5	Köln Neuessen	139,0	140,0

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	1300	1500	Vesta	3900	4100
Bruckd. Nietleb.	—	4800	Glimmenrode	—	900
Gute Hoffnung	2600	2900	**Aktien**		
Leonhardt	7100	—	Zukunft	—	143
Oscarsegen	—	—	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe.

Alexandershall	5850	5950	Hindenburg	6800	7200
Alicenhall	210	—	Hope	1700	1850
Asse	2850	3050	Hugo	—	5250
Beienrode	715	—	Hüpstedt	1050	—
„ Kleine	—	—	Immenrode	940	—
Bergmannssegen	10500	10900	Johanneshall	775	825
Braunsch. Lüne.	1400	1550	Kaiseroda	9500	9700
Burbach	2200	2350	Mariaglück	—	—
„ Kleine	—	—	Marie	40	60
Carlsfund	—	—	Marie-Luise	40	60
Carlshall	—	—	Max	40	60
Desdemona	2450	2800	Meimershausen	—	—
Einigkeit	1450	1550	Neustassfurt	—	—
Eller	—	—	Oberhof	—	1650
„ Kleine	—	—	Rausbach	700	900
Erichssegen	2550	2750	Reinhardsbrunn	1500	1700
Felseufest	1050	1100	Rüssing-Barnt.	425	—
Friedrichroda	1850	1950	Sachsen-Weim.	3225	3300
Fürstenhall	425	—	Salzmünde	300	330
Gebra	2125	—	„ Kleine	—	—
Glückauf Sond.	5300	5450	Schwarzburg	800	—
Gross. Wilh. Er.	1350	—	Siegfried I u. II	1150	1250
Günthershall	—	900	Siegfried Gies.	6800	7300
Habichorst	400	500	Thüringen	700	775
Hansa Silberh.	2650	2800	Volkenroda	2275	2400
Hedwigsburg	230	250	Walbeck	400	430
Heiligenroda	4850	5000	„ Kleine	—	—
Heinboldshaus.	—	625	Walter	—	—
Heldrungen	150	170	Wilhelmshall	2400	—
Herfa	800	—	Wilh.-Oelsburg	750	825
Heringen	1075	—	Wintershall	—	—
Hildasglück	400	—			

Kaliaktien.

Adler Kali	37,0	40,0	Krügershall	106,5	108,0
Hallesche Kali	112,0	113,0	Niedersachsen	70,0	73,0
Hannover Kali	36,0	38,5	Ronnenberg	00,0	48,0
Heidburg Vorz.	68,0	70,0	Salzdethfurt	—	—
Friedrichshall	104,0	0,0	Bank f. Landw.	—	—
Kali-Industrie	134,5	136,5	Wittekind	71,5	73,0

Unnotierte Werte.

Benz	00,0	00,0	Uerding. Wagg.	64,0	00,0
Dahlbusch	112,0	115,0	Rh.-W. Elekt.	000,0	160,0
Dortm. Ritterbr.	231,5	233,5	„ „ Schachtb.	0,0	00,0
Halbach Masch.	00,0	00,0	Julius Schiel	0,0	00,0
Hammersen Sp.	00,0	00,0	Stahlw. Becker	00,0	00,0
Hansa Lloyd	00,0	00,0	Präsident	00,0	00,0
Kabel Rheydt	166,0	170,0	Dortm. Vulkan	00,0	00,0
Langsch. Walz.	000,0	000,0	Schiffsw. Koch	00,0	00,0

Berliner Börsenkurse vom 23. August 1926

	23.	20.		23.	20.		23.	20.		23.	20.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	107,0	105,0	Hösch Stahlw.	133,0	137,0			
Barmer Bankv.	119,5	121,2	Chem. F. Heyden	000,0	111,5	Hohenlohe	21,0	21,0	Rhein. Braunk.	209,0	207,7
Berl. Handelsges.	208,5	214,0	Chem. ind. Gels.	97,7	97,7	Holzmann Phil.	119,0	125,5	Rh. Metallw.	0,0	0,0
Comm.u.Privatb.	140,5	143,0	Cont. Caoutsch.	123,0	122,3	Howaldswerke	0,0	0,0	Rh. Nassau Berg.	0,0	0,0
Darmstädt. Bank	209,0	212,0	Daimler Mot.	87,2	88,5	Humboldt Masch.	70,0	68,5	Rhein. Stahlw.	145,0	147,0
Deutsche Bank	170,0	172,5	Delmenh. Linol	185,5	183,0	Ilse Bergbau	161,0	165,0	Rhein. Textil	54,5	00,0
Disconto-Ges.	165,7	166,0	Dessauer Gas	148,8	153,8	Junghans Gebr.	90,2	88,0	Rh.-Westf. Kalk	118,0	120,6
Dresdner Bank	142,2	144,0	Dtsch.-Atl. Tel.	73,5	74,2	Kahla Porz.	93,0	82,5	Rh.-Westf. Elekt.	157,5	160,0
Reichsbank	158,2	160,0	Dtsch. Luxemb.	153,2	155,0	Kali Aschersleb.	142,2	138,0	Rh.-Westf. Spr.	107,5	108,0
			Dtsch. Erdöl	142,5	149,5	Kalker Masch.	71,0	70,7	Riebeck Montan	164,0	154,7
Brauereiaktien:			Dtsch. Gl.u. Spieg.	31,0	25,0	Klöckner	118,2	120,5	Rombach, Hütte	15,0	15,0
Schultb. Patzenh.	278,0	278,8	Dtsch. Jute Spin.	111,0	111,0	Knorr-Bremse	123,0	122,7	Rosenth. Porz.	97,7	90,3
Boch. Viktoria	100,0	102,0	Dtsch. Kabel	100,5	103,0	Köln-Neuessen	138,7	143,6	Rositzer Braunk.	92,0	93,0
Dortm. Aktien	175,0	174,0	Deutsche Kali	123,5	124,2	Köln-Rottweiler	143,0	147,0	Rositzer Zucker	79,7	82,0
Dortm. Ritter	232,5	231,0	Deutsche Masch.	108,5	110,5	Körting Gebr.	98,0	95,0	Rütgerswerke	116,5	119,0
Dortm. Union	196,5	195,0	Dtsch. Schnchtb.	110,5	108,0	Küppersbusch	146,0	145,0	Sachsenwerk	117,0	117,7
Glücks. Gelsenk.	104,0	102,0	Dtsch. Steinzeug	143,0	150,0	Lahmeyer & Co.	133,0	136,6	Sächs. Cartonf.	50,7	48,0
Müser Langendr.	57,5	59,0	Dresd. Gardin.	115,0	112,0	Laurahütte	56,0	55,5	Salzdetfurth	171,0	169,0
Schleg. Bochum	148,0	152,0	Dürkopp	69,7	67,0	Lindes Eismasch.	150,0	147,7	Sarotti Schokol.	159,2	165,0
Wicküler Küpp.	179,0	180,0	Dynamit Nobel	137,0	141,2	Lothr. Portl.-C.	0,0	0,0	Scheidemandel	43,5	44,5
			Eintr. Braunk.	145,0	151,0	Linke-Hoffmann	85,7	85,0	Schering	179,7	180,0
Schiffahrtsaktien			Elektr. L. u. Kraft	148,0	156,0	Ludw. Loewe	189,0	198,0	Schuckert Co.	143,5	138,5
Dtsch.-Austr. D.	141,0	143,7	Ernemann-W.	00,0	60,0	Lüdensch. Met.	69,0	59,5	Schweim. Eisen	147,5	148,0
Hamb.-Am. Pak.	151,0	155,5	Eschw. Berg	139,2	136,6	Magdeb. Bergw.	0,0	00,0	Seebeck Schiff	39,2	38,5
Hamb.-Südamer.	137,0	137,5	Essener Steink.	149,0	152,0	Mannesm. Mulag	13,5	13,0	Siegen-Sol. Guss	61,0	62,2
Hansa-Dampf.	161,0	163,2	Faber Bleistift	88,0	82,2	Mannesmann	137,0	135,0	Siemens-Halske	192,5	194,0
Kosmos	144,5	145,0	Fahlb. List & Co.	92,8	92,2	Mansfeld. Bergb.	121,0	123,2	Stettiner Vulkan	53,7	67,6
Nordd. Lloyd	150,0	154,0	I. J. Farbenind.	286,0	296,2	Mark Portl.-C.	0,0	00,0	Stöhr Kammg.	146,5	143,0
			Feldmühle Pap.	139,0	141,0	Masch. Baum.	78,0	78,7	Stoewer Nähm.	92,0	87,0
Industrieaktien:			Felten u. Guill.	144,8	150,5	Masch. Buckau	114,0	115,0	Stolberg Zinkh.	136,7	140,0
Aachener Leder	24,0	24,5	Flender Brücken	15,2	12,7	Masch. Kappel	16,2	9,2	Stollwerck	119,5	116,0
Adlerwerke	87,0	87,8	Flensb. Schiffsb.	39,7	33,2	Mayer Herm. T.	114,0	112,0	Thale Eisen	0,0	00,0
Alexander-Werk	78,0	72,2	Gaggenau, Eisen	52,8	52,7	Mech. Web. Lind.	178,0	173,0	Thoerls Oel	78,7	80,6
Allg. Elektr.-Ges.	158,5	163,5	Gelsenk. Bergw.	177,5	180,0	Dr. Paul Meyer	—	—	Tietz Leonh.	104,2	101,8
Ammendorf. Pap.	173,0	175,0	Geisk. Gusstahl	27,5	27,0	Meyer Kauffm.	0,0	00,0	Tucht. Aachen	98,8	94,8
Anglo Continent	95,7	95,2	Gerresh. Glash.	140,0	144,5	Mix & Genest	118,8	123,0	Union Bauges.	82,0	89,0
Annener Gusst.	00,0	40,0	Ges. f. elektr. U.	179,0	183,0	Motoren Deutz	71,0	71,0	V. Dtsch. Nickel	170,0	174,0
Augsb. Nürnberg	96,5	97,7	Gladb. Textil	00,0	—,0	Mülh. Bergw.	126,7	124,0	V. Glanzst. Elbf.	280,0	270,2
Balcke Masch.	0,0	0,0	Gladb. Wollind.	121,2	120,0	Nation. Autom.	93,5	92,0	Vogtländ. Masch.	58,0	58,0
Bamag	49,7	46,0	Glas Schalke	139,5	136,7	Neckarwerke	117,2	114,0	Vorwohl. Ptl.-C.	141,0	141,5
Baroper Walz	15,0	14,5	Goldschmidt	111,7	113,5	Neptun Schiffsw.	0,0	00,0	Wanderer Fahr.	170,2	175,0
Basalt A.-G.	84,0	87,0	Görlitz. Waggon	35,5	33,5	Niederlaus. Kohl.	150,2	155,0	Warst. Gruben	163,5	165,0
Bedburger Woll.	00,0	141,5	Gothaer Waggon	52,6	57,0	Nordd. Wollkäm.	136,0	145,0	Weser A.-G.	0,0	00,0
Bemberg Bmw.	172,0	000,0	Gritzner Masch.	115,0	117,0	Oberschl. Bed.	74,0	74,5	Westereg. Alkali	153,7	153,0
Bergm. Elektr.	154,3	160,0	Hackethal Draht	92,7	92,7	Oberschl. Caro	84,0	84,5	Westf. Dinnend.	59,0	56,2
Bing Nürnberg	71,0	69,0	Hannov. Masch.	77,0	75,0	Oberschl. Koks	113,2	121,7	Westf. Drahtw. L.	66,7	00,0
Boch. Gusstahl	147,0	149,5	Hannov. Waggon	17,0	15,0	Oeking Stahlw.	63,5	61,0	Westf. Kupfer	78,0	76,0
Böhler u. Co.	00,0	00,0	Hansa-Lloyd	64,2	60,0	Orenst. & Koppel	108,0	107,0	Wicking Zement	138,0	142,5
Bösperde Walz.	70,0	64,0	Harburger Eisen	75,0	72,5	Osnabr. Kupfer	75,0	82,0	Wickrath Leder	0,0	00,0
Braunk. u. Brikett	148,0	151,5	Harkort Bergw.	70,0	72,0	Phoenix Bergw.	123,2	123,0	Witten. Gussst.	62,0	62,2
Braunsch. Kohle	184,7	163,0	Harpen. Bergw.	159,2	160,0	Phoenix Braunk	0,0	95,0	R. Wolf	54,7	54,2
Bremer Vulkan	69,0	70,0	Hartmann Masch.	50,7	48,0	Pintsch Jul.	119,0	123,0	Zeitzer Maschin	142,5	146,0
Bremer Wolik.	139,0	137,5	Heckmann-C.	84,0	84,0	Poege Herm.	89,6	88,5	Zellstoff Waldhof	187,5	191,5
Buderus Eisen	99,4	100,0	Hemm. Portl.-C.	000,0	196,0	Ponge Spinnerei	0,0	00,0	Zwicknu Masch.	42,0	00,0
Busch Lüdensch.	53,8	50,0	Hilpert Masch.	52,7	50,2	Presto-Werke	110,0	102,0	Dtsch.-Ostafr.-G	170,2	170,2
Busch Waggon	58,0	62,0	Hirsch Kupfer	124,0	125,5	Raisholz Panier	180,0	000,0	Otavi-Minen	34,6	34,7

Vermischtes.

k. **Wie viele Insekten tötet ein Vogel?** Die segensreiche Rolle der Vögel als Insektentöter wird in unserer Zeit, die sich der Bekämpfung der Schädlinge so eifrig zuwendet, immer mehr anerkannt. Zur Vernichtung der lästigen und gefährlichen Mücken und Fliegen sind sie die besten Helfershelfer. Man hat nun, wie Dr. Kunike im „Naturforscher" mitteilt, ausgerechnet, wie viele Insekten ungefähr von den Vögeln vernichtet werden. Man brachte zur Brutzeit an ver